Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Grevenbroich-Neuß

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" erscheint wochentäglich. — Dazu Wochenendblatt „N.S.-Sonntag", Illustrierte „Heimat und Welt", „Katholische Kirchenzeitung", „Unterhaltung und Wissen", „Ernährung und Landwirtschaft", „Die Frau und ihr Heim"
Eigener Radiodienst.
Der Bezugspreis beträgt Mk. 1,55 monatlich und 35 Pfg. Botenlohn.

Meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Anzeigenpreis: 1 mm Höhe der 27 mm breiten Anzeigenspalte 12 Pfennig, für Familienanzeigen, Stellengesuche bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. Lokale Anzeigen 10 Pfg. Reklamen 1 mm Höhe 94 mm Breite 60 Pfennig. Anzeigen erbeten bis 5½ Uhr abends. Fernspr. Geschäftsstelle Neuß Nr. 2553, Redaktion Nr. 2053. Zweigstelle Grevenbroich Nr. 286. Hauptgeschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46, Zweigstelle Grevenbroich, Bahnstraße 84. Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Köln 41 800.

Nr. 159 | Hauptschriftleitung: Dr. Heinrich Staab | Neuß, Dienstag, 13. Juni 1933 (Anton v. P.) | Rotationsdruck und Verlag Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß | 60. Jahrgang

Letzte Chance

Die Weltwirtschaftskonferenz.

„Wir dürfen nicht versagen". - Ohne Schuldenrevision keine Wirtschaftsbesserung.

London. Der König von England eröffnete gestern nachmittag, 14 Uhr 56, die Weltwirtschaftskonferenz mit einer Rede, in der er erklärte:

Zu dieser Zeit der weitverbreiteten Wirtschaftsnot heiße ich Sie mit einem Gefühl tiefer Verantwortlichkeit in diesem Lande willkommen. Ich glaube, daß es das erstemal in der Weltgeschichte ist, daß irgendein Souverän den Vorsitz bei der Eröffnung einer Konferenz aller Nationen der Welt geführt hat. Ich wünsche, meiner Genugtuung Ausdruck zu verleihen, daß eine solche Versammlung möglich ist, und mein Vertrauen auszudrücken, daß dieses gemeinsame Bestreben zu einem nützlichen Ergebnis führen werde. Ich heiße die Vertreter der Mitgliedstaaten des Völkerbundes willkommen. Ich bin immer dem Werk des Völkerbundes mit der größten Würdigung und dem größten Interesse gefolgt. Ich bewillkommne hiermit die Vertreter derjenigen Staaten, die nicht Mitglieder des Völkerbundes sind. Ich erkenne den Geist der hilfreichen Zusammenarbeit an, der Sie dazu veranlaßte, an den Diskussionen teilzunehmen.

Der König fuhr in französischer Sprache fort:

Die Welt ist in einem beunruhigten Zustand. Für Sie, meine Herren, die heute die Arbeit des Wiederaufbaues beginnen, ist die Arbeit schwer. Sie wird nicht erfüllt werden, es sei denn durch guten Willen und aufrichtige Zusammenarbeit.

Ich reiche Ihnen die Hand, und mit meinem ganzen Herzen wünsche ich, daß Ihre Anstrengungen zu einem glücklichen Ergebnis gebracht werden, das die Völker der Welt mit Ungeduld erwarten.

In englischer Sprache fortfahrend sagte der König:

Alle Nationen leiden an einem gemeinsamen Uebel. Dies wird nur zu klar durch das Ansteigen der Arbeitslosenziffern. Die Bedeutung dieser Ziffern, ausgedrückt in menschlichem Leiden, ist in den letzten Jahren Gegenstand meiner Sorge gewesen, wie es auch die Sorge eines jeden von Ihnen, meine Herren, war, auf denen die Verantwortung der Regierung lastet. Angesichts einer Krise, die alle einsehen und anerkennen, appelliere ich an Sie alle, um zum Wohl der ganzen Welt zusammenzuarbeiten. Es kann nicht über die Macht der Menschheit, hinausgehen, die ungeheuren Hilfsquellen der Welt zu benutzen, um einen wesentlichen Fortschritt der Zivilisation sicherzustellen. Keine Verringerung dieser Hilfsquellen hat stattgefunden. Im Gegenteil haben Entdeckung, Erfindung und Organisation die Möglichkeiten in einem solchen Ausmaß vervielfältigt, daß das Uebermaß der Produktion selbst neue Probleme geschaffen hat, und zusammen mit diesem erstaunlichen Fortschritt ist eine neue Anerkennung der gegenseitigen Abhängigkeit der Nationen und des Wertes der Zusammenarbeit unter ihnen eingetreten. Jetzt ist die Möglichkeit, dieses neue Bewußtsein der gemeinsamen Interessen in den Dienst der Menschheit zu stellen. In diesem festen Glauben, daß gegenseitige Beratung ein erster Schritt auf dem Wege zur richtigen Handlungsweise ist, eröffne ich diese Konferenz. Ich werde Ihre Erwägungen mit dem regsten Interesse und Aufmerksamkeit verfolgen, und ich bete daß die Ergebnisse Ihrer Bemühungen die Welt aufs neue auf den Weg des Wohlstandes und geordneten Fortschrittes bringen.

*

Nachdem der König geendet hatte, entbot MacDonald als Präsident der Konferenz unter den Beifallskundgebungen der Delegierten den Willkommensgruß. Ich hoffe, führte MacDonald aus, daß Ihr Aufenthalt hier segensreich in seinen Ergebnissen sein wird, und daß Sie, wenn Sie London verlassen, den Namen der Londoner Wirtschaftskonferenz unter den großen internationalen Zusammenkünften eingraviert haben werden, die der Menschheit Segen gebracht haben. In seinen weiteren Ausführungen betonte MacDonald mit Nachdruck die unbedingte Notwendigkeit, die Frage der Kriegsschulden zu klären, was ohne Verzug von den beteiligten Nationen geschehen müsse. Lausanne, fuhr MacDonald fort, muß vollendet und diese leidige Frage ein für allemal im Lichte der gegenwärtigen Weltbedingungen erledigt werden. Niemand, der die Tatsachen übersieht und ihren Fortschritt bewacht hat, kann nur einen Augenblick bezweifeln, was die Erfahrungen der letzten Jahre bewiesen haben, daß eine rein nationale Wirtschaftspolitik in dieser modernen Welt eine Politik ist, die durch Verarmung der anderen Nationen diejenigen verarmt, die sie verfolgen. Selbstgenügsamer Nationalismus in der Wirtschaft ist die Totenglocke des Wohlstandes. Je eher wir die Welt zu einer Wirtschaftseinheit machen, desto besser wird es für jede Nation sein. Auf jeden Fall ist internationale Zusammenarbeit unser bester Weg zu nationaler Erholung.

Ich bin sicher, erklärte MacDonald, daß wir alle von den schweren Verantwortlichkeiten wissen, die auf uns lasten. Der Zustand einer Generation kann durchaus von dem Mut und der Aufrichtigkeit und der Weite der Ansichten abhängen, die wir während der nächsten paar Wochen an den Tag legen. Eine kleinliche Politik wird diese Krisis nicht lösen. Wenn wir hier zusammenkommen in dem Bewußtsein, daß der dauernde Nutzen eines jeden abhängt von dem dauernden Nutzen aller, und entschlossen sind, bei einem Abkommen mitzuarbeiten, das eine Erneuerung des Wohlstandes möglich macht, dann werden wir Erfolg haben, und die Erwartung der Welt wird gerechtfertigt sein. Lassen Sie die Welt wissen, daß wir Entschluß zeigen und Führer sein können. Unser Programm ist verwickelt und wirft Fragen auf, über die wir bisher Ansichten gehabt haben, die nicht miteinander in Einklang zu bringen sind. Trotzdem sind die Notwendigkeiten des Tages sodringend und die Erfahrungen dieser letzten paar Jahre sind so erleuchtend gewesen und gleichzeitig so tragisch, daß wir gewißlich unsere Arbeit mit beweglichen und biegsamen Sinnen beginnen müssen.

MacDonald schloß: Lassen Sie diese Londoner Konferenz der Welt neuen Mut und neues Vertrauen einflößen, und lassen Sie das Ende der Jahre der Ungewißheit und jener Politik bedeuten, die über uns alle Not gebracht haben, lassen Sie uns dafür Sorge tragen, daß, bevor wir auseinandergehen, wir Hoffnung, Energie und Gelegenheit wieder zum Leben erweckt haben. Darauf wartet die Welt, und es liegt in unserer Macht, sie zu geben.

Amerikas Hypothek auf Europa.

Englische Ministerbesprechung über die Kriegsschuldenfrage.

London, 13. Juni. Die wie bereits gemeldet, Sonntag abend in Downing Street abgehaltene Zusammenkunft von vier führenden Mitgliedern der Regierung hat, den Blättern zufolge, einer Erörterung der Frage der in drei Tagen fällig werdenden Schuldenrate an Amerika gegolten. Es heißt, daß den Anstoß zu der Besprechung eine Mitteilung des britischen Botschafters in Washington, Sir Ronald Lindsay, gegeben habe. — Verschiedene Blätter erwarten, daß jetzt eine formelle Note an Washington abgesandt werden wird mit dem Angebot einer Teilzahlung, die in einer oder zwei Millionen Pfund Sterlin bestehen dürfte statt der geschuldeten 19 Millionen Pf. Sterling. Sollte Präsident Roosevelt seine Zustimmung zu einer solchen Teilzahlung verweigern, so würde sich das Kabinett im letzten Augenblick der schwierigen Aufgabe gegenübergestellt sehen, darüber zu entscheiden, ob die Zahlung verweigert werden soll. Für einen solchen Schritt seien der Schatzkanzler Neville Chamberlain und der Präsident des Handelsamtes Walter Runciman, während Premierminister MacDonald, Baldwin, Thomas, Sir Philip Cumliffe-Lister und Lord Hailsham als Gegner eines solchen Verfahrens genannt werden. — Morning Post sagt, gut unterrichtete Kreise glaubten, daß es unter keinen Umständen zu einer Zahlungsverweigerung kommen werde.

Instandsetzungspflicht ausländischer Hausbesitzer.

Berlin, 13. Juni. Der Reichsarbeitsminister hat in einem Rundschreiben an die Regierungen der Länder darauf hingewiesen, daß insbesondere ausländische Hausbesitzer notwendige Instandsetzungsarbeiten an ihrem deutschen Grundbesitz unterlassen. Er hält daher in derartigen Fällen ein Eingreifen der öffentlichen Hand für erforderlich, wozu die Vorschriften des Reichsmietengesetzes und die baupolizeilichen Bestimmungen der Länder eine genügende Möglichkeit bieten. Die Länderregierungen sind gebeten worden, den in Frage kommenden Behörden entsprechende Weisung zu erteilen und dem Reichsarbeitsminister über das Veranlaßte zu berichten.

Die preußische Justizbeamtenorganisation.

Berlin, 13. Juni. Im Sitzungssaal des preußischen Landtages fand am Montag nachmittag die stark besuchte Gründungsversammlung der neuen preußischen Justizbeamtenorganisation statt, deren Führung der preußische Justizminister Kerrl übernehmen wird, Die neue Organisation, die eine Fachgruppe innerhalb des Deutschen Beamtenbundes bilden soll, wird als Einheitsverband an die Stelle der bisherigen Verbände der verschiedenen Beamtengruppen der Justizbeamten treten. Schon jetzt haben sich von den rund 37 000 preußischen Justizbeamten 32 657 zum Beitritt gemeldet.

Anwesend waren sämtliche Oberlandesgerichtspräsidenten, alle Generalstaatsanwälte und Präsidenten der Strafvollzugsämter.

Der Beginn der Tagung, der auf 14 Uhr festgesetzt wurde, mußte um mehr als ½ Stunde verschoben werden, weil Justizminister Kerrl sich auf einer Besprechung bei Hitler befand.

Politischer Anschlag in Sofia.

Nationalbankdirektor durch Kopfschüsse getötet.

Sofia, 13. Juni. Der Bürodirektor der Nationalbank Baeff wurde heute nachmittag von einem jungen Mazedonier durch mehrere Kopfschüsse getötet. Das Attentat spielte sich im belebtesten Stadtzentrum ab und rief unter den zahlreichen Passanten eine Panik hervor. Der Mörder, der zu flüchten versuchte, schleuderte gegen die Verfolger eine Bombe, die jedoch keinen Schaden anrichtete. Erst nach heftiger Gegenwehr wurde er festgenommen. Baeff war Anhänger Protogeroffs.

Kampf dem Kitsch!

H. S. Schon immer hat sich eine gewisse Industrie auf die jeweiligen zeitbeherrschenden Symbole und Ideen geworfen, um ihre Geschäfte durchzuführen, und das Publikum fällt immer wieder darauf herein. So erinnert man sich der „Hindenburg-Hosenträger", die im Krieg, als Hindenburgs Name berühmt wurde, festzustellen waren. Ein weiterer Greuel auf den Weltkrieg war die „Hindenburg-Sparbüchse" Man braucht sich nur vorzustellen, wie in den Kopf dieses Heroenbildes die Spargroschen hineingelegt wurden. Auch der Aschenbecher „Bismarck" war ein Kitsch aus den Jahren 1870—71. Angefangen von Bismarck-Heringen, Bismarck-Zigarren und Bismarck-Pfeifen, von Bartbinden und Nippfiguren, Tabaksbeuteln und Bleistiften mit dem Bild Bismarcks oder Hindenburgs, alles war ein furchtbarer Greuel. Man kann seitens des Publikums nur seine Verehrung für die großen Männer, die ins Feld zogen, verstehen. Seitens der Industrien aber war derartige Konjunkturjägerei eine geschäftliche Geschmacklosigkeit.

Je größer ein Erlebnis, desto emsiger derartige Geschmacklosigkeit. So ist es klar, daß die nationale Revolution das besondere Wüten dieser Verkitschung sah. Aber die Träger dieser Symbole haben durchgegriffen. Das Gesetz gegen den nationalen Kitsch wurde alsbald erlassen. Ein Hitlerbild oder eine Hindenburgbüste gehören nun einmal bei wohlwollendster Betrachtung nicht in das Schaufenster mit Delikatessen und Fleischwaren. Frankfurter Würstchen in Form von Hakenkreuzen, sind nun einmal eine Geschmacklosigkeit. Auch ist das braune Ehrenkleid nicht dafür da, Teddy-Bären umgehängt zu werden. Der Bierkrug mit dem Hakenkreuz, die Zigarre mit dem Hakenkreuzband und die Papptrompete mit diesem Zeichen sind eine Verkitschung am laufenden Band. Eine Postkarte mit dem Text des Horst-Wessel-Liedes läßt man sich noch gefallen, wenn sie den Ernst wahren. Aber Bierunterlätze mit diesem Text oder Bildern bekannter Männer der Gegenwart sind aufs heftigste zu verwerfen. Ebenso muß der Bonbon mit dem Hakenkreuz verschwinden. Das Publikum selbst muß einen solchen Geschäftsgeist ablehnen, auch wenn er nur naiv oder gedankenlos ist.

Man hat in Berlin sich der Mühe unterzogen, die tollsten Beispiele solchen Kitsches zu sammeln. Ein neues Deutschland muß auch seine Wirtschaft so gestalten, daß sie diese Geschmacklosigkeiten unterläßt.

*

Im übrigen hat die neue Zeit, wie ein Frühlingssturm, manche Ausdrucksformen zum Verschwinden gebracht, die die Gedankenlosigkeit und Leichtlebigkeit einer verstiegenen Zivilisation kennzeichneten. Wie schnell ist doch der Schlager aus der Oeffentlichkeit verschwunden. Man reißt sich keine „Wimper" mehr aus, fragt nicht mehr hysterische Weiber, ob sie mitgehen wollen „nach Honolulu", findet nicht mehr, daß unser Herz nichts ist, als eine „Jazzband", und äfft nicht mehr über den Neger, der sein Kind gebissen hat. Wie muß es doch in einer „Kultur" ausgesehen haben, die sich daran erheiterte! Nur manchmal vernimmt man noch davon, wenn in irgend einem Hause eine alte Schallplatte abläuft. Aber auf den Straßen hört man die Schlager kaum noch singen. Und das ist gut so, auch wenn zunächst noch keine Ueberzeugung auch des Letzten dahintersteckt. Wodurch aber ist mit diesen Dingen aufgeräumt worden? Es war die Jugendbewegung, die zuerst derartigen Gedankenlosigkeiten den Kampf ansagte. Man sehe sich nur die Liederbücher der Jugendverbände an! Sie sind wieder in das sagenumwogene Mittelalter hineingestiegen und haben dort wunderschöne Lieder der Landsknechte, Zünfte und Sänger aufgestöbert. Derbheit und Frömmigkeit, Ritterlichkeit und mystische Minne leuchten aus ihnen auf, wie ihre Zeit sie gebar. Freude an Heimat und Natur, Größe und Abenteuer waren ja die Sehnsüchte, die die Zeit der Wende in sich trug. Das war in Wahrheit das erste und keineswegs unbedeutendste Zeichen einer neuen Besinnung.

Auch unsere Sangeskunst ist von diesem Geiste erfaßt worden. Hier ist ein besonderes Ruhmesblatt der deutschen Sängerschaft zu widmen, die auch in den Zeiten trübster Verkitschung das deutsche Volkslied durch die Konzerträume getragen hat. Bester Beweis dafür, daß die Seele eines im Wandel seiner Geschichte noch jungen und kernhaften Volkes ungetrübt war, waren die gefüllten Konzertveranstaltungen unserer Gesangvereine. Und immer wieder, wenn der gotische Dom deutschen Männergesanges sich wölbte, erwachte das bessere, oft verschüttete Ich des deutschen Volkstums. Und nun ist es so weit, daß behördliche Maßnahmen auch hier dem Kitsch, dem Schlager, der Revue und der zweideutigen Komödie zu Leibe rücken. Der Rundfunk hat damit angefangen, aufzuräumen, zu verbannen und verpönen. Dieses Vorgehen hat in wenigen Wochen den größten Einfluß ausgeübt. Auch in unserem Theater und Spielhäusern erkennt man wieder die Linie der Besinnung. Daß der Reichskanzler persönlich einen Preis für das schönste neue Volkslied stiftete, zeigt, wie sehr man sich dieser Werte bewußt ist. Auch hier sei der Anteil nicht vergessen, den eine trotzige, weitab von der Straße des öffentlichen Lebens ihre Wege ziehende Jugend mit Laienspiel und Sprechchor, mit Puppenspiel und Sinndichtung an dieser Entwicklung hat. Jugendwille und Staatsleitung begegneten sich zur kurzen, aber entscheidenden Durchbruchsschlacht gegen den Kitsch und den Ungeist.

*

Noch eine dritte Wirkung der großen Vorgänge im Staatsleben für die tägliche Kulturhaltung sei erwähnt, eine solche, die freilich mehr Mühe haben wird, sich durchzusetzen. Man spricht heute viel von Führerprinzip und von der Gleich-

Mahnung der ... 3. 1933 wegen ... Veranstaltung als ..., als unzulässig

...chen Prozes... ...hnen sowie die ...r Wimpel der Prozessionsteil...

...en, daß auch für ...reinen oder Ver... ...e Gelegenheit zur ...rozessionen ...es geordnet nach

...alvikariat

...slosenziffer.

...ber die Bewegung ... die Entwicklung ...er Arbeitslosen ...währen er in der ...etrug. Insgesamt ...hstpunkte dieses ...nd fünf Millio... ...die Arbeitslosigkeit ...ch von 6 128 000, ...Damit ist jetzt die ...zum günstigsten ...ner als niedrigste ...de. Drei Viertel ...t hervorgeht, auf ...Viertel auf saison...

...uni 1933 ...ends ... Uhr: ...

...Tänzerinnen ...d Kostüme Humor ...Ereignis im ... ...intritt frei ...ir rechtzeitig.



Ein gut erhaltenes
Herren- und Damen-Fahrrad
zu kaufen gesucht. Offert. unter N 563 an die Exped. d. Z.

Rotkohl-Weißkohl- u. Wirsingpflanzen
hat abzugeben.
H. Cremer, Neuß, Greifrather Weg 120.

10.000 Sellerie-pflanzen
gibt ab auch im Einzeln
Holzbüttgen 3 80.

Auto's
...l. Verschrotten, sow. Kleinwagen bis 6 PS. zu kaufen gef. Angebote u. N 567 an die Exped. d. Ztg.

Eine Auskunft über Offerten-Anzeigen
kann niemals erteilt werden. Mündliche u. schriftliche Anfragen sind vollständig zwecklos.
Den Stellensuchenden wird dringend empfohlen, den Bewerbungsschreiben an Offerten-Anzeigen eine Originalzeugnisse beizulegen.
Geschäftsstelle der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

schaltung: Was sich im staatspolitischen Leben abspielte, wird natürlich im deutschen Vereins- und Verbändewesen zunächst rein äußerlich nachgeahmt. Manche Verzerrung ist freilich dabei auch herausgekommen. Aber, was mit den Formen zunächst anfängt, wird bei der zielbewußten Ausgestaltung unseres öffentlichen Lebens auch den nötigen Inhalt, die Ueberzeugung und Seele finden.

Ursache dafür war zunächst das geistig über das Bewußtsein hinaus bedeutsame Training in parlamentarischen Wahlen, Abstimmungen und Diskussionen, welches unser Volk im vorzeitig als „Jahr der Entscheidungen" bezeichneten, in Wirklichkeit zum Jahr der letzten Vorkämpfe gewordenen Jahre 1932 durchmachen mußte. Da ist der Widerwille gegen die liberalistische Diskussion, Ueberstimmung und Agitation im Volke gewachsen, der längst ein Zeichen des Kommenden war. Und dieser Widerwille ist auch auf das Wesen unserer üppig aus dem Boden geschossenen deutschen Vereinsmeierei geschlagen.

Wiederum hat das instinktive Gefühl der deutschen Jugend auch hier Bahnbrecherarbeit geleistet. Diese Jungen aller Bewegungen hielten nicht mehr ihre „Generalversammlung" mit Wahlen und Abstimmungen, Beschlüssen und Entschließungen. Sie hielten ihr „Thing", geschöpft aus der alten Geschichte unseres Volkes. Das Gemütsleben trat dabei in den Vordergrund. Die „Statuten" wurden durch das Bundesgesetz, die „Vorstände" durch die Führung ersetzt. Im staatpolitischen Leben brauchte nur der Antiparlamentarismus und der Führergedanke hinzuzukommen, um den Frühlingswind auch in dieser Beziehung zu entfachen.

Man kann nur wünschen, daß sich alle, die heute irgendwie mit der Organisierung von Massen für bestimmte Ziele befassen, nicht mit einer äußeren „Gleichschaltung" begnügen, sondern auch innerlich jenes Ideal der Haltung und der beauftragten Sorge um gemeinsame Ziele pflegen, welche echtes Führertum zunächst äußerlich aufstellen, dann aber auch innerlich schaffen. Das wird jeder Form von Bewegung im Volke Durchschlagskraft und innere Beseelung geben.

*

Wir brauchen also, im Verein mit einem neuen Erziehertum, die innere Beseelung, die allein Charaktere schafft und an den richtigen Platz stellt. Schon die Schule hat darin eine große Aufgabe. Unsere Volksschule, unsere mittleren und höheren Schulen sowie die Universitäten bedürfen einer totalen Umstellung vom Wissen zum Werden. Die Lebensnähe deutscher Erziehung, die Besinnung auf die Frage, aus welchen inneren Kräften der Natur herausgeschöpft und von welchen innersten Kräften der Uebernatur durchseelt und gesegnet sie überhaupt kommt, ist das, was die Schule dem Leben geben muß. So wird sich an die christliche, deutsche Schule auch eine Haltung der im Leben stehenden Erwachsenen anschließen, die das Echte, Charaktervolle, das wahre Mannes- und Weibtum gegen eine kitschige Kulturhaltung zum Siege führt. Volk, Staat und Wirtschaft werden den Segen davon haben.

Nach dem ersten Tage der Londoner Konferenz.

Paris ist skeptisch.

Paris, 13. Juni. (Eig. Radiodienst). Die französische Presse betrachtet heute die Aussichten der Weltwirtschaftskonferenz nach der Eröffnungssitzung mit Zurückhaltung und Skeptizismus. Besonders kommt diese Einstellung im „Echo de Paris" zum Ausdruck. Das Blatt erklärt, die Unsicherheit über die Ergebnisse der Konferenz sei so groß, daß man überhaupt nicht wisse, wie sich die Dinge entwickeln werden. Die Blätter betonen vor allem die Notwendigkeit einer Stabilisierung der Währungen und stellen fest, es sei wenig ermutigend, daß der Kampf zwischen Dollar und Pfund Sterling schon bei den Vorbesprechungen zwischen den Vertretern der Banken stark in Erscheinung getreten sei.

Der Berichterstatter des „Matin" ziliert in diesem Zusammenhang folgende angebliche Aeußerung des Gouverneurs der Bank von England, Montagne Norman: „Ich kann nicht mit irgend jemanden verhandeln, der eine Pistole in der Tasche hat. Wer diese Pistole hat, möge sie hervorziehen und auf den Tisch legen."

Normann, so fährt das Blatt fort, habe damit sagen wollen, daß Amerika sich eindeutig äußern müsse, ob es den Dollar stabilisieren wollte oder nicht.

Der Tag des Roten Kreuzes.

Reichsinnenminister Dr. Frick sprach.

Berlin. Der vorgestrige Rote-Kreuz-Tag nahm überall in Deutschland einen entsprechenden Verlauf, und die Sammlung hatte einen guten Erfolg. Im Berliner Lustgarten waren die Sanitätskolonnen, die Teno, die Vaterländischen Verbände aufmarschiert. Auf dieser Kundgebung sprach Reichsinnenminister Dr. Frick, der die Verdienste des Roten Kreuzes in Krieg und Frieden betonte. Er stellte mit Stolz fest, daß der Gedanke des Roten Kreuzes nirgendwo so tiefe Wurzeln geschlagen habe wie in Deutschland. Er gedachte der 100 000 Männer, die im Kriege als Sanitäter tätig waren, und der 92 000 Frauen und Mädchen, die als Helferinnen und Schwestern des Roten Kreuzes im Weltkrieg ihre Kraft einsetzten. Heute umfaßt das Rote Kreuz 8 150 örtliche Organisationen und 1,5 Millionen Mitglieder. 130 000 Sanitäter sind in 3 400 Sanitätskolonnen ehrenamtlich tätig. Das Rote Kreuz besitzt rund 30 000 ständige Rettungswachen und Unfallmeldestellen. Seine Einrichtungen sind im vergangenen Jahr über 2,3 Millionen mal in Anspru chgenommen worden. Die Schwestern des Roten Kreuzes, 9800 an der Zahl, sind in 57 Schwesternschaften und Mutterhäusern organisiert. Das Rote Kreuz besitzt 429 Anstalten, 857 Kindergärten und Horte, 806 Beratungsstellen.

Der Präsident des deutschen Roten Kreuzes dankte dem Reichsminister für seine Anerkennung und schloß mit einem Heil auf den Reichspräsidenten und den Volkskanzler. Die Teilnehmer zogen sodann zum Ehrenmal, wo Reichsminister Dr. Frick den Vorbeimarsch abnahm.

In Neuß geschrieben, in Neuß gesetzt, in Neuß gedruckt, in Neuß expediert, wird nur die

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Sie ist die einzige hiesige Zeitung, die in Neuß entsteht.

Die Spannung in Wien.

Vor neuen Maßnahmen gegen die NSDAP. in Oesterreich.

Wien, 12. Juni. Nach einer Meldung der Politischen Korrespondenz wird die Bundesregierung angesichts der gestrigen Vorgänge in Tirol und Steiermark und der heutigen Vorkommnisse in Wien bestimmte noch nicht näher bezeichnete Maßnahmen treffen, als deren erste ein Verbot des Deutschen Soldatenbundes und die Ausweisung ausländischer Personen, die bei der Nationalsozialistischen Partei Oesterreichs tätig sind, zu erwarten seien. Die beabsichtigten Maßnahmen sollen auf Grund eingehender telephonischer Unterredungen des in London weilenden Bundeskanzlers mit seinen Wiener Kabinettskollegen beschlossen worden sein.

Oesterreichische Gauleitung der NSDAP. betont legale Durchführung ihres Kampfes.

Wien, 13. Juni. (Eig. Radiodienst.) Die Gauleitung der Wiener NSDAP. veröffentlicht einen Aufruf, in dem sie alle Nationalsozialisten auffordert, vollkommene Ruhe und Disziplin zu wahren. „Wir erheben den schärfsten und nachdrücklichsten Einspruch," so heißt es weiter, „gegen die von einer ganzen Reihe jüdischer und judenhöriger Zeitungen gemachten Versuche, unsere Bewegung mit den Sprengstoffattentaten in Zusammenhang zu bringen. Wir haben den Boden des Gesetzes bisher nicht verlassen und werden es auch weiterhin nicht tun. Wir werden so wie in Deutschland innerlich kämpfen und innerlich siegen!"

Das Wiener Braune Haus geschlossen.

Die Bundespolizei hat heute das Braune Haus in Wien besetzt und geschlossen. Gleichzeitig wurden sämtliche Bezirksheime der Nationalsozialistischen Partei in Wien ebenfalls polizeilich besetzt und geschlossen.

Sprengstoffanschlag auf ein Juwelengeschäft.

2 Tote, vier Verletzte.

Wien, 12. Juni. In das Geschäft eines Juweliers in der Meidlinger Hauptstraße wurde heute vormittag ein in Papier gehüllter Sprengkörper geworfen. Durch die Explosion wurde der Juwelier getötet; vier Personen erlitten Verletzungen, zum Teil schwere.

Wie zu dem Sprengstoffanschlag auf den Juwelier Futterweit in Meidling, der Jude ist, ergänzend mitgeteilt wird, flog ein in Papier eingewickelter, rauchender Gegenstand gerade in dem Augenblick in den Laden, als Futterweit mit einer Kundin wegen eines Schmuckstückes verhandelte. Futterweit wollte den Explosivkörper schnell auf die Straße werfen. In diesem Augenblick erfolgte die Explosion. Sie riß dem Juwelier beide Hände ab und fügte ihm noch andere so schwere Verletzungen zu, daß er auf der Stelle tot war. Eine weitere Person verstarb im Krankenhaus. Bei den vier anderen Verletzten handelt es sich um die Verkäuferin und um drei Passanten.

Bisher konnte noch nicht ermittelt werden, ob der Sprengstoffüberfall zum Zwecke eines Raubes inszeniert worden war.

Neuer Sprengstoffanschlag in Wien.

Wien, 13. Juni. (Eig. Radiodienst.) Auf das Einheitspreisgeschäft „Haus der Kleinigkeiten" wurde heute früh gegen 2 Uhr ein Sprengstoffanschlag verübt. Der Explosionskörper richtete am Portal, an den beiden Auslagefenstern und im Kellergewölbe großen Schaden an. Auch die Fensterscheiben eines gegenüberliegenden Hauses wurden zertrümmert. Verletzt wurde niemand.

Höllenmaschine in einem Wiener Cafe.

Wien, 12. Juni. Im Cafe Produktenbörse wurde heute mittag ein Koffer gefunden, in dem sich eine zylinderförmig verlötete, mit Drähten und Zündschnur versehene Büchse befand. Die genaue Untersuchung der Höllenmaschine ist noch im Gange.

Der heutige Bombenanschlag auf das Juweliergeschäft im Wiener Vorort Meidung hat ein zweites Todesopfer gefordert.

Der Anschlag auf Dr. Steidle

Innsbruck, 13. Juni. Die Pistole, aus der die Schüsse auf Landesrat Dr. Steidle abgegeben wurden, ist gefunden worden. Es ist eine deutsche Mauserpistole mit Zieleinrichtung. Sie war bei der rasenden Flucht des Wagens, aus dem die Schüsse abgegeben worden waren, auf der Innbrücke aus dem Wagen gefallen. Das allgemeine Befinden Dr. Steidles ist sehr zufriedenstellend. An dem verletzten Arm wird voraussichtlich etwas später noch eine kleine Knochenoperation vorgenommen werden müssen.

Erklärung der österreichischen Nationalsozialisten zu den Attentaten.

Berlin, 13. Juni. Der „Angriff" veröffentlicht folgende Erklärung der österreichischen Landespressestelle der NSDAP.:

Die Landesleitung Oesterreich der NSDAP. erklärt zu den Attentaten auf den Sicherheitskommissar Tirols, Dr. Steidle, und den Landeshauptmann der Steiermark, Dr. Rintelen, daß die NSDAP. selbstverständlich den Anschlägen vollkommen fernsteht und weder die Urheber noch die Täter selbst kennt und die Aktionen mißbilligt.

Oesterreichs Parteien und der Anschlußgedanke.

Wir entnehmen der deutsch-österreichischen Ausgabe des SWZ., der von dem Abgeordneten Hans Prodinger (Wien) herausgegeben wird, folgende interessante Zusammenstellung über die Schwenkung der österreichischen Parteien und Bünde in der Anschlußfrage:

Einst:

Christlichsoziales Parteiprogramm, Punkt 8: „Als national gesinnte Partei fordert die christlichsoziale Partei die Pflege deutscher Art..... Insbesondere verlangt sie auch die Gleichberechtigung des deutschen Volkes in der europäischen Völkerfamilie und die Ausgestaltung des Verhältnisses zum Deutschen Reiche auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes."

Jetzt:

Laut Petit Parisien„ äußerten sich kürzlich über den Anschluß für die Christlichsoziale Partei Abg. Schmitz und Dr. Buresch: „Ihre Forderungen seien Autonomie, Neutralität, Zoll- und Banklösungen."

Einst:

Heimatschutz (Starhemberg), Richtlinien der Führertagung vom 30. November 1931, Punkt 4: „Der Heimatschutz stellt sich die Aufgabe, Deutschösterreich nach innen und außen zu einem deutschen Staat zu entwickeln, der vom großen deutschen Vaterlande, dem wir zustreben, einst als wertvoller deutscher Zweig angesehen und aufgenommen werden kann."

Jetzt:

Für die Heimwehren Fürst Starhemberg: „Wir wünschen den Anschluß oder eine Donauföderation. Beide Tendenzen sind in unseren Reihen vertreten."

Einst:

Sozialdemokratische Partei, Beschluß des Linzer Parteitages, Kapitel VI, Punkt 4: „Die Sozialdemokratie betrachtet den Anschluß an das Deutsche Reich als notwendigen Abschluß der Revolution von 1918. Sie erstrebt mit friedlichen Mitteln den Anschluß an die deutsche Republik."

Jetzt:

Für die Sozialdemokratische Partei Bürgermeister Seitz und Dr. Renner: „Wir wollen den Anschluß an die deutsche demokratische Republik vorbereiten. Unsere Vertreibung durch das Hitler-Regime aus Berlin, der Faschismus Mussolinis und die monarchistische Restauration veranlassen uns, eine neutrale Haltung einzunehmen. Wir sind jetzt Anhänger einer absoluten Autonomie Oesterreichs in seinen gegenwärtigen Grenzen."

*

Diese Schwenkung wird von der Mehrheit des deutschen Volkes in Oesterreich abgelehnt und bekämpft. Selbst Kreise, welche abseits des Kampfes der Parteien stehen, bekennen sich gerade wegen der Anschlußfrage zu der völkischen Kampfgemeinschaft zwischen der NSDAP., der Großdeutschen Volkspartei und dem steirischen Heimatschutz. Zu dieser Kampfgemeinschaft sind auch die überparteilichen Organisationen, wie der große Turnerbund, die deutschen Gesangvereine, die völkischen Gewerkschaften und zahlreiche andere Standesvertretungen zu zählen.

Es darf überdies nicht übersehen werden, daß weite Kreise von Angehörigen katholischer Organisationen und ein nicht unwesentlicher Teil des katholischen Klerus sich auch weiterhin zur Schicksalsgemeinschaft des deutschen Volkes bekennen.

Wenn unter der Devise „Deutscher Kurs" oder „Französischer Kurs" Neuwahlen für die gesetzgebenden Körperschaften stattfinden würden, da würden die Führer mancher Parteien, welche für die volle Selbständigkeit des St. Germainer Zwangsstaates eintreten, erst sehen, wie wenig die Masse des Volkes geneigt ist, sich den Franzosen oder Italienern in die Arme zu werfen.

Früherer Minister Azana wieder mit der Bildung des spanischen Kabinetts beauftragt.

Madrid, 12. Juni. (Eig. Radiodienst.) Der Präsident hat den früheren Ministerpräsidenten Azana wieder mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt.

Hilferuf der notleidenden rheinischen Blinden.

An die Neußer Bürgerschaft!

Namens des Rheinischen Blindenfürsorgevereins, der Zentralstelle der Rheinprovinz für die Betreuung unserer vom Schicksal besonders schwer getroffenen Volksgenossen, wendet sich auch in diesem Jahre der Zweigverein Neuß vertrauensvoll an alle edeldenkenden Mitbürger mit der Bitte um finanzielle Unterstützung durch Zeichnung eines Jahresbeitrages.

„Verlaßt uns nicht in höchster Not!" Dieser Hilfruf der Blinden muß von allen gehört und verstanden werden. Wenn die Statistik zeigt, daß heute nur noch 3% der deutschen Blinden von ihrer Hände Arbeit leben, daß ferner 17% durch Renten versorgt sind, daß aber 80% in bitterster Not ein verzweifeltes Dasein führen, so ist ohne Weiteres ersichtlich, wie groß das Hilfswerk ist, das die Rheinische Blindenfürsorge zu vollbringen hat. Gewiß gibt es heute eine fast unabsehbare Zahl von Volksgenossen, die unter größten Entbehrungen ihr Dasein fristen und auch die Anderen, die noch Arbeit und Einkommen haben, sind von finanziellen Sorgen und Not nicht verschont geblieben. Bei den Blinden kommt aber zu alledem noch das ungeheuer schwer zu tragende Schicksal, ihr ganzes Leben in Nacht und Dunkel verbringen zu müssen. Was würden sie dafür geben, nur einmal noch und wäre es nur für eine einzige Stunde sich des Augenlichts wieder erfreuen zu können! Wie etwas Unmögliches, etwas Phantastisches, dem großen Lose gleich, würde ihnen das Augenlicht erscheinen, das jetzt von uns als ein selbstverständliches Gut betrachtet wird! Umso größer ist daher auch unsere Verpflichtung, den Blinden ihr hartes Los zu erleichtern, soviel in unseren Kräften steht.

Darum weit auf die Herzen und Hände!

Es gilt das Los der Aermsten der Armen zu lindern!

Neuß, im Mai 1933.

Wettervorhersage bis Donnerstag

(Telegraphische Mitteilung des Observatoriums Aachen.)

Etwas wärmer, aber nicht beständig, tagsüber strichweise Schauerneigung. Die höchsten Temperaturen betrugen gestern 11,9 und die tiefsten 8,0 Grad

Aus der Stadt Neuß

Dienstag, 13. Juni 1933 | Neuß-Grevenbroicher Zeitung | Jahrgang 60 · Nummer 159

Ausklang auf der Neußerfurth.

Krönungsball und feierliche Krönung in Neuß-Weißenberg.

Das Schützenfest 1933 der St. Sebastianus-Schützenbruderschaft Neuß-Weißenberg fand am Sonntag in der Krönung S. M. Peter I. einen würdigen Abschluß. Noch einmal hatten die Chargierten die Uniform angelegt und die Häuser waren wieder prächtig mit Fahnen geschmückt. Um 6 Uhr zogen die Chargierten mit Musik zur Wohnung des Schützenkönigs, um ihm das feierliche Geleite zum Atlantiksaale zu geben. Trotz des feinen Regens umsäumten wieder dichte Mengen die Straßen. Vor seiner Residenz schritt S. M. Peter I. die Front der Chargierten ab und dann gings im Festzuge, voran die schmucken Sappeure, und am Schlusse die Jugendgruppe „Neues Deutschland", nach Bonk, um gegen 8 Uhr in den Atlantiksaal einzumarschieren. Mittlerweile füllte sich dieser bis auf den letzten Platz. Die Begeisterung für das Weißenberger Schützenfest brach wieder von neuem aus.

Punkt 8 Uhr zogen die Chargierten mit Musik in den Saal ein und bildeten mit gekreuztem Degen Spalier. Gleich darauf zog Peter I., geschmückt mit dem Königssilber, die Königin mit dem Diadem, und die Hofdamen, geführt von Chargierten, in den Saal ein udn nahmen auf der reichlich geschmückten, in den Saal ein und nahmen auf der reichlich geschmückan den Kirmestagen durch ihr strammes und schneidiges Auftreten beliebt gemacht hatten, ebenfalls in den Saal ein.

Vorsitzender Peter Hensen eröffnete den Abend und rief allen, besonders dem Schützenkönig ein herzliches Willkommen zu. Die Kapelle Blömer und das Jägertambourkorps Novesia hatten sich wieder zur Verfügung gestellt, um den Abend zu verschönern. Fahnenschwenker Franz Bienefeld machte eine Vorführung, für die er reichen Beifall erntete.

Vorsitzender Peter Hensen gab noch einmal einen Rückblick auf das Königsvogelschießen am Christi-Himmelfahrtstage. Der Schützenkönig habe an den Kirmestagen gezeigt, was es heiße, König zu sein. Darauf proklamierte er unter großem Jubel Peter I. als König der St. Sebastianus-Bruderschaft Neuß-Weißenberg 1933 und brachte ihm ein donnerndes Hoch aus. Es folgte ein Tanz für das Königspaar, danach die Königshuldigung. Die Chargierten zogen mit ihren Damenn zur Bühne und brachten dem Königspaare ihre Huldigung dar. Peter I. verteilte dann eine Reihe Orden, den ersten dem Vorsitzenden Peter Hensen, und schlug dann unter großem Beifall einige gute Schützen beim Königsvogelschießen zum Ritter.

Der Führer der Jugendgruppe „Neues Deutschland", Nagelschmidt, hielt eine kurze Ansprache. Er führte aus, daß Neuß-Weißenberg endlich nach 19 Jahren wieder ein Schützenfest habe. Nach dem Weltkriege seien manche Stürme über das Vaterland hereingebrochen. Er wies auf die Jugend hin. Sie sei die Zukunft und die Hoffnung des deutschen Vaterlandes. Er schloß mit einem dreifachen Hoch auf Peter I.

Komiteemitglied Heinr. Becker dankte im Namen des Königs, der wegen einer Erkältung am Sprechen verhindert war, allen für ihre Mitarbeit. Jeder hätte das vollbracht, was von ihm verlangt wurde. Der Dank soll aber nicht nur den Schützen gelten, sondern auch den Bürgern für die gute Unterstützung und den reichen Fahnen- und Girlandenschmuck. Er wünsche, daß alle Schützen am kommenden Donnerstag an der Fronleichnamsprozession teilnehmen. Sein Hoch galt der St. Sebastianus-Schützenbruderschaft. Es folgte noch eine Ordensverleihung seitens des Königs, u. a. an den Oberst Karl Götzen für seine ehrenund verdienstvolle Arbeit, und an den Artilleriechef Wilhelm Heidel. Oberst Götzen gedachte der gefallenen Schützenbrüder im Weltkriege, worauf die Musik das Lied vom guten Kameraden spielte. Nach dem Dank an den Schützenkönig dankte er dem Komitee für seine emsige Arbeit, der Bürgerschaft für die reiche Ausschmückung der Straßen und Häuser, dem Offizierkorps und sämtlichen Chargierten, die es mustergültig verstanden hätten, die Züge in der besten Verfassung herauszubringen, den Schützen des Regiments, bei denen es an Schneid und Disziplin nicht gefehlt habe. Er gedachte der Führer des deutschen Reiches, des allverehrten Generalfeldmarschalls und Reichspräsidenten v. Hindenburg und seines Kanzlers Adolf Hitler. Er brachte ein Hoch auf das deutsche Vaterland und dessen Führer aus. Anschließend wurde das Deutschlandlied gesungen.

Anschließend blieb man noch einige Stunden zusammen und vergnügte sich durch Tanz, Musik und Unterhaltung. Dann brach man bei vorgerückter Stunde langsam auf mit dem einen Wunsche, im nächsten Jahre drei Tage Schützenfest zu feiern.

Kleingärtner feiern Gartenfest.

Die Reihe der Kleingartenfeste begannen die Kleingartenbauvereine „Nordstadt" und „Neue Erde". Die Kolonien hatten ein buntes Festgewand angelegt, das mit dem frischen Grün der Natur ein prächtiges Bild ergab. Alles, vom Gartenhäuschen bis zum Fußpfad, blitzsauber.

Die Nordstädter begannen Samstagabend mit einer Festversammlung im Zelt, wobei die Kapelle Schmitz konzertierte. Ueber die gute Entwicklung des Vereins wußte der Schriftführer Tillmann allerlei zu berichten. Seine Ausführungen beendete er mit einem Hoch auf Reichspräsident und Reichskanzler, worauf das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied erklang. Im weiteren Verlauf des Abends zeigte sich Gartenwart Servos mit viel belachten humoristischen Sachen. Am Sonntagmorgen bei der Festfeier war auch Oberbürgermeister Henrichs zugegen, der schon vorher die Anlagen besichtigt hatte und von dem Vorsitzenden Rector herzlich begrüßt wurde. Weiter waren u. a. erschienen Kapl. Boskamp als Vertreter der Pfarrgeistlichkeit von St. Marien, Rektor Giesen von der Lehrerschaft, Stadtverbandsjugendpfleger Büchelers, der Vorstand der Interessengemeinschaft der Nordstadt, Vertreter verschiedener Brudervereine und Firmen, die der „Nordstadt" zur Seite gestanden haben. Dank zollte der Vorsitzende dem Kraftsportklub „Konkordia", der die Feier mit seinen Uebungen abwechselungsreich gestaltete. Kaplan Boskamp dankte für die Einladung und stellte den Familiensinn heraus, der durch das Kleingartenwesen gefördert werde. Rektor Giesen knüpfte daran an und wandte sich besonders an die Jugend. Im Rahmen der Feier taten sich die Kinder hervor mit Deklamationen und jugendhaften Darbietungen unter der Leitung der Damen Braun und Janssen. Die starken Männer der „Konkordia" zeigten ihre Kunst und Kraft. Eine Verlosung, die an Stelle der Prämierung getreten war, brachte jedem etwas. Herr Rector dankte noch dem Vorstand und dem Festausschuß für ihre Mühen und das Zustandekommen des Festes. In einem Festzug mit Berittenen, Radfahrern, Festwagen und viel Volk zeigte man sich der breiteren Oeffentlichkeit. Im Festzelt war man dann fröhlich beisammen. Gestern kam die Jugend ganz mit mannigfachen Kinderbelustigungen zu ihrem Recht.

✦

Auch die Kleingärtner des Vereins „Neue Erde" begannen ihr Gartenfest mit einem gemütlichen Familienabend schon Samstag. Bei dem Festakt am Sonntagmorgen im Festzelt überbrachte Stadtverbandsführer Büttgenbach die besten Wünsche des Stadtverbandes. Er sprach von dem Sinn des Namens „Neue Erde". Früher war das jetzt prächtige Gartenland leeres, ödes Feld gewesen. Durch der Hände Arbeit und Fleiß sei hier neue Erde entstanden. Auch im neuen Deutschland haben Kleingartenarbeit ihren hohen Wert. Ein dreifaches Grünheil galt Reichspräsident und Reichskanzler. Dann erklang das Horst-Wessel-Lied. Auch bei dieser Feier erfreuten die Kinder die Anwesenden mit Gedichten, Reigen und anderen Darbietungen. In seinem Schlußwort gedachte der Vorsitzende des deutschen Vaterlandes. Dann sang man noch gemeinschaftlich das Deutschlandlied.

Stadt-Nachrichten

Neuß, 13. Juni 1933.

Stadtgarten-Konzert. Am Fronleichnamstage veranstaltet die Stadtkapelle Neuß im Stadgarten-Restaurant ein Gartenkonzert. Die Aufstellung des tärmusik, wie sie früher von den Militärkapellen geboten wurde, zu pflegen und zu erhalten. In buntem Wechsel folgen Ouvertüren, Fantasien, fesche Wiener Walzer und schmissige Märsche. (Näheres siehe Anzeige in der Mittwochausgabe dieser Zeitung.)

Keine Bäckereiarbeit an Fronleichnam. Am Fronleichnamstage am Donnerstag ist die Arbeit in den Bäckereien nicht gestattet. Die Bürgerschaft wird gebeten, hierfür Verständnis entgegenzubringen und den Bedarf an Backwaren bereits am Mittwoch zu decken bezw. frühzeitig in Auftrag zu geben, damit allen Wünschen entsprochen werden kann.

Die Zahlung der Zusatzrente zu den Versorgungsgebührnissen findet am Mittwoch, dem 14. Juni in der Zeit von 9—11 Uhr für Kriegsschwerbeschädigte und Kriegerwitwen und von 15—17 Uhr (3—5 Uhr) nachm. für Kriegereltern und Kriegerwaisen beim Fürsorgeamt für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene, Münsterplatz 21 (Weiße Schule) statt.

Betriebsbesichtigung bei der N.G.Z. Der Jung-K.V. „Novesia" hält morgen für alle Gruppen eine Besichtigung der Maschinenräume und Druckerei der Neuß-Grevenbroicher Zeitung ab. Der Geschäftsführer Floer wird nach einleitendem Vortrag auch die Führung selbst übernehmen. Die Besichtigung des für den jungen Kaufmann besonders interessanten Gebietes wird wohl allgemein große Teilnahme finden. Treffpunkt 8¼ Uhr in der Bürger-Gesellschaft, Zimmer 48.

Neue Leitung bei den Ost- und Westpreußen. Auf der letzten Versammlung konnte stellv. Vorsitzender Rudat eine große Schar von Mitgliedern begrüßen. Schriftführer Dobberstein gab bekannt, daß am kommenden Freitag die Kornfrancwerke besichtigt würden. Ferner legte er die Bestimmungen für die Sonderfahrten zum Osten vor. Anstelle des für Juli geplanten Kinderfestes wird eine Weihnachtsfeier mit Bescherung veranstaltet. Da der Vorsitzende Dr. Wierutsch verzogen ist, und der Gesamtvorstand seine Aemter zur Verfügung stellte, war eine Neuwahl nötig. Führer wurde Oberzollsekretär Babich. Ihm stehen zur Seite: stellv. Führer Rudat, 1. Schriftführer Dobberstein, stellv. Schriftführer Graeber, 1. Kassenführer Prepens und dessen Stellvertreter Freyer. Nach der Verpflichtung blieb man noch in froh-gemütlicher Unterhaltung zusammen.

Ein Tanzmärchen auf der Zeughausbühne. Die beim Dichter-Abend des „Freundschaftsbundes Neußer Künstler" angekündigte Tanzaufführung in drei Aufzügen „Die chinesische Nachtigall", nach dem gleichnamigen Märchen von Andersen, findet Mittwoch, den 21. Juni, 20 Uhr, auf der Zeughausbühne statt. Die Einstudierung ist von Maia Pfeill-Bischoff, Neuß; Hildegard Kohlschein, die Tochter des bekannten Neußer Malers, entwarf die farbenprächtigen Kostüme, während Mitglieder der Orchester-Vereinigung die musikalische Begleitung übernahmen. Sämtliche 25 Mitwirkende sind Neußer Damen und Kinder. Nach der tiefen, sehr zeitgemäßen Idee des nordischen Dichters wird in dem reizvollen Tanzmärchen der Sieg des Natürlichen und Echten über den Trug und alle Künstlichkeit, die sich in der mechanischen Nachtigall des Zauberers verkörpert, zur Darstellung gebracht. Da die Darbietungen der Veranstalterin sich großer Beliebtheit in Neuß erfreuen, gilt es sich rechtzeitig Karten zu sichern (Vorverkauf in der Kunststube am Markt und bei Mauelshagen).

Fördert
die Heimatgenossen;
dann sie vorteilt Euren Interessen.

Für treue Sammler

Für 50 Bilder »Zeppelin-Weltfahrten«, die Sie doppelt haben, erhalten Sie eine Serie von 6 echten Bromsilber-Großaufnahmen · Insgesamt werden 4 Serien und zwar die 24 schönsten Motive dieser Sammlung ausgegeben



Die 4 Serien sind in allen Tausch-Zentralen ausgestellt und werden dort auch kostenlos getauscht. Außerdem versendet die Bilderstelle Lohse, Dresden A 24, die Serien gegen portofreie Einsendung von je 50 Zeppelin-Bildern oder 100 Zeppelin-Gutscheinen. Wir bitten um Angabe, welche Serie gewünscht wird, da andernfalls stets Serie Nr. 1 gesandt wird.

Zeppelin-Fotos 11 x 16 cm

Regimentstag Fußa 8.

Der Wiedersehenstag in Honnef.

Nach dreijähriger Pause trafen sich Samstag, Sonntag und gestern in der neuen „Garnison" Honnef, wo sich auch das Denkmal des Regimentes befindet, die Angehörigen des früheren Rheinischen Fußartillerie-Regimentes Nr. 8, das in Metz in Garnison stand.

Schon am Samstag hatten sich Regimentsangehörige aus dem engeren und weiteren Vaterland in Honnef eingefunden. Auch Neuß und Grevenbroich waren mit zahlreichen Gruppen in Honnef vertreten. Abends fand im Kurhaus ein Kommers statt. Der Regiments-Vereins-Vorsitzende Pennartz (Köln) begrüßte die örtlichen Behördenvertreter, vor allen aber die früheren Regimentskommandeure, die Generäle Splinter und Ehrke, sowie die Traditionsbatterie aus Fulda. Bei alten Soldatenliedern und vielen Worten der Wiedersehensfreude verging der Abend sehr schnell.

Schon in der Frühe des Sonntags erklang vor dem Kurhaus wiederum der Regimentsmarsch der 8. Rheinländer; er rief zum Feldgottesdienst in den Rheinanlagen, wo am Regimentsdenkmal nach den Ansprachen der katholischen und evangelischen Geistlichen Exzellenz Ehrke und Oberst Caesar Kränze niederlegten. Der Vorbeimarsch des alten Regiments vor seinen Kommandeuren erfolgte in der Hauptstraße.

Kameradschaftliche Zusammenkünfte auf der Insel Grafenwerth und in den einzelnen Quartieren der einzelnen Formationen des Kriegs und des Friedens beschlossen den 3. Regimentstag des Rhein. Fußartillerie-Regiments Nr. 8, das in der hübsch geschmückten neuen Garnison Honnef wieder einmal seine getreuen Angehörigen versammelte.

Vom Neußer V. r. K. D.

In der Monatsversammlung am Samstagabend im Hotel Pilartz berichtete eingehend der Vorsitzende Herr R. Nau, welcher als Delegierter der Sektion Neuß an der Reichstagung des V. r. K. D. in Frankfurt/Oder teilgenommen hat. Die Tagung wurde im festlich geschmückten Rathaussaale eröffnet und war der Begrüßungsabend seitens der Frankfurter Sektion groß aufgezogen. Nach Ansprachen der Vertreter aller staatlichen und städtischen Behörden sowie des Vorsitzenden der Frankfurter Sektion hielt der Verbandsdirektor Günther einen groß angelegten Vortrag über die besondere Bedeutung dieser Reichstagung in diesem Jahre. Die Schlußfolgerungen, die er aus seinem Vortrag zog, waren die, daß der Verband keine Veranlassung habe, sich dem Neuen irgendwie entgegenzustellen, sondern in Pflichterfüllung und Opferbereitschaft mitarbeiten werde.

In der am Samstagmorgen, dem 27. Mai stattgefundenen Reichstagung, welche vom neuen Verbandspräsidenten Hein (Wanfried) eröffnet wurde, gedachte er zuerst der im vergangenen Jahr verstorbenen 344 Kollegen, unter denen sich so mancher wackere und verdienstvolle Kämpfer für die Ideen und Ziele des Verbandes befunden habe.

Der vorgelegte Geschäftsbericht und Rechnungsabschluß für das Jahr 1932 wurde von der Versammlung angenommen. Dem Verbandsvorstand wurde von einem Beauftragten der Sektionen Dank und Anerkennung ausgesprochen und einstimmig Entlastung erteilt.

In Ergänzung des Rechenschaftsberichtes machte der Verbandsdirektor noch grundsätzliche Ausführungen zur Frage der Einkaufsgenossenschaften. Den Sektionen gehen dieserhalb noch besondere Informationen zu. Mit Rücksicht darauf, daß in den kommenden Wochen der Verband vor wichtigen Entscheidungen stehen würde, wurden dem Präsidium, Verbandsvorstand und den Gauvorsitzenden (Aktionsausschuß) bestimmte Rechte erteilt. Dem mit 198 000.— M. veranschlagten Haushaltsplan 1933 wurde restlos zugestimmt. Die bisherigen Mitglieder des Präsidiums, soweit sie aus demselben ausschieden, wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt, Herr Kommerzienrat Lipp (Nürnberg) unter langanhaltendem Beifall als Ehrenpräsident begrüßt.

Der Verbandssyndikus Dr. Raabe gab im Auftrage von Präsidium und Verbandsvorstand die Erklärung ab, daß alle Leistungen des Verbandes hinsichtlich der Alters- und Invaliden-, der Witwen- und Waisen- und der Begräbnis-Unterstützung unverändert blieben. Die Frage einer Ermäßigung der Beiträge werde wohlwollend geprüft werden. Bei dieser Gelegenheit muß auch mal gesagt werden, daß die Leistungen des Verbandes wohl mit an ersten Stelle stehen; werden doch fünf Sechstel der Beiträge den einzelnen Wohlfahrtskassen des Verbandes zugeleitet.

Eine lebhafte Debatte schloß sich den klaren und umfangreichen Ausführungen des Vorsitzenden an, die aufklärend und erfrischend sich auswirkten und uns mit neuen Hoffnungen für die Zukunft erfüllen.

Um für den Verband zu werben und alle restlos aufzuklären, findet am Freitag, dem 16. Juni, 20,30 Uhr, bei Pilartz ein Werbeabend statt, wozu alle Mitglieder und alle reisenden Kaufleute, die noch nicht dem Verband angehören, herzlich eingeladen werden. Einer Organisation muß man heute angehören, und da ist für den reisenden Kaufmann die beste und günstigste nur der V. r. K. D.

Die Volks-, Berufs- und Betriebszählung am Freitag.

Die Bürgerschaft von Neuß wird auf die heutige Bekanntmachung besonders aufmerksam gemacht. Im Interesse der Allgemeinheit wie auch im eigenen Interesse wird erwartet, daß die Bekanntmachung die nötige Beachtung findet.

Kirchliches.

377. Jahres-Wallfahrt nach Nievenheim zum Gnadenbild des göttlichen Salvator mundi — Erlöser der Welt, Christus König.

Am Fronleichnamsfest beginnt in der Wallfahrtskirche zu Nievenheim die elftägige Hochfeier zum göttlichen Salvator. Für dieselbe ist folgende Gottesdienstordnung vorgesehen:

Fronleichnamsfest, 15. Juni: Hl. Messen 5, 6½ und 8 Uhr; danach Prozession unter Teilnahme der Pilger aus Wipperfürth. 5 Uhr Festandacht.

Sonntag, 18. Juni: Hl. Messen 5, 6, 7½, 9¼ und 10½ Uhr. 5 Uhr Andacht mit Festpredigt.

Werktags: Hl. Messen 6½, 7,10 und 9 Uhr. Jeden Abend 8 Uhr Salvator-Andacht mit Predigt.

Sonntag, 25. Juni: Hl. Messen: 5, 6, 7½, 9¼ und 10½ Uhr. Nachmittags 4 Uhr Festandacht mit Schlußpredigt, darnach theophorischer Umzug durch die Wallfahrtskirche.

Aus Anlaß des 375jährigen Wallfahrtsjubiläums im Jahre 1931 wurde vom Hl. Vater Pius XI. die Wallfahrtskirche in Nievenheim mit einer Reliquie der Krippe unseres Herrn Jesu Christi beschenkt. Die Echtheit der Reliquie ist verbürgt durch eine urschriftliche, mit Siegel versehene Authentik des Generalvikars in der Vatikanstadt Rom, des Kardinals Lucuis Maria. Diese Authentik hat die Genehmigung Sr. Eminenz, des Kardinals Karl Joseph Dr. Schulte, erhalten.

Aus Anlaß des gegenwärtigen Heiligen Jahres hat unser Hl. Vater den Wunsch geäußert, daß überall dort, wo Reliquien unseres Herrn Jesu Christi aufbewahrt werden, dieselben durch besondere Andacht verehrt werden sollen. Es wird demgemäß die kostbare Reliquie während der Wallfahrtszeit in der sog. „alten Gnadenkapelle" ausgestellt und auf Wunsch den Pilgern zur Verehrung gereicht.

Nur deutsche Frühkartoffeln!

Wirksamste Hilfe für den deutschen Frühkartoffelbau.

Von Diplomlandwirt F. Heintze, Neuß.

Kurz vor Beginn der Kartoffelernte muß noch einmal nachdrücklichst darauf hingewiesen, werden, daß es für den Käufer in Stadt und Land nur ein Gebot gibt:

Wir kaufen nur deutsche Frühkartoffeln. Aber nicht nur der Käufer sollte es sich zur Pflicht machen, immer diesen Grundsatz zu vertreten, auch der Händler, welcher die großen und örtlichen Märkte besucht, sollte sich seiner Aufgabe bewußt sein. Die im deutschen Kartoffelgroßhandel organisierten Händler haben der äußerst schwierigen Lage der westdeutschen Erzeuger durch den Beschluß nur die deutsche Ware dem Markt zuzuführen, weitgehend Rechnung getragen. Durch diesen vorbildlichen Entschluß wird gewiß ein großer Teil der anfallenden Kartoffeln, da der westdeutsche Großhandel auf den Versteigerungen des Erzeugungsgebietes tätigt, erfaßt. Die dieser Organisation nicht angeschlossenen Händler werden versuchen, Auslandsware auf den Markt zu bringen. Die Einfuhr ist möglich, weil dem deutschen Frühkartoffelbau trotz aller Vorstellungen nicht der Schutz für sein Erzeugnis gewährt worden ist, den es zweifellos verdient. Es ist daher nötig, darauf hinzuweisen, welch wichtige Bedeutung der deutschen Hausfrau in nationalwirtschaftlicher Hinsicht in den kommenden Wochen zukommt. Sie muß unter allen Umständen immer wieder verlangen, daß ihr das deutsche Erzeugnis verkauft wird, hierdurch wird der dann noch abseitsstehende Händler erzogen und gezwungen, den Anforderungen seiner Kundschaft zu entsprechen. Es darf an dieser Stelle nochmals darauf hingewiesen werden, daß der westdeutsche Frühkartoffelbau mengen- und gütemäßig vollkommen in der Lage ist, den Bedarf und den Anforderungen gerecht zu werden. Das Ausland wird natürlich versuchen, größere Mengen Frühkartoffeln baldigst abzusetzen, diesem Vorhaben können wir nur eins entgegensetzen, den entschlossenen Willen, dem deutschen Erzeugnis unbedingt den Vorzug zu geben. In acht bis zehn Tagen werden die heimischen Kartoffeln dem Markt zugeführt werden können, bis zu diesem Zeitpunkt und auch noch späterhin wird den gutgelagerten Spätkartoffeln des Vorjahres, die fast unverkäuflich sind, eine willkommene Absatzmöglichkeit gegeben. An dem geschlossenen Willen aller Kreise nur deutsche Frühkartoffeln zu kaufen, wird der Wille des Auslandes, Absatz um jeden Preis und das Bestreben einiger Händlerkreise, welche immer noch glauben, der deutschen Hausfrau Auslandsware verkaufen zu müssen, scheitern. Bei einer so eingestellten Käuferschaft wird der Handel bald einsehen, daß das Auslandsgeschäft für ihn ein Verlustgeschäft ist und sich seinerseits der deutschen Ware zuwenden. Sind weiteste Kreise des Verkehrs sich einig, so wäre dies der beste Schutz für den schwer ringenden Frühkartoffelbau, welcher bekanntlich gerade in den kleinsten Betrieben unter größten Opfern der Betriebsinhaber aufrecht erhalten wird.

Kauft deutsche Frühkartoffeln!

Büchertisch:

J. Huizinga: Holländische Kultur des siebzehnten Jahrhunderts.

Verlag Eugen Diederichs in Jena 1933.

Im Januar 1932 hielt J. Huizinga, der bekannte Verfasser des Buches „Herbst des Mittelalters" drei Vorträge für das Deutsch-Niederländische Institut, Köln, die nunmehr als

Die deutschen Bischöfe zur Zeitlage.

Gemeinsamer Hirtenbrief der Oberhirten der Diözesen Deutschlands.

Geliebte Diözesanen!

Alljährlich, wenn wir Oberhirten der Diözesen Deutschlands uns an der Gruft des hl. Bonifatius in Fulda und am Grabe des hl. Korbinian in Freising versammeln, sind unsere Beratungen und Entschließungen geleitet von der Liebe zu Christus, dem Herrn, und von der Sorge um das Heil des katholischen Volkes. Da galt uns immer die Mahnung des Apostels: „Habet acht auf die Herde, in welcher Euch der Heilige Geist zu Bischöfen bestellt hat, die Kirche Gottes zu regieren, welche er mit seinem Blute erworben" (Apg. 20, 28). Nur ein einziges Ziel stand stets vor unseren Augen; jenes höchste Ziel, das der Völkerapostel Paulus in den Worten ausgesprochen hat: „Alles zu erneuern in Christus" (Eph. 1, 10).

Mit diesen Gedanken sind wir Oberhirten aller deutschen Deözesen auch in dieser ernsten Zeit der Umwälzung und Gärung am Grabe des hl. Bonifatius zusammengetreten. Nicht bloß nebensächliche Einrichtungen innerhalb unseres Volkslebens wanken und verschwinden, das Volksganze sucht nach einer neuen Grundlegung und einem staatlichen Ausbau, der sich vom bisherigen wesentlich unterscheidet. Auch der einzelne erfährt dem Staate und Volke gegenüber eine Umwertung, die ihn vor schwerste Fragen und Aufgaben stellt und oft in einen Gegensatz zu seiner bisherigen Geisteshaltung bringt. Und all dieses Gären und Wogen vollzieht sich nicht bloß auf dem politischen und sozialen Gebiet, sondern brandet stürmisch bis an die Mauern der Kirche, ja sogar in das Kirchliche hinein.

Bei diesem Umsturz der Verhältnisse und Umschwung auch der Menschen halten wir deutschen Bischöfe es für dringend notwendig, uns grundsätzlich zu äußern und den Diözesanen Wegweisungen zu geben, die aus dem katholischen Glauben entspringen, aber auch Wünsche vorzutragen und Forderungen zu stellen, die unserem oberhirtlichen Gewissen und unserer aufrichtigen Liebe zum Volke und zur Kirche entstammen.

1. Wenn wir unsere Zeit mit der vergangenen vergleichen, so finden wir vor allem, daß sich das deutsche Volk noch mehr als bisher auf sein eigenes Wesen besinnt, um dessen Werte und Kräfte zu betonen. Wir deutschen Bischöfe sind weit davon entfernt, dieses nationale Erwachen zu unterschätzen oder gar zu verhindern. Wir erblicken im Gegenteil in Volk und Vaterland herrliche natürliche Güter und in der wohlgeordneten Vaterlandsliebe eine von Gott geschenkte, schöpferische Kraft, die nicht nur die Helden und Propheten des Alten Testamentes, sondern auch den göttlichen Heiland beseelte. Mit der ganzen Innigkeit seines gottmenschlichen Herzens hing er an seinem Lan dund Volk und beweinte bitter das Verhängnis der Heiligen Stadt. Auch die Apostel vergaßen, bei aller Gegensätzlichkeit auf dem religiösen Gebiete, den Zusammenhang mit ihrem Stammvolk nicht, sondern erhofften immer noch Israels Heil, wenn auch erst in den fernsten Zeiten (Röm. 11, 25 ff.). Die Liebe zum Vaterland und Volk hat darum in der Christenheit auch, selbst in den Tagen blutigster Verfolgung, ihr natürliches Recht unvermindert bewahrt und bis in die Gegenwart hinein als etwas Pflichtmäßiges gegolten und als heiliges Sinnbild gedient. Denn vom irdischen Vaterland flog immer wieder der christliche Blick zu jenem grenzenlose Lande jenseits der irdischen Meere, das die letzte und eigentliche Heimat aller Menschenseelen bildet und die beseligende Erfüllung aller Menschensehnsucht bringt.

Wir deutschen Katholiken brauchen deswegen auch keine Neueinstellung dem Volk und Vaterland gegenüber, sondern setzen höchstens bewußter und betonter fort, was wir bisher schon als unsere natürliche und christliche Pflicht erkannten und erfüllten. Freilich vergessen wir über unserer Liebe zum Volke und Vaterland die natürliche und christliche Verbundenheit mit den anderen Völkern und Völkerfamilien nicht, sondern denken an das große, weltweite Gottesreich auf Erden, das der Heiland dazu berief, alle Menschen ohne Unterschied der Sprache und der Zeit, der Nation und Rasse erlösend zu erfassen (1. Tim. 2, 5). Wir entziehen damit der Liebe zu unserem Volke nichts von ihrer ursprünglichen Wärme und Kraft, sondern verbinden mit ihr nur die Gerechtigkeit und die allumfassende, christliche Liebe, die mittelbar wieder den Frieden und die Sicherheit unseres eigenen Volks verbürgen.

2. Neben der gesteigerten Liebe zum Vaterland und Volk kennzeichnet sich unsere Zeit durch eine überraschend starke Betonung der Autorität und durch die unnachgiebige Forderung der organischen Eingliederung der Einzelnen und der Körperschaften in das Ganze des Staates. Sie geht damit vom naturrechtlichen Standpunkte aus, daß kein Gemeinwesen ohne Obrigkeit gedeiht, und nur die willige Einfügung in das Volk und die gehorsame Unterordnung unter die rechtmäßige Volksleitung die Wiedererstarkung der Volkskraft und Volksgröße gewährleisten. Wenn der Einzelne das Ganze aus den Augen verliert oder gar in sich selber den Maßstab der Beurteilung des Ganzen erblickt, kann wohl ein Nebeneinander von selbstsüchtigen Menschen bestehen, aber keine eigentliche Volksfamilie und Volkswohlfahrt erwachsen. Nur wenn der Einzelne sich als ein Glied eines Organismus betrachtet und das Allgemeinwohl über das Einzelwohl stellt, wird sein Leben wieder ein demütiges Gehorchen und freudiges Dienen, wie es der christliche Glaube verlangt. Gerade in unserer heiligen katholischen Kirche kommen Wort und Sinn der Autorität ganz besonders zur Geltung und haben zu jener lückenlosen Geschlossenheit und sieghaften Widerstandskraft geführt, die selbst unsere Gegner bewundern. Es fällt deswegen uns Katholiken auch keineswegs schwer, die neue, starke Betonung der Autorität im deutschen Staatswesen zu würdigen und uns mit jener Bereitschaft ihr zu unterwerfen, die sich nicht nur als eine natürliche Tugend, sondern wiederum als eine übernatürliche kennzeichnet, weil wir in jeder menschlichen Obrigkeit einen Abglanz der göttlichen Herrschaft und eine Teilnahme an der ewigen Autorität Gottes erblicken (Röm. 13, 1 ff.).

Wir dürfen anderseits erwarten, daß die staatliche Autorität nach dem Vorbild der Autorität innerhalb der katholischen Kirche die menschliche Freiheit nicht mehr beschneide, als es das Gesamtwohl verlangt, sondern sich mit der Gerechtigkeit schmücke, und damit jedem Untertanen das Seine, sei es Eigentum, Ehre oder Freiheit, gebe und lasse. Jeder Mißbrauch der Autorität führt zu ihrer eigenen Schwächung und Auflösung, und jedes Unrecht, das die staatliche Autorität durch Ueberspannung oder durch Duldung von Uebergriffen untergeordneter Organe oder unbefugter Eindringlinge am Volksganzen begeht, rächt sich sowohl an ihr als am Volksganzen.

3. Auch die Ziele, die die neue Staatsautorität für die Freiheit unseres Volkes erstrebt, müssen wir Katholiken begrüßen. Nach Jahren der Unfreiheit unserer Nation und der Mißachtung und schmachvollen Verkürzung unserer völkischen Rechte muß unser deutsches Volk jene Freiheit und jenen Ehrenplatz in der Völkerfamilie wieder erhalten, die ihm auf Grund seiner zahlenmäßigen Größe und seiner kulturellen Veranlagung und Leistung gebühren. Wir bedaern es, daß die Siegernationen in verblendeter Selbstsucht die Gerechtigkeit hintansetzen und durch eine ungeheure Belastung der deutschen Schultern das mannigfache Elend vermehren, unter dem wir seit dem Kriegsende bis zur Unerträglichkeit leiden. Sie haben dabei übersehen, daß nicht bloß jedes einzelne Volk einen Organismus darstellt, sondern auch die Völker zusammen eine Art Körperschaft bilden, bei der die Vergewaltigung und Verkümmerung des einzelnen Gliedes sich an der Gesamtheit rächt, wie die Weltlage beweist. Wir reden aber auch nicht einer unchristlichen Rachepolitik oder gar einem kommenden Kriege das Wort, sondern verlangen nur Gerechtigkeit und Lebensraum im Interesse des allgemeinen Friedens, wie es auch unser Hl. Vater des öfteren feierlich betonte.

(Fortsetzung folgt.)

erstes Heft unter den Schriften dieses Institutes veröffentlicht werden. Vor dem gewichtigen Titel dieses Werkchens „Holländische Kultur des siebzehnten Jahrhunderts" sollte niemand zurückschrecken, denn Professor Huizinga besitzt genügend Kultur, um den Leser dieser Vorträge mit seinem gewaltigen Wissen nicht zu erdrücken. Nein, vielmehr versteht er es, ganz zwanglos in den Stoff einzuführen und dem Leser zu zeigen, was er eigentlich schon alles über die niederländische Kultur dieser Epoche gewußt hatte, und daß er wirklich ein ganz prächtiger Kenner wäre, wenn nicht die Sorgen und Lasten des Alltags einer nachdenklichen Betrachtung stets im Wege gestanden hätten. Und so plaudert uns Huizinga von den landschaftlichen Bedingungen und den nationalen Kräften des holländischen Volkes, die zur Hochblüte einer städtisch-bürgerlichen Kultur führen. Gerne folgt man dem, was man über die Staatsform und Staatseinrichtung der niederländischen Republik erfährt, wie über die politische Konstellation der damaligen Zeit. Ueber die Schützengesellschaften und Rhetorikerkammern wird der Leser zu den bedeutendsten Dichtern des goldenen Jahrhunderts, zu Huygens, Bredero, Hooft und Vondel hingeführt, und einen Schritt weiter steht er vor der holländischen Malerei mit den Höhepunkten von Franz Hals, Johannes Vermeer van Delft und Rembrandt, er hört noch einiges von holländischer Plastik und Architektur und bedauert, daß das Büchlein schon zu Ende ist. Aber nein, es folgen noch 26 ausgezeichnete Bildbeigaben, bei deren Betrachtung noch einmal alles anklingt, was der Verfasser soeben ausgesprochen hatte. Das Büchlein entläßt den Leser mit vielen Anregungen und offenen Fragen, die ein findiger Kopf nun gerne sich selbst beantworten möchte; denn er spürt, was er dort gelesen, das war uns Deutschen artverwandt, sehr verwandt, und es ist unserer Aufmerksamkeit wert. Rudolf Lonnes

Kurzschriftlertagung in Düren.

400 Silben in der Minute.

Für Samstag und Sonntag hatte der Kurzschriftverband „Westmark" die ihm angeschlossenen Vereine zu einer Verbandstagung nach dem festlich geschmückten Düren geladen, die von zahlreichen Kurzschriftlern besucht war. Nach einer Vertreterversammlung am Samstag im Rathaus trafen sich am Sonntagmorgen im Gymnasium die Künstler der geflügelten Feder, um in edlem Wettstreit die Leistungsfähigkeit der Einheitskurzschrift überzeugend darzulegen. Der Erfolg war überraschend, denn von etwa 150 Teilnehmern konnten 135 mit Preisen bedacht werden. Besondere Anerkennung verdient die fabelhafte 400-Silben-Leistung von Kierzek (Aachen), der schon 1930 mit dieser Geschwindigkeit den Hindenburgpreis erhielt. Zwei Ehrenpreise in der zweithöchsten Geschwindigkeit, 280 Silben, fielen nach Köln. Mittags fand im Saal der Harmonie eine nationale Kundgebung statt. Der Vorsitzende des Verbandes, Dr. Dr. Spohr, hielt eine herzlich gehaltene Begrüßungsrede, der sich die Festansprache des Gewerbeoberlehrers Meyer, Stolberg, anschloß, der seine Freude darüber zum Ausdruck brachte, daß die Einheit der Stenografen in der Einheitskurzschrift sich nun im ganzen deutschen Volke widerspiegele. Die eindrucksvolle Kundgebung schloß mit einem dreifachen Siegheil auf den Reichspräsidenten von Hindenburg und den Volkskanzler Adolf Hitler. Die Tagung klang am Abend in einer Festversammlung aus.

*

Zusammenschluß der Neußer Musiklehrer und Lehrerinnen. Alle, die in Neuß sich im Musiklehrfach betätigen, werden zu einer Besprechung am Mittwoch, abends 7.45 Uhr im Hotel Hermkes freundlichst eingeladen.

Vereinsnachrichten.

Dritter Orden des hl. Franziskus. Mittwoch ½ vor 7 Uhr in der St. Sebastianuskirche hl. Messe für die verstorbene Mitschwester Frl. Maria Esser.

Jungfrauenkongregation St. Quirin (Gruppe Meerstern). Heute 8 bis 9½ Uhr Gruppenabend. Mittwoch nicht.

Verein christl. Mütter St. Quirin. Exequien Frau Wwe. Ludwig Klaps Mittwoch 9 Uhr Münsterkirche, anschließend 10 Uhr Beerdigung vom Sterbehause Sternstraße 92 aus.

Jungfrauenkongregation St. Marien (Missionsgruppe). Die Versammlung findet ausnahmsweise Mittwoch ½8 Uhr statt. Alle kommen!

Kathol. Arbeiterverein St. Marien (Theaterabteilung). Heute 8 Uhr Probe im Marienhaus.

Kirchenchor St. Dreikönigen. Heute keine Probe. Freitag 8 Uhr in der Kirche Gesamtprobe (Knaben und Herren) für die Pfarrprozession am Sonntag.

✣

Reichsverband der Ruhe- und Wartestandsbeamten u. Hinterbliebenen, Ortsgruppe Neuß. Morgen nachmittag 4½ Uhr Versammlung Vereinslokal Höveler.

Feuerwehr, techn. Nothilfe und Sanitätskolonne. Ende Juni hält die freiwillige Feuerwehr Neuß eine Gesamtübung ab. Es werden Marschübungen, Lebensrettungsmanöver und Feuerbekämpfung gezeigt, unter Einsetzung des Schaumgenerators und Mitwirkung der Freiw. Sanitätskolonne und der Techn. Nothilfe.

M.G.V. „Cäcilia". Heute 8¼ Uhr Probe im Vereinslokal.

M.G.V. „Cäcilia" Neuß-Grimlinghausen. Morgen abend ½9 Uhr dringende Probe für Wettstreit. Alle!

Getreide und Futtermittel

Frankfurter Getreidebörse.

Weizen (Hessen, Prov. Hessen-Nassau u. Unterfranken) hl-Gew. v. 76,5 Kilo gut, gesund und trocken 210; Roggen desgl. 71,5 Kilo 172,5—173,5; Hafer inl. 150—155; Weizenmehl südd. Spez. 0 m. Austauschweizen 30,25—31,5; Weizenmehl niederrhein. desgl. 30,25—31,5; Roggenmehl 60 Proz. Ausmahl. 23,5—25,25; Weizenkleie 8; Roggenkleie 8,75; Sojaschrot alte Abschlüsse 10,40; Palmkuchen neue Abschlüsse 9,90—10,15; Erdnußkuchen 12,25; Heu südd., gut gesund, trocken 4,50; Weizen- und Roggenstroh drahtgepr. 2,60—2,80; dito gebündelt 2,20; Treber getrocknet 11.

Duisburger Getreidebörse.

Ostseehafer 16,5—17; Südd. Hafer 16,75—17; Pomm. Hafer neuer Ernte 16,5—17,25; Rhein. Hafer 16,5; inl. Gerste 18,75—19,25; ausl. Weizen 26,5—27,5; ausl. Roggen 19 bis 19,5; Plata Mais 20,75; Plata Cinquantino Mais 22 25 bis 23,5; Weizenmehl Grundpreis 97 Proz. 27,5—27,75; Weizenmehl mit Auslandsweizen 70—30 Proz. 28—28,25; 70prozentiges Roggenmehl, Konzern 24—24,25; Roggenmehl Ostmühlen 22,75—23,25; Weizenkleie 8—9; Weizenvollmehl 9,75—10; Roggenkleie 8—9; Steffens Zuckerschnitzel 9,5—10.

Viehmärkte

Köln.

Auftrieb: Ochsen 344, Bullen 242, Kühe 381, Färsen 58, Fresser 17, Kälber 1647, Schafe 20, Schweine 5189.

Fronleichnam, das katholische Volksfest.

Für alle Freunde der Eucharistie ist es eine Erhebung und ein Trost, zu sehen, wie überall in der kath. Welt der göttliche Heiland im Sakrament seiner Liebe geehrt und verherrlicht wird. Die Liebe des katholischen Volkes zum eucharistischen Heiland offenbart sich nirgends spontaner und gewaltiger als am Fronleichnamsfeste. Da sprengt des Volkes Glaube gleichsam die Mauern der Kirche, um seinem Jubel freien Lauf zu lassen und seinen Glauben an Christus im Sakrament in die ganze Welt hinauszuschreien. Solche Festfeiern hat die frühere christliche Kirche nicht gekannt. Und wenn die Kirche das Fronleichnamsfest (von dem mittelhochdeutschen „Fron"-Herr und „Lichnam"-Leib) auf Anregung der hl. Juliana von Lüttich eingesetzt hat, so hat sie die Prozession nur auf das Drängen der volkstümlichen Frömmigkeit eingeführt.

Im Jahre 1246 hatte die hl. Juliana, eine Klosterfrau zu Cornillon-Mont bei Lüttich eine Vision. Sie schaute das Kirchenjahr unter dem Bilde des Vollmondes, in dem ein dunkler Fleck die Lücke anzeigte, die durch Einführung des genannten Festes ergänzt werden sollte. Sie teilte die Erscheinung ihrem Bischof, sowie dem Archidiakon Jakob Pantaleon v. Lüttich und dem Dominikaner Hugo mit. Da der Bischof alsbald starb, führte der zum Kardinal ernannte Hugo die Feier des Festes in Lüttich und den benachbarten Bistümern ein. Jakob Pantaleon, der im Jahre 1261 als Urban IV. den päpstlichen Stuhl bestieg, schrieb die Feier des Festes mit Festsetzung des Tages 1264 der ganzen Kirche vor. Die Synode von Vienne 1311 bestätigte das Fronleichnamsfest und machte es zu einem verpflichtenden Feiertag. Schon lange vorher hatte sich an manchen Orten der Brauch entwickelt, an dem Festtage eine feierliche Prozession zu veranstalten. In unserem Rheinland war das Fronleichnamsfest auf Grund einer letztwilligen Verfügung zweier Kanoniker aus der Zeit 1267—1279 an der Stiftskirche von St. Gereon in Köln angeordnet. Dieselbe Urkunde bezeugt aber auch schon den Höhepunkt dieses Festes, die feierliche Prozession mit dem Allerheiligsten. In Deutschland gerade wurde diese aus dem Volksempfinden geboren. Das Concil v. Köln verordnete die Prozession im Jahre 1312. Die Volkstümlichkeit dieser Prozession veranlaßte im Jahre 1317 Papst Johannes XXII. (1316 bis 1334) die Fronleichnamsprozession als theophorische Prozession — zunächst wurde der eucharistische Heiland in der Prozession nicht mitgeführt — für die ganze Kirche vorzuschreiben.

Dem kath. Volke ist Fronleichnam ein Jubelfest. Jahrhunderte hat sich die Welt nach Gott gesehnt. Selbst der heidnische Götzendienst ist ein Zeugnis von dem Verlangen, Gott gegenwärtig bei sich zu haben. Endlich kam die Fülle der Zeiten und stillte die Sehnsucht der Menschen. Sollte sie nur 33 Jahre hindurch gestillt sein? Nein — die Gegenwart Gottes in der Menschwerdung forderte die Fortdauer dieses Geschehnisses in der Eucharistie. Bei den Israeliten weilte Gott in der Stiftshütte und im Tempel: „Sie sollen mir ein Heiligtum machen, damit ich wohne in ihrer Mitte". (Exh. 25,8). Die Christen sind die wahren Israeliten, die Kinder der Erfüllung. Sie erlebten im hl. Opfer jeden Tag von neuem das Wunder der Menschwerdung und deshalb hegten sie auch das Verlangen, den eucharistischen Heiland zu sehen und ihn verherrlichen zu dürfen. Daher des kath. Volkes Freude und Jubel am Fronleichnamsfest, beim Triumphzuge des Heilandes. Samt und Seide, Licht und Farben, Weihrauch und Blumen, Pracht und Luxus, Musik und Gesang alles muß zur Verherrlichung dienen. Selbst die Freudenschüsse dürfen nicht fehlen. In Stadt und Land, in Gassen und auf Gebirgspfaden, auf Flüssen und Seen, überallhin trägt das Volk den Heiland, damit er alles segne und alles ihn verherrliche. Wer kann sie alle schildern, die eigenartigen Gottestrachten mit ihrer Poesie und Dramatik. Das Volk erschöpfte seine Phantasie, den Triumpfzug Christi immer prunkvoller zu gestalten. Mit Stolz können alle Gaue unseres Vaterlandes auf eine 600jährige glänzende Entwicklung der Fronleichnamsprozession zurückblicken und so haben mit der Zeit diese Prozessionen eine Entfaltung erfahren, die unseres Volkes Verlangen nach machtvollen Massenkundgebungen entgegenkam. Auf den eucharistischen Weltkongressen können die Massen sich nicht genugtun in gewaltigen Aufzügen und prunkhaften Feierlichkeiten. Da liegen die Völker vor dem eucharistischen Heiland auf den Knien, da huldigt ihm die ganze kath. Welt. Und es ist recht so. Sagt uns nicht der Glaube, daß er König ist aller Länder und Völker, des Himmels und der Erde! Um so mehr wird auch heute noch die Zahl der Teilnehmer an der Prozession wachsen, je tiefer und fester der Glaube an die eucharistische Gegenwart des Gottessohnes in den Herzen der kath. Christen verwurzelt ist. Christus, der König, schreitet da segnend durch die Welt und sein Volk gibt ihm ein königliches Geleite. Katholischer Stolz erfüllt die gläubigen Seelen, wenn sie so ihre Liebe zu ihm hinausjubeln dürfen in die ganze Welt.

Das ist das kath. Volk, das bei all seiner Schwäche den Glauben an Christus im heiligsten Sakrament lebendig bewahrt hat. Solange der Heiland der Gefährte unserer Verbannung sein wird, so lange bildet das kath. Volk seine Palast- und Ehrengarde, in der festen Hoffnung, ihn einst zu schauen von Angesicht zu Angesicht in seiner ewigen Herrlichkeit.

Auf denn, kath. Volk von Neuß, komm auch du deinen eucharistischen Gott zu verehren. Fast ein Jahrtausend birgst du in deinen Mauern, in deinem schönen Quirinus-Dom, deinen eucharistischen Heiland in deiner Mitte. Deine Urahnen haben ihm mit gläubigem Sinn das schöne Gotteshaus gebaut, von dem aus auch am diesjährigen Fronleichnamsfeste der eucharistische Gott seinen Auszug hält. Mit seiner Segensfülle kommt er zu euch auf die Straßen und Gassen, euch zu suchen, euch zu begnaden. Schmücket eure Straßen und Häuser, gebt ihm das Ehrengeleite, beugt tief euer Knie vor dem Gottessohn und betet aus tiefster Seele:

Im wahren Glauben halt uns treu,
Von allen Uebeln mach uns frei,
Laß hier der Tugend Weg uns gehn
Und selig dort dein Antlitz sehen.

Preise: Ochsen: I. Vollf., ausgemäst., höchst. Schlachtw. a) jüngere 32—36; b) ältere 29—32; 2. Sonst. vollfl. a) jüngere 28—32; b) ältere 26—30; **Bullen:** 1. Jüng. vollf. höchsten Schlachtw. 28—32; 2. Sonst. vollfl. o. ausgemäst. 23—27; **Kühe:** 1. Jüng. vollfl. höchst. Schlachtw. 28—32; 2. Sonstige vollfl. o. ausgemäst. 25—30; 3. Fleischige 22—26; 4 gering genährte 14—20; **Färsen:** 1. Vollfl. ausgemäst. höchsten Schlachtw. 32—35; 2. Vollfl. 26—30; **Kälber:** 1. Doppellender bester Mast —; 2. Beste Mast- und Saugkälber 38—42; 3. Mittl. 32—36; 4. geringe Kälber 24—28; **Schweine:** 1. Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht 36 bis 40; 2. Vollfl. Schweine von ca. 240—300 Pfd. 35—40; 3. dito 200—240 Pfd. 35—40; 4. dito 160—200 Pfd. 33—38; 5. Fleischige dito 120—160 Pfd. —; 6. dito unter 120 Pfd —; 7. Sauen 30—33.

Marktverlauf: Großvieh ruhig, beste Tiere auch noch höher bezahlt. Kälber und Schweine ruhig.

Düsseldorf.

Auftrieb: Ochsen 46, Bullen 81, Kühe 117, Färsen 49, Fresser 2, Kälber 736, Ziegen 1, Schweine 2464.

Preise: Ochsen: 1. Vollfl., ausgemäst., höchst. Schlachtw. a) jüngere 34—37; b) ältere —; 2. Sonst. vollfl. a) jüngere 30—33; **Bullen:** 1. Jüngere vollfl. höchst. Schlachtw. 28 bis 31; 2. Sonst. vollfl. o. ausgemäst. 26—28; 3. Fleischige 22—25; **Kühe:** 1. Jüngere vollfl. höchst. Schlachtw. 30—32; 2. Sonst. vollfl. o. ausgemäst. 27—29; 3. Fleischige 23—26; 4. gering genährte 19—22; **Färsen:** 1. Vollfl. ausgemäst höchst. Schlachtw. 32—35; 2. Vollfl. 27—31; 3. Fleischige 23 bis 26; **Kälber:** 1. Doppellender bester Mast 50—60; 2. Beste Mast- und Saugkälber 35—41; 3. Mittl. Mast- und Saugkälber 28—34; 4. geringe Kälber 18—27; **Schweine:** 1. Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht —; 2. Vollfl. 240—300 Pfd. 37—41; 3. 200—240 Pfd. 37—42; 4. 160—200 Pfd. 36—41; 5. Fleischige 120—160 Pfd. 35—38.

Marktverlauf: Bei Großvieh mittelmäßig, Kälber gedrückt, Schweine lanasam.

Dortmund.

Auftrieb: Ochsen 24, Bullen 151, Kühe 440, Färsen 80, Fresser 35, Kälber 547, Schafe 24, Schweine 2575.

Preise: Bullen: 1. jüngere 29—31; 2. sonst. 25—28; 3 Fleischige 21—24; **Kühe:** 1. jüngere 31—33; 2. sonst. 26—30; 3. Fleischige 21—25; 4. gering genährte 16—20; **Färsen:** 1. Vollfl. ausgemäst. höchst. Schlachtw. 33—35; 2. Vollfleischige 28—32; 3. Fleischige 24—27; **Kälber:** 1. Doppellender —; 2. Beste Mast- und Saugkälber 39—41; 3 Mittl. 30—38; 4. geringe Kälber 20—29; **Schweine:** 1. Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. —; 2. Vollfl. ca. 240—300 Pfd. 36—38; 3. 200—240 Pfd. 35—38; 4. 160—200 Pfd. 34—36; 5. 120—160 Pfd. 32—34; 6. Fleischige unter 120 Pfd. —; 7. Sauen 29—35.

Marktverlauf: Großvieh mit guten Tieren mittel, sonst langsam, Bullen vernachlässigt, geräumt, Kälber langsam, geräumt. Schweine sehr langsam, geräumt.

Frankfurt.

Auftrieb: Ochsen 395, Bullen 113; Kühe 467; Färsen 375; Kälber 604; Schafe 47; Schweine 4020.

Preise: Ochsen: 1. Vollfl., ausgemäst., höchst. Schlachtw. a) jüngere 30—33; b) ältere 26—29; 2. Sonst. vollfl. a) jüngere 22—25; **Bullen:** 1. Jüngere vollfl. höchst. Schlachtw. 26—30; 2. Sonst. vollfl. o. ausgemäst. 21—25; **Kühe:** 1. Jüngere vollfl. höchst. Schlachtw. 25—28; 2. Sonst. vollfl. o. ausgemäst. 21—24; 3. Fleischige 17—20; 4. gering genährte 12—16; **Färsen:** 1. Vollfl. ausgemäst. höchsten Schlachtw. 30—33; 2. Vollfl. 27—29; 3. Fleischige 22—26; **Kälber:** 1. Doppellender bester Mast —; 2. Beste Mast- und Saugkälber 37—40; 2. Mittl. 33—36; 4. geringe Kälber 25 bis 32; **Schweine:** 1. Fettschweine über 300 Pfd. —; 2. Vollfl. Schweine von ca. 240—300 Pfd. 36—39; 3. dito 200 bis 240 Pfd. 37—40; 4. dito 160—200 Pfd. 35—39; 5. Fleischige dito 120—160 Pfd. 33—38.

Neußer Schlachtviehmarkt

vom 12. Juni 1933.

Auftrieb:	12 Stück Großvieh	**Preise** für Großvieh	29—32 Pfg.
„	6 Stück Kälber	„ „ Kälber	35—41 Pfg.
„	135 Stück Schweine	„ „ Schweine	37—42 Pfg.

Alles per Pfund Lebendgewicht

Notierungen des Neußer Produktenmarktes

vom 12. Juni 1933.

1. Getreide Weizen 20.75—00.—, Roggen 16.50—16.75, Wintergerste, 16.50—16.75, inländ. Hafer 15.25—00.—.

2. Mehle Weizen-Bäcker-Mehl 27.75—00.—, Weizenmehl 2. Qual.—.— desgl. Roggenmehl 24.50—00.—, Roggenschrot fremd 21.25—00.—, desgl. 2. Sorte 20.75—00.—

3. Futtermittel Palmkuchen 10.25—10.50, Leinkuchenmehl 37% 11.25 bis 11.50, Rapskuchen 8.75, Erdnußkuchenmehl 50% 11.50—11.60, Sojaschrot 9.75—10.—, Baumwollsaatmehl 00.00—00.00, Kokoskuchen rhein. 11.25—13.00, grobe Weizenkleie 9.50—9.75, Weizenbollmehl 10.50—10.75.
alles per 100 Kilo brutto, incl. Monopolabgabe Getreide und Kuchen lose bei Waggonbezug.

4. Oele Leinöl 30.—, Rüböl 50.—, rohes Erdnußöl 36.—, Sojabohnenöl 29.00—00.—, Palmkernöl 29.—.
alles per 100 Kilo ohne Faß.
Zu diesen Preisen kommen die Monopolabgabe und gegebenenfalls Verbrauchssteuer.

Fruchthof des Kreises Moers.

Gute Anfuhr, lebhafte Nachfrage.

12. Juni 1933.

Die nachstehenden Preise verstehen sich, wenn nicht anderes vermerkt, für erste Sortierung

je 100 Pfund			Stielmus je 100 Bund		
Kartoffeln: Erstlinge	10.—	11.—	Rote Möhren I.	1.20	1.50
Dicke Bohnen	11.—	16.—	Rote Möhren II	8.—	13.—
Treibhausbohnen	27.—	30.—	Kohlrabi	3.20	5.70
Stracherbsen	15.—	19.—	**100 Stück**		
Zuckererbsen	17.—	23.—	Kopfsalat I.	1.10	2.30
Wirsing grün I.	6.—	8.—	Kopfsalat II.	—.60	1.—
Rhabarber	3.50	3.80	Blumenkohl I.	19.—	22.—
Tomaten A	31.—	33.—	Blumenkohl II.	9.—	13.—
Tomaten B	30.—	31.—	Treibhaus-Gurken I	14.—	22.—
Tomaten C	9.—	32.—	Treibhaus-Gurken II	9.—	13.—
Tomaten C u. Suppe	20.—	30.—	Kastengurken	16.—	—.—
Erdbeeren	40.—	49.—	Kasten-Gurken II	11.—	12.—
Stachelbeeren (unreif)	11.—	—.—	Sellerie I	5.—	—.—
je 100 Stück			Trinkeier Klasse S	7.70	8.20
	—.—	—.—	Trinkeier Klasse A	7.10	7.30
je 100 Pfund			Trinkeier Klasse B	6.60	7.10
Rote Beete	—.—	—.—	Trinkeier Klasse C	6.20	6.60
Grünkohl			Trinkeier	5.70	6.—
Weißkäse	—.—	—.—	Enteneier	5.50	6.—

Nächste Versteigerung 15. 6. 1933.

Hinweis.

Körbe voll Wäsche stehen vor Frau Hoffmann. Bunte Wäsche, weiße Wäsche, Grobes und Feines, auch Wolle und Seide — alles will gewaschen sein. „Na", sagt Frau Hoffmann, „das schaffen wir leicht. Wir haben ja solch eine tüchtige Hilfe: Sunlicht Seife zum Einseifen, Kochen, Durchwaschen. Die schont mir die guten Sachen — denn sie ist ja garantiert rein. Und außerdem gibt Sunlicht Seife eine so kräftige und stark schäumende Lauge, daß die Wäsche wirklich schnell, gründlich und vor allem ohne große Arbeit gereinigt wird."

Der Reichssportkommissar in Köln.

von Tschammer-Osten über Aufbau und Ausbau des neuen deutschen Sports.

Anläßlich des Endspieles um die deutsche Fußballmeisterschaft in Köln hatte Reichssportkommissar von Tschammer-Osten die Führer der Sportverbände und -vereine am Sonntag vormittag 11 Uhr in den großen Saal des Gürzenich gebeten. Seine einstündigen Ausführungen wurden von der den Saal füllenden Versammlung mit großer Begeisterung aufgenommen. Der Reichssportkommissar ging davon aus, daß nach erst sechswöchiger Tätigkeit die Vielgestaltigkeit des deutschen Sportwesens noch abschließende Nachprüfungen mit sich bringe, um Eingriffe zu vermeiden, die den Körper dieser Bewegung stören könnten. Er hoffe aber zuversichtlich, bald zu dem Ruhezustand zu gelangen, der es ermögliche, das deutsche Sportleben völlig in den Dienst der völkischen Aufbauarbeit zu stellen. „Ich bin Soldat", erklärte von Tschammer-Osten „und ich vertrete den Standpunkt, daß SA.-Geist in Zusammenhang zu bringen ist mit Sportgeist." Diese beiden Symbole müßten sich in Zukunft vermählen, um eisernen Bestand zu haben. Dazu sei aber Offenheit und Vertrauen Vorbedingung. Er erkenne an, daß die Sportverbände (natürlich mit Ausnahme der parteimäßig gebundenen und inzwischen aufgelösten) eine Tradition besäßen, die erhalten werden müsse. In diesem Sinne werde er auch bewährte Führer nicht ausschalten.

Die vergangene Sportzeit streifte der Reichssportkommissar mit einer kurzen Kritik, die darin gipfelte, daß die Sportbewegung bisher einer Autorität ermangelte, die nun geschaffen sei. Die Neugestaltung des Sportwesens brauche aber nicht durch Gesetzeskraft unterstrichen zu werden, sondern sie müsse aus der vaterländischen Gesinnung aller Deutschen erwachsen.

In Wehrgeist und Wehrwillen sei der deutsche Sport überzuführen und er bekenne sich zur rückhaltlosen Erziehung der Jugend zur Wehrkraft. „Für völkische Freiheit rufe ich die deutschen Sportler und Turner auf. Ich bleibe SA.-Mann und werde im Einvernehmen mit dem Reichsinnenminister Dr. Frick die Geschicke des deutschen Sportes nicht als Bürokrat, sondern als Soldat führen."

von Tschammer-Osten führte aus, daß er in den Reichsführerring des deutschen Sports aus jedem Fachverband einen Führer ernenne, wobei er alten Sachwaltern die Möglichkeit gebe, weiterzuarbeiten. „Denn nicht ein jeder konnte 1930 schon Nationalsozialist sein."

Der Reichssportkommissar befaßte sich sodann mit der notwendigen Auflösung der marxistischen Sportorganisationen, deren Mitglieder eine Eintrittssperre bis zum 1. September in das heutige Sportwesen abzuwarten haben. Der gesamte Apparat dieser Organisation sei ihm zu treuen Händen übergeben.

Mit den konfessionellen Verbänden habe er verhandelt und diese hätten sich ihm loyal zur Verfügung gestellt. Er erkenne die hohen ethischen Werte dieser Bewegung an. In der Arierfrage sei es ein Gebot der Stunde, diplomatisch vorzugehen, was man ihm schon überlassen könnte. Es gebe heute für Deutschland nur noch eine außenpolitische Linie, die auch gesund wäre — der Sport. Seine Aufgabe sei sowohl national wie international. Bei der Auswahl deutscher Repräsentanten im Sport kämen aber nur noch wirkliche Kämpfer in Frage, die ihren Sport aus ideellen Gründen betrieben. Er habe sich als Reichssportkommissar ein hohes Ziel gesetzt, das 1936 bei den Olympischen Spielen in Berlin zum Ausdruck kommen soll. Dieses Ziel bedeute, vor aller Welt zu beweisen, daß der deutsche Mensch im Sport anders geworden sei. Die Freude an der sportlichen Arbeit könne um so leichter erhalten werden, als es gelte, ein hohes Gut der Nation zu pflegen. von Tschammer-Osten erklärte: „Lassen Sie, wo Sie können, die Jugend erscheinen. Mit Satzungen aber können wir keine Jugend erziehen."

In zwei bis drei Monaten hoffe er abschließende Maßnahmen in Angriff nehmen zu können, obwohl sein Etat klein wäre. Aber der sportliche Opfergroschen werde es ihm ermöglichen, über genügend Mittel zu verfügen, um nicht allein die Olympischen Spiele durchzuführen, sondern um auch besonders den Schulen zur sportlichen Heranbildung der Jugend in wehrhaftem Sinne neue Erziehungsmöglichkeiten zu bieten. Sein Wunsch wäre, nach einjähriger Tätigkeit als Reichssportkommissar, dem Volkskanzler Hitler ein sportliches Heer zur Verfügung stellen zu können, auf das der Führer sich verlassen könne.

Die frische, lebendige und würzige Art des Reichssportkommissars gestaltete seine Ausführungen überaus fesselnd und brachte ihm eine dankbare Aufnahme. Den Dankesworten des Kölner Sportdezernenten Bürgermeister Schaller schloß sich die Versammlung spontan mit dem Deutschlandlied an. Anschließend sprach der Präsident des Deutschen Fußballbundes, Linnemann, und wies in seinen Ausführungen darauf hin, daß sich der deutsche Fußball unter seiner Führung wiederum der Führung des Reichssportkommissars bedingungslos und in allen Punkten unterstellen werde.

Fortuna Düsseldorf wieder daheim.

Normalerweise konnte die Fortuna schon Sonntag abend wieder in Düsseldorf in der Brauerei Schlösser ihren Siegesschoppen genehmigen, wie sonst so oft; aber da Sonntag abend die infolge ihres Alters vollkommen unmoderne Siegestrophäe „preisend mit viel schönen Reden" überreicht wurde, da außerdem sich die Sieger von den überstandenen und kommenden Anstrengungen erholen mußten, da aber außerdem der „Empfangsausschuß" Möglichkeiten zur Vorbereitung haben sollte, so ist Fortuna Düsseldorf erst gestern nachmittag nach Hause zurückgekehrt. Daß sich Düsseldorf die Gelegenheit für einen festlichen Empfang nicht entgehen lassen würde, lag auf der Hand, und als der Zug gegen ½6 Uhr im Düsseldorfer Hauptbahnhof ankam, war das Gedränge auf dem Bahnhof und in den Straßen gewaltig. Es gab viel Blumen und Kränze; es wurde von sehr vielen Leuten gut und reichlich geredet, und erst auf dem Burgplatz kam der Düsseldorfer Oberbürgermeister dazu, die Mannschaft im Namen der Stadt zu begrüßen. In einem gewaltigen Gedränge endete der Triumphzug der Fortuna schließlich in der Brauerei Schlösser und am Abend, noch sehr spät, bewegte sich ein Fackelzug durch die Stadt, der die Empfangsfeierlichkeiten abschloß.

Düsseldorf hat wahrhaftig nicht mit Wort und Lied und Musik gespart, seine tüchtige „Fortuna-Mannschaft" würdig zu empfangen.

Der Westen trotzdem wenig gefragt

gegen Oesterreich.

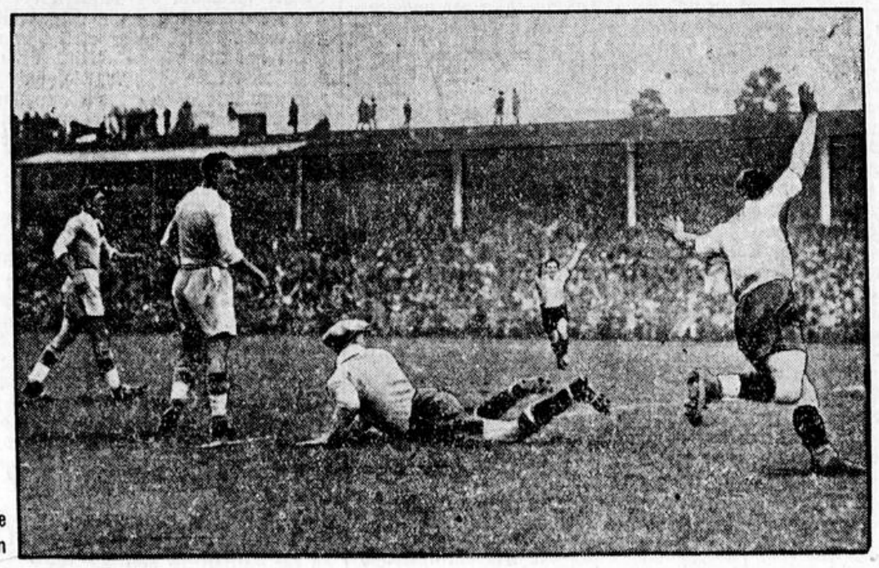
Fußball-Deutschland hat am 25. Juni erneut einen Höhepunkt: den Länderkampf mit Oesterreich in Frankfurt Der DFB. hat schon die Mannschaft hierfür bekanntgegeben:

Jakob
(Jahn Regensburg)

Haringer (Bayern München) — **Busch** (Duisburg 99)

Breindl, **Goldbrunner**, **Dehm** (beide Bayern München) (1. FC. Nürnberg)

Trumpler (Eintr. Frankf.) — **Krumm**, **Rohr** (beide Bayern Münch.) — **Lachner** (1860 Münch.) — **Lindner** (Eintr. Frkf.)



Schalkes Torhüter mußte einen Ball passieren lassen

Fortunas Stürmer jubelt

Der „Große Preis von Europa",

Kampf der Weltklasse auf der Radrennbahn in Köln-Riehl.

Eines der größten Dauerrennen mit Motorschrittmachern, das alljährlich in Europa zur Entscheidung kommt, ist der „Große Preis von Europa", der in diesem Jahre am nächsten Donnerstag (Fronleichnam) in einem Abendrennen auf der Steherbahn in Köln-Riehl zum Austrag kommt. Auch diesmal wird die beste Steherklasse der Welt im Kampfe sein, wie ein Blick in die Startliste zeigt. Deutschland ist mit den erfolgreichsten Fahrern vertreten und zwar durch die beiden Exweltmeister Möller und Sawall sowie den Kölner Krewer, der auf der Heimatbahn seine größten Leistungen vollbrachte und der als aussichtsreicher Verteidiger der deutschen Farben ins Rennen geht. Aus dem Ausland erscheint der zur Zeit wohl schnellste und erfolgreichste Steher der Welt, der Franzose Lacquehay, der auch in seinem Heimatland von Sieg zu Sieg eilte und die größten Wettbewerbe siegreich beendete. Auch die Erringung des französischen Meistertitels, der stets nur dem im Laufe des Jahres erfolgreichsten Fahrer ausgehändigt wird, was kürzlich geschah, zeigt, daß ein hervorragender Bewerber um den wertvollen Preis nach Köln kommt. Mit ihm erscheint der zweifellos nach ihm beste französische Vertreter A. Wambst, der in Köln schon glänzende Erfolge vollbrachte und hier wiederholt siegreich die Kampfstätte verlassen konnte. Mit den beiden Franzosen haben daher die drei deutschen Fahrer stark zu rechnen, wenn der Sieg in Deutschland bleiben soll. Eine der besten Stützen ist hier neben Sawall besonders Möller, dem die Kölner Bahn gut zusagt, und der mit seinem glänzenden Schrittmacher Carman auf dem „Zementoval" schon die besten Rennen seiner ruhmvollen Laufbahn fuhr.

Der ohne Zweifel fesselnde Kampf beginnt abends 8 Uhr und setzt in der Steherklasse mit einem Rekordfahren hinter Motorführung über eine Strecke von 30 Klm. ein. Umrahmt werden die Dauerrennen mit mehreren Fliegerrennen, in denen die beste rheinische Amateurklasse vertreten ist. Das Hauptrennen um den „Großen Preis von Europa" geht über eine Stunde. Daß für die groß aufgezogene Veranstaltung in weiten Kreisen Rheinlands großes Interesse vorhanden ist, beweist die starke Nachfrage nach Eintrittskarten von nah und fern. Die Bahnleitung wird im Hinblick auf die auswärtigen Besucher in der Abwicklung des Programms, das als ein Höhepunkt der rheinischen Radsportsaison bezeichnet werden darf, dafür sorgen, daß diesen eine rechtzeitige Heimkehr in den späten Abendstunden ermöglicht wird.

Die Radrennen im Neußer Stadion.

am Fronleichnamstage.

Die Radrennen auf dem Neußer Stadion scheinen eine Besetzung zu finden, wie sie wohl Neuß lange nicht mehr gesehen hat. Zum ersten Male stehen sich die Amateure des Bundes Deutscher Radfahrer und der Vereinigung Deutscher Radsportverbände im friedlichen Kampfe gegenüber. Welches Interesse von den Bundesfahrern der Veranstaltung entgegengebracht wird, zeigen die Meldungen von Berlin aus der Nationalmannschaft, die allerdings zurückgewiesen werden mußten, da die Spesen zu hoch für den Veranstalter sind. Der Meldeschluß war am gestrigen Montag und sind bis dahin noch viele Meldungen zu erwarten, über die wir noch berichten werden. Interessant ist der Start von Hubert Wirtz, der früher schon mal die Stadtmeisterschaft von Neuß gewinnen konnte. Wegen der vielen Anfragen kann die Zusammenstellung der Mannschaften für den Preis der nationalen Erhebung erst heute abend in der Sportzentrale erfolgen.

Straßenpreis von Köln.

Am vergangenen Sonntag lief der große Straßenpreis von Köln über 200 Klm. Vom Neußer Radfahrer-Verein 1888 waren die Fahrer Paul Mayer und August Tappermann in der B-Klasse vertreten, während Josef Moitzheim in der Eichenkranzklasse gestartet war. Von den 70 gestarteten B-Fahrern waren nach Absolvieren der ersten Runde nur noch neun übriggeblieben, worunter sich auch der Neußer Vertreter Paul Mayer befand, während Tappermann nach der ersten Runde aufgab. Die A-Klasse, welche der B-Klasse 8 Minuten Vorgabe geben mußte, hatte nach der ersten Runde schon 5 Minuten gut gemacht und erreichte die Vorgabeleute erst kurz vor Jülich. In demselben Moment, wo die A-Klasse Anschluß an die Spitzenreiter nahm, ereignete sich ein Massensturz, in den auch Paul Mayer verwickelt wurde, und seine Siegesaussichten begraben mußte. Obwohl er starke Beinverletzungen erlitten hatte, und der rechte Fußhalter abgebrochen war, setzte er allein dem Felde nach und belegte noch den 11. Platz. Die Konkurrenten von Moitzheim in der Eichenkranzklasse waren besser; er endete im geschlagenen Felde.

Ergebnisse: 1. Adolf Breuer (Köln), 2. Arthur Essing (Essen), 3. Heinrich Kleinen (Köln), 4. Mandelartz (Köln); 11. Paul Mayer (Neuß).

Am kommenden Donnerstag, dem 15. Juni (Fronleichnam) läuft in Düsseldorf eine Radzuverlässigkeitsfahrt, betitelt „Der goldene Kranz von Düsseldorf" über 120 Klm. Vom N. R. V. 1888 beteiligen sich die Fahrer Paul Mayer, Jean Hünerbein, August Tappermann und Josef Moitzheim. Der Start ist mittags 2 Uhr (Rotterdamer Straße). Die Wanderfahrer des NRV. 1888 treffen sich mittags 1.30 Uhr an der Marienkirche zu einer Nachmittagstour zum Start und Ziel des Straßenwettbewerbes. Interessenten sind eingeladen.

ATSV.er beim Gausportfest erfolgreich

Dicken Mehrkampfsieger in der Klasse 1!

Das am Sonntag in Rheinberg durchgeführte 10. Niederrheinische Gausportfest erfüllte nicht ganz die darauf gesetzten Erwartungen. Besonders die Leistungen litten sehr unter der Ungunst der Witterung. Eine Anzahl schöner Erfolge hatte der Allgemeine Turn- und Sportverein 03 Neuß zu verzeichnen. Hervorzuheben ist da vor allem Dicken, der in der Klasse 1 zusammen mit dem Homberger Schauenburg — beide erhielten 96 Punkte — den Fünfkampf gewann. Einen zweiten Mehrkampferfolg hatten die ATSVer durch Frau Pickenhagen in der Turnerinnenklasse 2 zu verzeichnen. Mit 61 Punkten blieb sie vor der Düsseldorferin Kausen knappe Siegerin. Im Speerwerfen der Klasse 1 war Spix seinen Gegnern überlegen. Mit 51,10 Metern nahm er unangefochten den ersten Platz ein. Als guter Einzelkämpfer erwies sich dann wiederum Dicken. Ein zweiter und ein dritter Platz waren die weitere Ausbeute des Fünfkampfsiegers. Im Diskuswerfen belegte er mit 32,30 Metern den zweiten und im Kugelstoßen der Klasse 3 mit 11,34 Metern den dritten Platz. Frau Pickenhagen reihte dann ihrem Mehrkampfsiege noch einen Einzelsieg an. In 13,8 Sekunden sah sie der 100-Meter-Lauf der Turnerinnenklasse 1 als Erste. Den Abschluß der Neußer Siegesliste machte dann Frl. Glittenberg, die ebenfalls in der Klasse 2 und zwar im Schlagballwurf mit 54 Metern auf den dritten Rang kam.

Postsport Neuß – Postsport Düsseldorf 4 : 3

Nachdem die Düsseldorfer Postsportler in der ersten Halbzeit ein Gewinnresultat von 2:0 herausgearbeitet hatten, gelang es den Neußer Postsportlern dann in einem neuen Anlauf in der zweiten Halbzeit, das Resultat auf 4:3 zu stellen und so einen schönen Sieg zu buchen. Nach einer schwachen ersten Halbzeit kamen die Neußer erst in der zweiten Hälfte in Fahrt und gewannen dieses Spiel trotz zwei Ersatzleuten gegen einen Gegner, der allerdings nur mit 10 Leuten angetreten war. Das recht spannende Spiel des Samstag nachmittag hatte nur wenige Zuschauer zur Bergheimer Straße gezogen, doch werden diese durch den spannenden Spielverlauf nicht enttäuscht gewesen sein. Auf der Neußer Seite war der Mittelläufer Hahn der beste Spieler, bei den Gästen der Innensturm. Schreuer (Sportfreunde) war ein objektiver Leiter

WSV. im Landkreis

Sport am Fronleichnamstag.

Grevenbroich — Orken.

Lokalkampf am alten Schloß, den man mit großer Spannung erwarten wird. Der Nachbar aus Orken konnte im letzten Meisterschaftsspiel in Grevenbroich zu einem 3:2-Sieg kommen. Heute aber wird die Elf einen schweren Stand haben und nur durch großen Eifer und Siegeswillen zum Erfolg kommen. Die Grevenbroicher, die mehrere Spieler aus der DJK.-Abteilung erhalten haben, verfügen heute über eine gute stabile Mannschaft. Ein Sieg über Orken wäre nicht ausgeschlossen.

Geistenbeck 1. — Bedb.-Gierath 1.

Gierath, der Tabellenzweite der 2. Gruppe der 2. Bezirksklasse, hat bereits wiederholt in Gesellschaftsspielen sein technisch gutes Können unter Beweis gestellt. Auch gegen Geistenbeck wird die Mannschaft nichts unversucht lassen, um durch einen Sieg über einen klassenhöheren Gegner zu triumphieren. Gewiß werden sich die Geistenbecker nicht leicht geschlagen geben und versuchen, durch ein technisch gutes Spiel zu einem Sieg zu kommen. Ob es aber gelingen wird, bleibt abzuwarten.

Sportvereinsnachrichten

Sportvereinigung Neuß-Weißenberg. Mittwoch abend 6.30 Uhr Weißenberg 1. Mannschaft gegen Heerdt 30 1. Mannsch. auf unserem Platze.

SpVg. Neuß-Weißenberg (Jugendabteilung.) Neuß-Weißenberg 1a Jgd. — BW. 1a Jgd. 3:2. Heute Dienstag 6 Uhr Training. 8 Uhr Versammlung im Atlantik. Alle! Mittwoch 5.15 Uhr Weißenberg 3b Jgd. — BW. 11 3b Jgd.

Allg. Turn- und Sportverein 03. Alle Teilnehmer und Schlachtenbummler für das Gauturnfest Calcar (1. und 2. Juli) spätestens bis Freitag bei den Fachwarten in der Turnhalle melden. Fahrt soll mit Autobus erfolgen.

Arminia Neuß. Heute 8.30 Uhr Jungmänner-Abend.

Der Arbeiter im neuen Ständestaat.

Köln. Die Nationalsozialistische Betriebszellen-Organisation des Gaues Köln-Aachen veranstaltete Donnerstagabend in den überfüllten Messehallen eine Riesenkundgebung. Der Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront Rheinland-Süd, Stadtv. Richard Ohling, erklärte u. a.:

Die NSBO. als solche werde auch in Zukunft unverändert weiterbestehen, da sie ja keine Gewerkschaftsinteressen, sondern eine politische Kampftruppe darstelle. Wer später einmal das Staatsbürgerrecht erwerben wolle, müsse Mitglied einer Organisation der Deutschen Arbeitsfront sein.

Ohling ging dann ausführlich auf den im Aufbau begriffenen Ständestaat ein. Die Urzelle des Ständestaates sei der Betriebsrat, der auch in absehbarer Zeit wieder gewählt und in seine Rechte und Pflichten eingesetzt werde, jedoch mit der Einschränkung, daß er nicht nur Arbeiter und Angestellte, sondern auch die Unternehmer umfasse, und daß er keinen bestimmenden, sondern nur beratenden Charakter trage. Dadurch, daß der Unternehmer den Vorsitz des Betriebsrates zu übernehmen habe, sei ein vertrauensvolles Zusammenarbeiten gesichert.

Ueber dem Betriebsrat stehe die Fachgruppe, die alle Tarif-, Fach- und Versicherungsangelegenheiten zu regeln habe. Ihr wieder übergeordnet sei die Bezirksgruppe, und an der Spitze stehe die Reichsfachgruppe, die u. a. auch die Reichsrahmentarife ausarbeite unter Zugrundelegung der Lebensbedürfnisse einer fünfköpfigen Familie. Stundenlöhne kämen im Ständestaat in Wegfall. Nur noch Wochenlöhne würden festgesetzt, um den Lebensunterhalt des Arbeiters zu gewährleisten.

Das Ständegericht werde für die Sicherung der Standesehre eines jeden Arbeiters und Angestellten sorgen. Diese amtliche Institution setze sich aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern zusammen und könne zu Gefängnissen und Zuchthausstrafen verurteilen, bei schweren Verfehlungen dem Fabrikanten die Eignung als Unternehmer absprechen, ja sogar auf restlose Enteignung erkennen.

Auf der anderen Seite solle das Verantwortungsbewußtsein des Arbeitnehmers gestärkt werden. Wer gegen die Bestimmungen des Ständerechtes verstoße, werde aus der Deutschen Arbeitsfront ausgeschlossen und verliere seine Staatsbürgerrechte. Redner versicherte, daß nach dem vollendeten Ausbau der Arbeitsfront die Möglichkeit geschaffen sei, dem arbeitsunfähigen Arbeiter und Angestellten eine auskömmliche Rente zu gewähren.

Zum Schluß sprach Richard Ohling noch über die Konsumgenossenschaften, die so „umgebaut" würden, daß sie keine Gefährdung für den Mittelstand mehr darstellten. Vor allem werde die Selbstfabrikation der Konsumvereine auf ein Mindestmaß herabgedrückt.

Die Ausführungen Ohlings wurden wiederholt durch stürmischen Beifall unterbrochen, insbesondere an den Stellen, wo er von der sozialen Sicherstellung der Arbeiter und Angestellten sprach.

Mit dem Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes schloß die Versammlung.

Für über 2 Millionen Aufträge vergeben

Dortmund. Um die Reichsregierung in ihrem Kampf gegen die Arbeitslosigkeit zu unterstützen, hat die Hoesch-Köln-Neuessener A.-G. über die regelmäßigen Instandsetzungen hinaus größere Aufträge erteilt, die in erster Linie dem Ausbau der bergbaulichen Betriebe dienen sollen. Der Gesamtbetrag dieser Aufträge beläuft sich auf 2,1 Millionen Mark. 1,6 Millionen Mark entfallen auf die Zechenbetriebe und 0,5 Millionen Mark auf die Hüttenwerke.

Gegen die Verschleppung der Solinger Industrie.

Solingen. Die Rasierklingen-Fabrikanten und die Fabrikanten von Spezialrasierklingenmaschinen in Solingen verhandelten über das Problem der Verschleppung der Solinger Industrie durch den Export von Spezialmaschinen. Die Rasierklingen-Fabrikanten hatten eine Entschließung eingebracht, die eine starke Drosselung der Ausfuhr von Solinger Spezialmaschinen bedeutet. Die Maschinenfabrikanten verhielten sich grundsätzlich ablehnend. Als eine etwas gemäßigtere Entschließung nach stundenlanger Aussprache vorgeschlagen wurde, erklärten die Spezialmaschinenfabrikanten, daß sie bereit wären, an einer Gemeinschaftsarbeit im Interesse der Solinger Industrie mitzuarbeiten, daß sie es aber nach wie vor ablehnen müßten, sich einem allgemeinen Ausfuhrbewilligungsverfahren für Spezialrasierklingenmaschinen zu unterwerfen.

Wegen Wirtschaftssabotage verhaftet.

Köln. Wie die Pressestelle der NSBO mitteilt, ist am Samstag der Inhaber der Firma Photo-Brenner, Raffael Brenner, wegen Wirtschaftssabotage von der Politischen Polizei verhaftet worden. Brenner hatte vor einigen Tagen einen Teil seines Personals, angeblich wegen Arbeitsmangels, entlassen. In Wirklichkeit teilte er aber dem Leiter der Abteilung für soziales Recht der NSBO telefonisch mit: Wenn man ihm gestatte, im Rundfunk wieder Reklame zu machen, dann wolle er das Personal wieder einstellen. Gelegentlich einer Verhandlung über die Wiedereinstellung äußerte sich Brenner, wenn die NSBO. ihn zwänge, die entlassenen Leute wieder einzustellen, dann werde er dies der ausländischen Presse mitteilen.

Sparkassendirektor soll 10000 Mark Kaution stellen.

Wuppertal. In dem Verfahren gegen den Sparkassendirektor Kraus fand am Samstag nachmittag Haftprüfungstermin statt, der mit dem Beschluß endete, Kraus unter Aufrechterhaltung des gerichtlichen Haftbefehls aus der Untersuchungshaft zu entlassen, wenn Kraus 10 000 Mark Kaution stellt, sich täglich bei der Polizei meldet und seinen Reisepaß abliefert. Der Beschluß ist Direktor Kraus heute morgen bekannt gegeben worden.

1¼ Million Mark Reichsverlust durch niedergelegte Kasernengebäude.

Trier. Ende Juni war die Frist abgelaufen, innerhalb der alle Kasernen und sonstigen reichseigenen Gebäude, die früher einen militärischen Charakter hatten, niedergelegt oder einer anderen Verwendung zugeführt sein mußten. Diese Bedingung ist in Trier restlos erfüllt worden. Da aber nicht alle ehemals militärischen Gebäude einer anderen Verwendung zugeführt werden konnten, weil sich bei der darniederliegenden Wirtschaft keine Interessenten fanden, mußten sechzehn Gebäude abgerissen werden, meist große und kleine Schuppen, Ställe, Exerzierhallen usw., die dem Reich einen Verlust von weit über einer Million Reichsmark verursachten. Die Hauptkasernengebäude konnten alle erhalten werden, aber das Reich mußte in dem größten Teil davon insgesamt 300 Wohnungen einbauen. Es kam so der Linderung der großen Trierer Wohnungsnot entgegen, hatte aber dadurch wieder eine halbe Million Unkosten. Andere Hauptkasernengebäude konnten für Schulen usw. vermietet werden. Noch nicht anderweitig verwendet ist die sogenannte Palastkaserne, die das ehemalige Palais der früheren Kurfürsten von Trier darstellt, das aber wegen seines hohen Kunstwertes unter Denkmalschutz steht und um das noch ein Prozeß zwischen der Stadt Trier und dem Reich wegen des Besitzrechtes geführt wird. Bevor dieser entschieden ist, kann über die Verwendung des Gebäudes noch nicht verfügt werden, doch besteht heute schon die Absicht, es später für Museumszwecke einzurichten.

Kreis Biedenkopf wird wieder sebständig.

Biedenkopf. Gelegentlich des Besuchs von Biedenkopf durch Ministerpräsident Göring und den neuen Oberpräsidenten Prinz Philipp von Hessen auf ihrer Fahrt durch Hessen-Nassau wurde davon Mitteilung gemacht, daß der Großkreis Dillenburg bereits in den nächsten Tagen aufgelöst werden wird und der vormalige Kreis Biedenkopf wieder seine ehemalige Gestalt erhalten wird. Diese Mitteilung löste großen Jubel aus.

Das Segelhachtunglück auf der Insel Ameland.

Die Leiche der Frau Gebauer geborgen.

Düsseldorf. Die Gattin des Kapitäns Gebauer, der am Samstagabend nördlich der Insel Ameland mit seiner Segelyacht Stella maris strandete, ist bei der Insel Terschelling tot aufgefunden worden. Von dem Schiffseigner selbst fehlt bisher jede Spur. Es muß daher angenommen werden, daß auch er ertrunken ist. Die beiden Ueberlebenden, Herr Paute und Frl. Piel haben sich nach Harlingen begeben, wo die Verklarung vor dem Seeschiffahrtsgericht stattfindet. Jeder Seeunfall wird nämlich vom seerechtlichen Standpunkt aus geklärt, um etwaiges Verschulden aufzuklären und die meist vorhandene Frage der Versicherung zu lösen. Die Segelyacht, mit der die vier Düsseldorfer die Unglücksfahrt durch die holländischen Gewässer unternahmen, wird nach Haringen abgeschleppt.

Der Tod in der Straßenbahn.

Wuppertal. Nach einem Besuch bei ihrer Tochter in Wuppertal-Vohwinkel wurde gestern abend die 60 Jahre alte Frau Meißner auf der Rückfahrt nach Velbert plötzlich in der Straßenbahn vom Tode ereilt. Der neben ihr sitzende Mann hatte geglaubt, daß seine Frau eingeschlafen sei. An der Endhaltestelle mußte er dann plötzlich feststellen, daß seine Frau tot war. Von den Mitreisenden hatte niemand das Hinscheiden bemerkt.

Der Wittener Oberbürgermeister tot aufgefunden.

Witten. Am Montagmittag gegen 12 Uhr wurde im Badezimmer seiner Wohnung Oberbürgermeister Laue von Witten von seiner Frau tot aufgefunden. Es steht noch nicht fest, ob Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt. Der Oberbürgermeister war heute morgen um 9 Uhr von der Jagd gekommen und befand sich im Badezimmer bei der Reinigung seines Jagdgewehrs, als der Tod eintrat. In dem Gewehr wurde noch die abgeschossene Hülse einer Schrotpatrone gefunden. Von den Hausbewohnern ist kein Schuß gehört worden. Die Frau des Oberbürgermeisters hatte ihren Mann vermißt und gesucht. Dabei kam man auch ins Badezimmer, wo man Laue in seinem Blute liegend tot auffand.

Diphtherie im Rurtal.

Drei Kinder tot.

Düren. In Untermaubach sind in den letzten Tagen zahlreiche Diphtherieerkrankungen zu verzeichnen. Bisher sind drei Schulkinder gestorben. Die staatlichen Behörden haben die sofortige Schulschließung veranlaßt. Auch die Kurbadeanstalt ist geschlossen worden. Der Krankheitsherd ist noch nicht ermittelt. Erwachsene sind nicht von der Seuche befallen.

Fieseler wird deutscher Kunstflugmeister.



Major Kehler, der Präsident des Aero-Clubs, beglückwünscht Gerhard Fieseler nach dem Siege in der deutschen Kunstflugmeisterschaft 1933, die auf dem Flugplatz Berlin-Tempelhof ausgetragen wurde.

Die Ausstellung des hl. Rockes in Trier.

Massenzustrom aus Luxemburg zu erwarten.

Trier. Die Katholiken des Großherzogtums Luxemburg nehmen an der Ausstellung des hl. Rockes, die am 23. Juli beginnt, ein sehr großes Interesse. Es ist mit einem Massenbesuch aus Luxemburg zu rechnen. Bei der letzten Ausstellung im Jahre 1891 kamen nicht weniger als 60 000 Pilger nach Trier, und dieses Mal werden es nach den getroffenen Vorbereitungen nicht weniger sein. Das Bischöfliche Ordinariat von Luxemburg hat ein Schreiben erlassen, in dem die Wallfahrt nach Trier als eine Ehrensache bezeichnet wird. Die luxemburgischen Dechanten haben beschlossen, Sonderzüge nach Trier zu leiten, zumal die Eisenbahnverwaltungen von Luxemburg und Deutschland erhebliche Fahrpreisermäßigungen eingeräumt haben.

Die Frau gehörte auf die Anklagebank.

Köln, 12. Juni. Das Kölner Schwurgericht verurteilte am Montag einen 29 Jahre alten Stukateur aus Köln-Sülz wegen versuchten Totschlages unter Zubilligung mildernder Umstände in weitgehendstem Maße zu neun Monaten Gefängnis unter gleichzeitiger Anrechnung der Untersuchungshaft und Aufhebung des Haftbefehls sowie Zubilligung einer Bewährungsfrist für den Rest der Strafe.

Der Mann hatte sich im Oktober mit seinem sechsjährigen Töchterchen in der Nähe von Rodenkirchen in den Rhein gestürzt. An der außerordentlich gefährlichen Stelle des Stromes konnte er samt seinem Kinde von dem Badewärter Heinrich Enders und dem Arbeiter Karl Stang aus Rodenkirchen gerettet werden, die dem Lebensmüden in voller Kleidung nachsprangen. In der Urteilsbegründung heißt es, daß von rechtswegen die Frau Lövenichs auf die Anklagebank gehöre. Denn sie habe durch ihre Gefühllosigkeit den Mann zur Verzweifelung getrieben. Sie habe durch ihr Verhalten das ganze Elend verschuldet.

Tragischer Tod eines jungen Mädchens.

Herborn. In Westernohe (Kreis Westerburg) wollte ein junges Mädchen an einem Postomnibus Frachtgut in Empfang nehmen. Sie stellte sich dabei auf das Trittbrett des Wagens und fuhr ein Stück mit, ohne daß der Führer es bemerkte. Ehe sie das Trittbrett verlassen hatte, setzte sich der Wagen wieder in Bewegung, wobei das Mädchen so unglücklich zu Fall kam, daß es besinnungslos liegen blieb. Es erlag den schweren inneren Verletzungen nach kurzer Zeit.

Gute Erdbeer-Ernte an der Mosel.

12 bis 15 Waggons täglich.

Trier. Aus dem in den letzten Jahren neu erstandenen Erdbeeranbaugebiet im Bezirk Trier steigern sich die Anlieferungen reifer Erdbeeren von Tag zu Tag. In dieser Woche wird die Haupternte der Frühsorten einsetzen; die Spätsorten dürften in 14 Tagen bis drei Wochen folgen. Die Ernte wird recht gut, so daß man mit einer täglichen Anfuhr von 12 bis 15 Waggons rechnen kann. Großmarkt und Eisenbahn werden täglich ganze Erdbeerzüge zusammenstellen, die nach den Industriegegenden laufen. Außerdem finden die Versteigerungen des Trierer Großmarktes in der Maxim-Kaserne statt, die auch eine neue elektrische Versteigerungsuhr erhalten hat.

In der kommenden Woche wird auch mit Großanlieferungen in Gemüse gerechnet, ferner mit großen Mengen Frühkartoffeln, von denen etwa 20 000 Zentner zum Versand kommen.

Englisches Urteil über den Reichskanzler.

London. Der Sonderkorrespondent des „Evening Standard" würdigt in einem Spezialartikel die Persönlichkeit des deutschen Reichskanzlers. Nur ein Mann von heroischen Ausmaßen könne ein so umfassendes Programm ersinnen und durchführen. Hitler sei ein solcher Mann. Er besitze vor allem die seltene Gabe der Eingebung und des Sehertums. Der Korrespondent nennt Adolf Hitler den Mohammed des 20. Jahrhunderts, der im Besitz der Lauterkeit eines Propheten, prophetischen Eifers und Feuers, als ein Mann einfacher Herkunft und Erziehung für sein revolutionäres Evangelium die Mehrheit des deutschen Volkes gewonnen habe. Hitlers Stärke zu unterschätzen wäre ebenso gefährlich wie es töricht wäre, sein Programm zu verurteilen und zwecklos, sein moralisches Ansehen zu unterschätzen. Welche Sorgen sich auch Europa angesichts der Führer der deutschen Wiedergeburt mache, welches Mißtrauen es auch gegenüber ihren Absichten noch hegen möge, über ihre Aufrichtigkeit und die Vollständigkeit ihres Sieges dürfte man sich nicht täuschen.

„Times" über die Frage der Vertragsrevision.

London. Die Aeußerungen der englischen Presse zur Paraphierung des Viermächtepaktes sind auch gestern äußerst spärlich. Der Leitartikel der Times hierüber besteht hauptsächlich aus einer beifälligen Wiedergabe verschiedener Stellen der Rede Mussolinis. Nur über die Frage einer Vertragsrevision äußert sich das Blatt ausführlicher. Es erklärt, die zahlreichen bisher zustandegekommenen Satzungen, Pakte und Erklärungen seien an und für sich noch keine Gewähr für den Frieden, weil sie die Ursache der Unruhe nicht beseitigten. Der Hauptgrund für die im heutigen Europa herrschende Beunruhigung sei, abgesehen von der Störung des Wirtschaftslebens, die Tatsache, daß einige Länder die Friedensverträge nicht vollkommen angenommen hätten. Die Hauptbeschwerde der im Krieg unterlegenen Staaten sei, daß die Friegensverträge nicht in Freiheit vereinbart, sondern diktiert worden seien. Das einzige unterlegene Land, das über einen Friedensvertrag verhandelt habe, nämlich die Türkei, habe seit dem Frieden von Lausanne mit seinen Nachbarn ausgezeichnete Beziehungen unterhalten. Bei den anderen Friedensverträgen sei nur eine Regelung freiwillig anerkannt worden, nämlich die deutsche Westgrenze. In Locarno habe Deutschland sich damit einverstanden erklärt. Europa werde erst dann einen wahren Frieden haben, wenn das Werk von Locarno erweitert worden sei und wenn vereinbarte Verträge anstelle der auferlegten Verträge getreten seien.

Verantwortlich: für Politik Kultur und Nachrichtendienst: Dr. Heinr. Staab; für Lokales (Stadt und Land), Kunst und Sport: Fritz Haeffs; für Anzeigen und Reklamen: Heinr. Floss; sämtlich in Reuß.

Statt besonderer Anzeige.

†

Heute früh 1 Uhr verschied infolge Altersschwäche versehen mit den hl. Sterbesakramenten der röm.-kath. Kirche, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Frau Wwe. Ludwig Klaps.

Adelheid geb. Rameckers

im 86. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuß, den 11. Juni 1933.

Die Exequien finden Mittwoch um 9 Uhr in der Münsterkirche; anschließend um 10 Uhr die Beerdigung vom Sterbehause Sternstraße 92 aus statt.

Von Beileidsbesuchen bitte Abstand zu nehmen.

Statt besonderer Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Samstag morgen 8 Uhr meinen innigstgeliebten Gatten, meinen guten Vater, unseren lieben Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel,

den wohlachtbaren Herrn

Wilhelm Kremers

nach kurzem, mit Geduld ertragenem schwerem Leiden, im blühenden Alter von 31 Jahren, versehen mit den hl. Sterbesakramenten der röm.-kath. Kirche, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um ein andächtiges Gebet für die Seelenruhe des Verstorbenen bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nixhütte bei Neuß, Elvekum, Nievenheim, Düsseldorf, Neuß-Grimlinghausen, Bettikum, Neuß-Weckhoven und Norf,
den 12. Juni 1933.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 14. Juni, morgens 9 Uhr vom Trauerhause in Weckhoven, Hauptstr. 6 aus statt, daran anschließend die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Weckhoven

---

†

Das Sechswochenamt

für meine liebe Schwester

Fräulein Helene Pomierski

findet am Mittwoch, dem 14. Juni, morgens ½9 Uhr in der Marienkirche statt, wozu freundlichst einladet

Maria Pomierski.

Gottesdienstordnung

Kloster St. Alexius am Fronleichnamsfest.

morgens ½6 Uhr hl. Messe
7 Uhr Segenshochamt
9 Uhr hl. Messe
nachm. 2 Uhr Sakramentsandacht

Während der Fronleichnamsoktav jeden morgen ½8 Uhr hl. Segensmesse u. Herz-Jesuandacht.

Unserem strammen Flügelmann

Karl Leusch

nebst seiner lieben Gemahlin die herzlichsten Glückwünsche zur heutigen Vermählung.

Gewidmet vom

Pionierzug „Treu zur Heimat" Ramrath-Villau.

Bekanntmachung.

Volks-, Berufs- und Betriebszählung am 16. 6. 1933.

Bei der Zählung sollen alle in der Nacht vom 15. zum 16. Juni cr. anwesenden, sowie die vorübergehend abwesenden Personen ermittelt werden; dabei ist die Mitternachtsstunde entscheidend, so daß die nach 24 Uhr Geborenen **nicht** mitzuzählen sind, **wohl aber die** nach 24 Uhr Gestorbenen.

Im Uebrigen wird hinsichtlich der Ausfüllung der Zählbogen auf die gedruckten Anleitungen verwiesen.

Die Zählpapiere werden bis 13. Juni cr. abends ausgeteilt und sind nach sorgfältiger Ausfüllung spätestens vom 17. Juni mittags ab zur Abholung bereit zu halten.

Sollte in einem Hause, einer Haushaltung, einem Betriebe oder bei einer alleinwirtschaftenden Person bis 14. Juni mittags kein Zählmaterial abgegeben sein, so wolle man dies ungesäumt dem Einwohner-Meldeamt, Rathaus, Zimmer 16 melden (Fernruf 6011). Zählpapiere, die bis 20. Juni mittags noch nicht abgeholt sind, wolle man sofort der vorgenannten Dienststelle zustellen lassen.

An die Bürgerschaft richte ich die **dringende** Bitte, den als Zähler tätigen Damen und Herren freundlichst entgegen zu kommen und sie bei ihrer ehrenamtlich übernommenen mühevollen Arbeit tatkräftig zu unterstützen. Nur so ist zu erreichen, daß die gesamte Bevölkerung, die Berufs- und Gewerbetätigkeit restlos bei der Zählung erfaßt und dadurch der Zweck im Interesse der Allgemeinheit wie auch im eigenen Interesse voll erreicht wird.

Neuß, den 12. Juni 1933.

Der Oberbürgermeister.
In Vertretung: **Dr. Eminer.**

Ordnung für die Fronleichnamsprozession der Stadt Neuß. 1933.

Das Hochamt in der Münsterkirche beginnt um 8 Uhr. Unmittelbar nach Beendigung desselben zieht die Prozession aus. Die Spitze setzt sich beim Zeichen der Quirinusglocke in Bewegung gegen 8.40 Uhr. **Die Teilnehmer an der Prozession werden dringend gebeten, spätestens ½9 Uhr an den ihnen angewiesenen Plätzen Aufstellung zu nehmen und damit nicht bis zum Schluß des Hochamtes zu warten.**

Das gilt besonders für die Jungfrauen und Frauen, die sich in der Quirinusstraße und vor der Städt. Leschalle aufstellen.

1. Gruppe: Aufstellung Glockhammer, Spitze am Büchel
1. Kreuz mit Meßknaben.
2. Kreuzfahne und weißgekleidete Kinder der Promenadenschule.
3. Knaben der Volksschulen.
4. Musikkapelle (1).
5. Fahne der Rosenkranzbruderschaft u. Mädchen der Volksschulen.
6. Fahne der Marienpfarre und weißgekleidete Kinder der Marienpfarre.
7. Kinderheim St. Anna.

2. Gruppe: Aufstellung Quirinusstraße und Freithof, Spitze am Glockhammer.
1. Lyzeum und Studienanstalt Marienberg.
2. Musikkapelle (2).
3. Jungfrauenkongregation St. Dreikönigen mit Fahne
4. Jungfrauenkongregation St. Marien mit Fahne.
5. Jungfrauenkongregation St. Quirin mit Fahne.
6. Verein kath. kaufm. Gehilfinnen und Beamtinnen mit Fahne.
7. St. Annaverein mit Fahne.
8. Musikkapelle (3).
9. Mitglieder des III. Ordens mit Fahne.
10. Fahne der Knechtstedener Bruderschaft mit Gruppe.
11. Mütterverein der Münsterpfarre mit Fahne der Kevelaerbruderschaft.
12. Mütterverein der Marienpfarre mit Herz-Jesu-Fahne.
13. Mütterverein der Dreikönigenpfarre mit Fahne.
14. Fahne der Vereinigung Allerheiligen nach Kevelaer.
15. Fahne der Matthiasbruderschaft und Mariengruppe der alten Rheintorschule.
16. Die Ordensschwestern.
17. Die Alexianerbrüder.

3. Gruppe: Sakramentsgruppe, Aufstellung in der Kirche.
1. Sakramentsgruppe des Lyzeums.
2. Münsterchor.
3. Schellenknaben.
4. Pfarrkreuz der Dreikönigenpfarre und Meßknaben.
5. Pfarrkreuz der Marienpfarre und Meßknaben.
6. Pfarrkreuz der Münsterpfarre und Meßknaben
7. Die Geistlichkeit.
8. **Das Hochwürdigste Gut,** begleitet von den Laternen der Jünglingskongregation und Männersodalität.
9. Kirchenvorstände und Honoratioren.
10. Vereinigung der kath. Akademiker und Philisterzirkel der Studentenverbände.
11. Quirinusgruppe der alten Rheintorschule.

4. Gruppe: Jungmänner und Männer, Aufstellung Münsterplatz.
1. Oberrealschüler.
2. Musikkapelle (4).
3. Die Alumnen des Erzbischöfl. Konviktes und die Schüler des Gymnasiums.
4. Jünglingskongregation der Dreikönigenpfarre
5. Jünglingskongregation der Marienpfarre.
6. Jünglingskongregation der Münsterpfarre.
7. Weißgekleidete Kinder der Promenadenschule.
8. Musikkapelle (5).
9. Der Gesellenverein.
10. Handwerker-Innungen.
11. Die kath. Arbeitervereine und Werkjugend.
12. Verein kath. Kaufleute „Novesia".
13. Weißgekleidete Kinder der Weingartschule.
14. Musikkapelle (6).
15. Kath. Beamtenverein.
16. Männersodalität.
17. Männer, die keinem Verein angehören.
18. St. Josephs-Vereinigung.

Gottesdienst-Ordnung in St. Josef.

Die hl. Messen sind an diesem Tage ½6, ½7, ½8 und das Hochamt nicht um 9 Uhr, sondern ½9 Uhr.

Prozessionsordnung am Fronleichnamsfest.

1. Das Vortragskreuz.
2. Schulknaben der Weißenbergerschule.
3. Besondere Gruppe der Leoschule.
4. Schulknaben der Leoschule.
5. Schulmädchen der Leoschule.
6. Körbchengruppe.
7. Jungfrauenkongregation mit Fahne.
8. Palmengruppe.
9. Frauen- und Mütterverein mit Fahne.
10. Erstkommunikantenmädchen: a) Leoschule, b) Weißenbergersch.
11. Erstkommunikantenknaben: a) Leoschule, b) Weißenbergersch.
12. Mädchen mit den Symbolen und Te Deum-Fähnchen.
13. Ehrwürdige Schwestern.
14. Musik.
15. Kirchenchor mit Fahne.
16. Schellenknaben.
17. Meßdiener.
18. Sanctissimum.
19. Kirchenvorstand.
20. St. Sebastianus-Schützenbruderschaft.
21. Jünglingskongregation mit Fahne.
22. Arbeiterverein mit Fahne.
23. Sonstige Jungmänner und Männer.

Fronleichnamstage

Aufgrund unserer Zeitung sind die Geschäftsräume heute wie an ganzen Tag geschlossen.

Anzeigen für die Mittwochs-Ausgabe erbitten wir bis heute abend 6 Uhr.

Anzeigen für die Freitags-Ausgabe erbitten wir am Mittwoch.

Wenn die Geschäftsräume geschlossen, wolle man die Aufträge in unsern Hausbriefkasten stecken.

Verlag der Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Hauptgeschäftsstelle Neuß, Niederstr. 46

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme und schönen Kranzspend. beim Hinscheid. meines lieben Vaters, uns. guten lieben Großvaters, sprechen wir hiermit allen unser. herzl. Dank aus.

Familie Gerh. Nolte,

Zu vermieten:

3 Zimmer m. all. Bequemlicht. zu verm. Auskunft Bergheimer Str. 31, pt.

I. Etage 3 Z., Balk. u. Badez. od. 2 gr. Zim. u. gr. Kochküche part. ab 1. 7. zu vermieten. Körnerstraße 39.

L. Zimmer straßw. a. allst. Person z. verm. Rheinstraße 39.

2 Zimmer mit Mans. an sich. Mietz. z. verm. Off. u. F 6 a. d. Exp.

3-Zim.-Wohn. per 1. Juli an ruh. Leute zu vermieten. Restaur. Germania, Further Straße.

Abgeschl. 2. Et. 3 Zim., Küche, Bad, Zentralheizg., warm Wasser an ruh. Miet. z. 1. Juli zu verm. Drususstraße 78.

Ladenlokal mit 3 gr. Z., Theke u. Ausstellkasten. zu verm. Büttger Str. 5a.

Aelt. brav. Fräulein findet freundliche **Mansarde** gegen etwas Hausarbeit. Drususstraße 72, II.

Möbl. Zimmer an erwerbst. Person z. verm. Wos. d. Exp.

Lager 100 qm sof. zu verm., das. 2 Kippwagen m. Gel. z. verk. Drususstr. 66.

Miet-Gesuche:

Jg. kinderl. Ehepaar sucht **2-Zimmerwohn.** auch Kniestock mögl. Stadtm. Sich. Mietz. Preisang. unter C 3 an die Exp. ds. Ztg.

2-3-Zim.-Woh. v. ruh. Fam. (3 Pers.) per sof. zu mieten ges. Off. u. B 2 an d. Exp.

2-Zim.-Wohn. zum 1. Juli v. sich. Mietzahl. ges. O. u. D 4 a. d. Exp. d. Z.

Angestellter (4 köpf., ruh. Fam. und sich. Mietzahler) s. schöne sonnig gelegene **3 Zimmer u. Küche mit Bad,** am liebst. mit kl. Gart. v. sof. od. 1. Juli zu miet. Ang. m. Pr. u. A 1 an die Exp. d. Ztg.

Auto's z. verschrott. sowie **Kleinwagen** bis 6 PS. zu kauf. ges. Ang. unt. R 567 a. d. Exp. d. Z.

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Samstag morgen 8 Uhr meinen innigstgeliebten Gatten, meinen guten Vater, unseren lieben Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel,

den wohlachtbaren Herrn

Wilhelm Kremers

nach kurzem, mit Geduld ertragenem schwerem Leiden, im blühenden Alter von 31 Jahren, versehen mit den hl. Sterbesakramenten der röm.-kath. Kirche, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um ein andächtiges Gebet für die Seelenruhe des Verstorbenen bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nixhütte bei Neuß, Elvekum, Nievenheim, Düsseldorf, Neuß-Grimlinghausen, Bettikum, Neuß-Weckhoven und Norf,
den 12. Juni 1933.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 14. Juni, morgens 9 Uhr vom Trauerhause in Weckhoven, Hauptstr. 6 aus statt, daran anschließend die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Weckhoven

---

Jagdverpachtung.

Die Jagdnutzung des Jagdbezirks II der Gemeinde Neukirchen wird wegen Auflösung des zeitigen Pachtverhältnisses auf die Dauer von 7 Jahren neu verpachtet. Die Verpachtung findet statt am **Dienstag, dem 11. Juli 1933, nachmittags 3 Uhr in der Wirtschaft Kauery in Hülchrath.** Der Jagdbezirk ist groß 341 ha und gut mit Hasen und Rebhühnern besetzt, vereinzelt kommen Fasanen vor.

Die Jagdpachtbedingungen liegen ab Montag, den 12. 6. 1933, auf dem Bürgermeisteramt Neukirchen während der üblichen Bürostunden zur Einsicht offen. Im Verpachtungstermin werden die Bedingungen bekannt gegeben. Von der Station Kapellen-Vevelinghoven ist der Jagdbezirk bequem zu erreichen.

Neukirchen, den 8. Juni 1933.

Der Jagdvorsteher: Faun.

Versteigerung.

Morgen Mittwoch, den 14. Juni, vorm. 10 Uhr versteigere ich freiwillig in Düsseldorf,

Bilker Allee 140

nachb. gebr. bess. Gegenstände öffentlich meistbietend gegen bar, als:

2 polierte Speisezimmer,
2 eichene Herrenzimmer,
1 Wohnzimmer,
1 eichenes Schlafzimmer,
1 gestr. Schlafzimmer,
1 Kinderzimmer,
4 mod. Kücheneinrichtungen, 2 Nähmaschinen, 1 Klavier, 1 Standuhr, 2 Rollschränke, 1 Rollbüro, 3 Schreibtische, 4 Flurgarderoben, 2 Dinngarnituren, 4 Ausziehtische, Stühle, 1 National-Kasse, 1 komb. Herd, 3 Herde, 3 Ledertuchsofas, 3 Couchs, 2 Chaiselongues, 3 Kleiderschränke, 3 Waschkommoden, Betten, 4 Küchenschränke, 2 Speisezimmer-Büfetts, Bilder u. a. m. Besichtigung ab 8 Uhr

Gustav Lüdecke, Taxator und Auktionator
Bilker Allee 140 Telefon 26668

Schutz gegen Gas aus der Luft! 138

Ziehung 22. u. 23. Juni

Luftschutz-Lotterie

zu Gunsten des Reichs-Luftschutz-Bundes E.V.

8002 Gewinne und 1 Prämie

Im Werte von **50000 RM**
Höchstgewinn i. Werte v. **15000 RM**
Hauptgewinn i. Werte v. **10000 RM**
Prämie im Werte von **5000 RM**

Lose **30 Pf.** Porto u. Liste 30 Pf. extra

Glücksbriefe m. 6 Losen, sort. aus versch. Taus. **3 RM**
Glücksbriefe m. 10 Losen, sort. aus versch. Taus. **5 RM**

Staatl. Genhmigung auf Wunsch **90% bar!**

erhältlich in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und durch

H. C. Kröger G. m. b. H. Bankgeschäft
Berlin W 8, Friedrichstr. 192-193

Postscheck Berlin 215

Zigarren Franz Schouren, Bahnstr. 1. Losevertrieb M. J. Tonet. Markt.

Schlank ohne Diät durch **Magin-Kur**
Zu haben:
Drogerie Walge, Niederstr. 17.
Drogerie Kilbinger, Büchel 2,
Drogerie Pabst, Krefelderstraße.

Reparaturen an Lauten, Guitarren Mandolinen, Violinen Gelgenbogen Beziehen **Rud. Hill,** Werkstätte Glockh. 62 neb. Klost. Marienb.

Ein gut erhaltenes **Herren- und Damen-Fahrrad** zu kaufen gesucht. Offert. unter R 563 an die Exped. d. Z.

Motorrad 200 ccm, evt., gebr aber in gutem Zust. neueres Modell, zu kaufen gesucht. Off. u. O 564 a. d. Exp.

D. K. W. 141ccm billig zu verkaufen. Hammtorwallstr. 50.

1 Kinder-Sitzliegewagen billig zu verkaufen. Further Str. 191, II.

Mod. neuer eichen. **Schreibtisch 60 M.,** neuer Schreibmaschinentisch 30 Mark. **Bolten,** Oberstr. 113.

Junge Schweine zu verkaufen **Elvekum 1. Heinrich Müller,** Gut Elvekum.

2 Ostfr. Muschal-Lämmer sow. 1 Sozius z. verk. Grefrather Weg 32.

Zuverl. sauberes **Mädchen** mit guten Empfehl., für halbe Tage zum 15. Juni gesucht. **Vogelsang,** Adolf-Hitler-Str. 26. Eing. Marienkirchpl.

Gr. Kaninchen Donnerstag, den 8. **entlogen.** Abzugeb. Venloerstraße 29, I.

Geld-Markt:

Suche 3500.- RM. für ein halbes Jahr, gegen 4000.- RM. Rückgabe. Hypothekenbrief über 5000.- GM. wird als Sicherheit verpfändet. Off. unt. S 568 an die Exped. dss. Ztg.

Geld f. alle Zwecke, **J. Beckers u. H. Mieler** Grevenbr. Breite Str. 2 Sprechstd. abends 7-9 Sonntags 10-12 Uhr. **Ser. Mitarb. gesucht.**

Verloren Mittwoch, den 7. Juni **Brieftasche verloren** mit Autopapieren und Bargeld. Wiederbring. u. Bargeld als Finderlohn betrachten. **Jos. Geuer, Düsseldorf,** Kölner Straße 59.

Intelligenter, sauberer und gesunder

Laufbursche

Radfahrer

für Dauerstellung gesucht. Es wollen sich nur solche melden, die ehrlich und brav sind und gut beleumundete Eltern haben. (Nicht unter 16 Jahren)

Meldungen mit kurzem selbstgeschrieb. Lebenslauf unter T 569 an die Exped. dieser Zeitung

---

Stellen-Markt:

Seriöses **Zweckspar- und Darl.-Institut** sucht für Neuß **General-Vertreter** Ang. u. B 571 an die Hauptgeschäftsstelle.

Tücht. Kellner v. 20—24 Jahr. ges. **Niederstraße 52.**

Suche per sofort ein **älteres fleißig. Mädchen** Off. unt. U 570 an die Exped. d. Zeitg.

Besseres fleißiges Mädchen v. Lande, 19 Jahre, sucht Stelle für alle Hausarbeit i. g. Hause in Neuß. Off. unt. E 5 an die Exped.

Mädchen für kl. Landwirtsch., welches melken kann für sofort gesucht. **Geschw. Göhen, Neuß,** Venloer Straße 158.

Suchen Sie ein kath. **Mädchen** dann geben Sie eine kleine Anzeige in die N.-G. Z. auf Sie finden bestimmt, was Sie suchen.

Perfektes **Zweitmädchen** sofort gesucht. **Matthias, Meererbusch** Lindenstr. 28, T. 53506.

Suche per sofort ein fleißiges sauber. kath. **Mädchen** **Mats. Plenkers, Düsseldorf-Hamm,** Hammerdorfstr. 158.

Fleiß., ehrl., kinderl. **Mädchen** nicht u. 18 Jahr. für alle Hausarb. sof. ges. **Kaarst,** Neußer Str. 241

Theater-Plan.

Großes Haus Düsseldorf.

Dienstag, 13. Juni. 20 Uhr **Madame Butterfly.**
Mittwoch 14. Juni. 20 Uhr **Anneliese von Dessau.**
Donnerstag, 15. Juni. 20 Uhr **Schlageter.**
Freitag, 16. Juni. 20 Uhr **Undine.**
Samstag, 17. Juni. 20 Uhr **Rigoletto.**
Sonntag, 18. Juni. 20 Uhr **Mein Schatz ist ein Trompeter**
Montag, 19. Juni. 20 Uhr **Anneliese von Dessau.**

Kleines Haus Düsseldorf.

Dienstag 13. Juni. 20 Uhr **Schlageter.**
Freitag, 16. Juni. 20 Uhr **Die endlose Straße.**
Samstag, 17. Juni. 20.15 Uhr **Gestern und heute.**
Sonntag, 18. Juni. 20 Uhr **Schlageter.**



Frau M. P. in Gl. schreibt: Bin mit Luhns Wasch-Extrakt sehr zufrieden u. werde LUHNS überall weiter empfehlen. Habe früher ..... gebraucht, aber immer Flecken in der Wäsche gehabt.

Paket nur 23 Pfennig

LUHNS SPAR-RABATT gibt die Möglichkeit, den Einkauf aller LUHNS-SEIFEN noch um 2½ Pfg. zu verbilligen. Deshalb sammle man unter allen Umständen die auf den Luhns-Packungen aufgedruckten Rabattmarken: LUHNS-LOHNTS

Großkreis Grevenbroich-Neuß

Dienstag, 13. Juni 1933 — Jahrgang 60 — Nummer 159

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Aus dem Kreishaushaltsplan.

Ein sorgsam geprüfter Voranschlag. — Sparmaßnahmen bei allen Titeln. — Fast 20 000 Personen unterstützungsbedürftig. — Kindererholungsheim Welchenberg zur Hälfte Waisenhaus. — Wieder 118 Prozent Kreisumlage.

Wie schon gemeldet, wird der Kreistag am Freitag den Haushaltsplan und die Kreisumlage für das Rechnungsjahr 1933 zu verabschieden haben. Außerdem steht auf der Tagesordnung die Neuwahl eines Schiedsmannes für den Schiedsmannbezirk Frimmersdorf, Genehmigung von Etatsüberschreitungen und Mitteilungen. Bei der großen Ausdehnung des Kreises Grevenbroich-Neuß mit weit über 100 000 Einwohnern in 29 Aemtern handelt es sich natürlich um einen außerordentlich umfangreichen Haushaltsplan. Dies lassen schon die großen Abschlußziffern erkennen. Die Kämmereiverwaltung schließt ab mit Ausgaben von 3 653 000 Mark, denen Einnahmen von 2 140 000 Mark gegenüberstehen, also Mehrausgabe etwas über 1½ Millionen Mark. Dazu kommt die Provinzialabgabe von 180 000 Mark, so daß ein Zuschußbedarf von 1 692 000 Mark entsteht. Hierzu Fehlbetrag der Rechnung für 1931 mit 653 000 Mark ergibt einen Gesamtzuschußbedarf von 2 346 000 Mark. Hiervon ab 44 000 Mark Ablieferung des Vermögens bleibt ein Steuerbedarf von 2 302 000 Mark, ab Steuern einschließlich Kreisumlage 1 648 000 Mark, verbleibt Fehlbetrag des Jahres 1931 mit 653 000 Mark.

Der Etatsvoranschlag ist vom Kreisausschuß eingehend geprüft und aus jedem Titel ersieht man, wie man darauf bedacht gewesen ist, zu sparen, wo es irgendwie angeht. Der Kreistag hat dabei mit sich selbst angefangen, indem er die Erstattung der Auslagen für Mitglieder des Kreistages, des Kreisausschusses und der sonstigen Kreiskommissionen von 2400 auf 700 Mark herabgesetzt hat. Für Polizei- und Hilfspolizeibeamte sind zur besonderen Verfügung des Vorsitzenden 1000 Mark eingesetzt. Die Provinzial- und Staatsbeihilfen für Wanderhaushaltungsschule, Arbeitsämter und Betreuung der erwerbslosen weiblichen Jugend sind von 3000 auf 600 Mark gesunken. Für gewerbliche und ländliche Fortbildungsschulen sind statt 4000 Mark für 1933 nur 2000 Mark eingesetzt. Für die höhere Knabenschule in Dormagen 500 Mk. (1000 Mk.), für das Progymnasium in Grevenbroich 4000 Mk. (8000 Mk.). Die Beihilfen für Arbeiterbildung betragen 1500 Mk. (3000 Mk.) Zur Hebung der geistigen Not der erwerbslosen Bevölkerung sind 1000 Mark eingesetzt (Volksbibliothek).

Für die Kreiskommunalkasse und für die Amtskassen muß ein Prüfungsamt bei der Kreisverwaltung eingerichtet werden, ferner ein überörtliches Prüfungsamt beim Landkreistag.

Das Fürsorgewesen erfordert bei den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen natürlich die größten Zuschüsse. Der Kreisanteil für Klein- und Sozialrentner, Armen- und Wochenfürsorge erfordert 490 000 Mark, der Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge 1 400 000 Mark, der Fürsorgearbeiter 268 000 Mark, Zusatzunterstützungen 120 000 Mk. Die Anstaltspflege Geisteskranker beansprucht 100 000 Mk. (120 000 Mk.). Für schulpflichtige blinde und taubstumme Kinder sind 12 000 Mark vorgesehen, für Krüppelkinder 38 000 Mk. (45 000 Mk.). Am 1. April dieses Jahres standen in laufender Fürsorge: Kleinrentner 152 Parteien mit 168 Personen; Sozialrentner 643 Parteien mit 1168 Personen; Armenunterstützungsempfänger 1126 Parteien mit 2505 Personen; Wohlfahrtserwerbslose 3900 Parteien mit 10 530 Personen; Fürsorgearbeiter 500 Parteien mit 2550 Personen; Zusatzunterstützungsempfänger 840 Parteien mit 3071 Personen.

Die Gesamtzahl der in laufender Fürsorge stehenden Personen beträgt also 19824, das ist etwa ein Fünftel der Kreisbewohner.

Infolge der seit dem Jahre 1924 systematisch durchgeführten Entkrüppelung der Minderjährigen in der Provinzialkrüppelanstalt in Süchteln hat sich der Gesundheitszustand der minderjährigen Krüppelkinder im allgemeinen erheblich gebessert, wodurch eine Kostenverminderung erzielt worden ist.

Das Kindererholungsheim Welchenberg wurde aus Gründen der Rentabilität in der Weise umgestellt, daß der Kurkinderbetrieb zur Hälfte in einen Waisenhausbetrieb umgewandelt wurde. Zur Zeit sind 22 Waisenkinder in dem Heim untergebracht, die aus Mitteln der öffentlichen Fürsorge unterhalten werden. Daneben werden laufend 20 Kurkinder in Achtwochenkuren verpflegt, wofür 10 500 Mark im Etat vorgesehen sind.

Auch die Beihilfen für Tierzucht haben sich eine Herabsetzung gefallen lassen müssen. So beträgt die Beihilfe für Pferdezuchtvereine 750 Mk. (1500 Mk.), für Rindviehzucht 2350 Mk. (1700 Mk.), für Ziegenzucht 850 Mk. (1700 Mark), Schweinezucht 600 Mk. (1200 Mk.), Bienenzucht 75 Mk. (150 Mk.).

Die Gilbachregulierung im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes soll weiter geführt werden. Aus 1932 steht dafür noch ein Bestand von 16 953 Mark zur Verfügung.

2163 Mark Tantieme des Vorsitzenden als Mitglied des Aufsichtsrates des RWE. sind in Einnahme gestellt. Zu erwähnen ist noch, daß die Aufhebung des Kreismieteinigungsamtes beantragt ist. Als Kreisumlage sind wie im Jahre 1932 118 Prozent auf die den Gemeinden zufließenden Ueberweisungen aus der Reichseinkommen- und Körperschaftssteuer, den Landessatz der Bürgersteuer und der in den Gemeinden vom Staate veranlagten Realsteuergrundbeträgen vorgesehen.

Gläzender Verlauf des Jungkatholischen Sonntages in Kaarst.

Der Jungmännerverein veranstaltete am Sonntag einen „Jungkatholischen Tag", der bereits am Samstag mit einer Weihestunde in der Kirche eingeleitet wurde. Zahlreiche Sturmschargruppen zogen an diesem Abend mit wehenden Fahnen und fröhlichem Gesang in das Dorf. Der Sonntag wurde mit einer Gemeinschaftsmesse begonnen, danach fand am Kriegerehrenmal eine Gedenkfeier statt.

Um 11 Uhr begann die Tagung der Arbeitsgemeinschaft, an der alle bis dahin erschienenen Jungmänner und Sturmscharen teilnahmen. In dieser Arbeitsgemeinschaft wurde vom Leiter, Bezirkspräses Kaplan Mager (Neuß), das letzte Hirtenschreiben der Bischöfe behandelt. „Wo stehen wir, und was ist unsere weitere Aufgabe?" Unserem ganzen Leben, Tun und Lassen müssen wir eine religiöse Weihe geben, konsequenter denken und fühlen. Die Religiösität muß fest in uns verankert werden. Das erhebende Bekenntnis zum Christkönig fand seinen Ausdruck in dem Gesang der ersten Christusstrophe. Danach wurden die Arbeitsgemeinschaften geteilt: Die Jungmänner übernahm Lehrer P. Vorderwülbecke, der einen fesselnden Vortrag über die Jungmannbildung eines heranwachsenden jungen katholischen Menschen hielt. Der Glaube muß stets in den Vordergrund gestellt werden, während des ganzen Lebens, auch bei der Arbeit, bei Sport und Spiel, bei Wanderungen und sonstigen Vergnügen. Der Gottesdienst muß über alles stehen. Die Jungscharen übernahm Bezirkspräses, Kaplan Mager, der mit seinen Jungens über äußere Fragen des täglichen Lebens sprach.

Danach ging es an die Bereitung des Mittagessens, welches teilweise von den Jungens selbst hergestellt wurde. Im Saale Motes gab es eine fabelhafte Erbsensuppe, die allen vortrefflich mundete. Im Anschluß daran wurde die Zeit mit Gemeinschaftsspiele und Freizeitunterhaltung ausgefüllt.

Inzwischen hatten sich weitere Jungschargruppen, u. a. aus Elsen bei Grevenbroich und Rosellen eingefunden, die sich mit den anwesenden Gruppen um 3 Uhr zum feierlichen Zug zur Pfarrkirche vereinigten, wo eine Festandacht stattfand. Die Kirche, besonders der Altar waren wunderbar ausgeschmückt. Ueberaus groß war die Beteiligung der Bevölkerung. Die Festansprache hielt Pfarrverwalter Pater Heimanns, der das Christusbanner als Symbol der Jugend voranstellte. Darauf nahm zur großen Freude der Kaarster, der frühere Pfarrer der Gemeinde, Colling, die Bannerweihe vor. In die Hand des Seelsorgers gelobten die Jungmänner, durch das Fuldaer Bekenntnis, dem Banner unerschütterliche Treue. Nach dem sakramentalen Segen fand die erhebende Feier ihren Abschluß. Vor der Kirche formierte sich danach der Festzug, der unter fröhlichem Gesang in mustergültiger Ordnung und Disziplin durch die Straßen zum Marktplatz zog. Dort trugen die Kaarster Jungens einen von Pater Heimann verfaßten Sprechchor vor, der einen nachhaltigen Eindruck hinterließ.

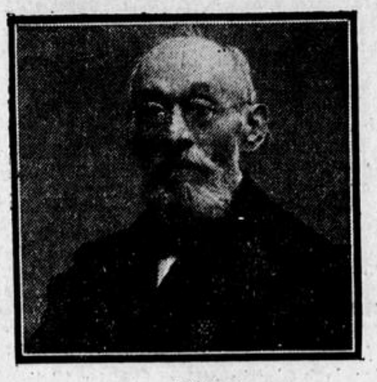
Die Schlußansprache übernahm Bezirkspräses, Kaplan Mager, der kurz ausführte, daß das Sehnen und Streben der katholischen Jugend nach dem Höchsten gerichtet sei. Ruhe und Friede im göttlichen Heiland muß verdient werden. Nicht Kraft und Reichtum, noch irdisches Wohlergehen mache glücklich, sondern der Dienst an Gott. Willig muß man sich dem Dienst des Höchsten unterordnen, dann wird Gottes Segen nicht fehlen. Neben Gott wollen wir uns aber auch der Gottesmutter weihen, und uns unter ihren besonderen Schutz stellen. Anschaulich zog Kaplan Mager die Christopherus-Legende heran. Mit dem Liede: „Meerstern ich dich grüße" wurde der Sturmtag beschlossen.

Wohl selten hat Kaarst in den letzten Jahren eine solche geschlossene Kundgebung katholischen Denkens gesehen, die ihren Eindruck nicht verfehlt hat. Daher war auch die Beteiligung der Kaarster Bevölkerung so übergroß.



Der Festzug durch den Ort.

Hohes Alter.



Büttgen.

Heute vollendet Hauptlehrer Heinr. Schmitz sein 86. Lebensjahr. Hauptlehrer Schmitz war von 1865—1868 an der Volksschule in Elsen, von 1970—1874 an der Volksschule in Willich und von 1874—1919, also 45 Jahre, an der Volksschule in Büttgen-Wattmannstraße hierselbst tätig. Er war ein Lehrer und Erzieher im besten Sinne des Wortes. Tiefe Religiösität, hingebende Liebe und Sorge für seine Schule und die ihm anvertrauten Kinder zeichneten ihn aus, so daß ihm die Kinder gerne anhingen und freudig gehorchten. Alle, die er einst betreut hat, erinnern sich gerne ihres alten Lehrers und auch die, die heute schon alte Mütterchen sind, wissen ihrem greisen Führer noch Dank. Denn nicht nur den Schülern war er ein guter Lehrer; er blieb auch den Schulentlassenen im späteren Leben ein guter Führer und stand jedem mit Rat und Tat freudig zur Seite. Es ist Selbstverständlich, daß er von Alt und Jung geehrt und geliebt wird.

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich, 13. Juni 1933

Um das Kreiskriegerdenkmal.

Wir erhielten dieser Tage eine Einsendung aus Liedberg, die sich mit dem Kreiskriegerdenkmal und seinem Standort befaßte, und in diesem Zusammenhang auf das Burgkirchlein am Liedberger Schloß hinwies, das zu einer würdigen Ehrenstätte geschaffen werden könne. Nach unseren Erkundigungen an maßgeblicher Stelle steht für den Platz des Kreiskriegerdenkmals endgültig der Welchenberg fest, wie es auch schon in der Kreiskriegerverbandstagung in Noithausen zum Ausdruck kam.

Kampfbund Grevenbroich.

Für den Kreis Grevenbroich-Neuß ist für die Leitung des Kampfbundes für deutsche Kultur und für den Kampfbund für Architekten und Ingenieure vom Gau Düsseldorf Heinrich Glier, Grevenbroich, Bahnstraße 92, bestimmt worden. Die Ortsgruppe mit ihrem Sitz in Grevenbroich nimmt Aufnahmen für beide Bünde Bahnstraße 92, Telefon 354 entgegen.

Kaarst

Vorstandswahl im Reiterverein

Infolge der Neuordnung der ländlichen Reitervereine hatte sich der Reiterverein versammelt, um sich den neuen Richtlinien anzupassen. Der Vorstand wurde in seinen Hauptpersonen einstimmig wiedergewählt. Josef Platen, 1. Vorsitzender; Karl Wierichs, 2. Vorsitzender, Gustav Paten, Reitlehrer; Wilhelm Wilms, Schriftführer; Heinr. Wierichs, 1. Kassierer; Karl Langenfels, 2. Kassierer; Franz Döni, Beisitzer.

Nach den Bestimmungen soll die reiterliche Ausbildung in den Händen des Provinzialverbandes bleiben, während die Ausbildung im Wehrsport den Wehrverbänden obliegen soll. Dementsprechend wird die wehrsportliche Ausbildung im Kaarst beim Stahlhelm liegen, da der Reiterverein geschlossen in den Stahlhelm eingetreten ist.

Den Kavalleristentag in Düsseldorf wird der Kaarster Reiterverein in der Stahlhelm-Reiterschwadron mitmachen. Außerdem wird der Verein noch bei der Wanderausstellung des landwirtschaftlichen Vereins in Essen auftreten und beim 3. Provinzial-Turnier in Xanten. Die Entscheidung darüber, ob in Kaarst ein Turnier stattfinden soll, wurde dem Vorstand überlassen.

...stage

...sgabe erbitten

...sgabe erbitten

...hlossen, wolle
...ausbriefkasten

...Neuß, Niederstr. 46
...er Zeitung

...-Plan.
...Düsseldorf.
...Uhr
...tterfly.
...Uhr
...Dessau.
...0 Uhr
...eter.
...hr
...e.
...Uhr
...etto.
...Uhr
...n Trompeter
...hr
...Dessau.

...Düsseldorf.
...Uhr
...eter.
...hr
...Straße.
...15 Uhr
...o heute.
...Uhr
...eter.

...ahm Kauft:
...ch-Extrakt
...au M. P. in Gl. schreibt: ...n mit Luhns Waschextrakt sehr zufrieden u. ...e LUHNS überall weiter ...nlen. Habe früher ....t, aber immer Flecken ...che gehabt.
3 Pfennig
...gibt die Möglichkeit, den ...IFEN noch um 2¼ Pfg. ...e sammle man unter allen ...n Luhns-Packungen ...en: LUHNS-LOHNTS

Kaarst

Der neue Pfarrer für Kaarst.

Kaplan Heinrich Eickmanns von St. Servatius in Siegburg wurde zum Pfarrer in Kaarst ernannt.

Versammlung der Kriegsopfer in Kaarst.

Die Kreisleitung der N.S. Kriegsopferversorgung Neuß-Grevenbroich ladet zu einer Versammlung zu morgen, abends 8 Uhr bei Michels ein.

Alle Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen, Kriegerwitwen, Kriegswaisen und deren Stellvertreter werden dringend gebeten, zu dieser wichtigen Versammlung im eigensten Interesse recht zahlreich zu erscheinen. Redner ist der Kreisleiter Boscheinen aus Neuß.

Glehn

Direktor Weizenböck 70 Jahre alt.

Eine schöne Geburtstagsfeier fand im Betrieb der Tütenfabrik Weiß u. Lingemann, Werk Glehn, statt. Im festlich geschmückten Betrieb feierte die Belegschaft den 70. Geburtstag ihres beliebten Direktors Weizenböck. Der schlichten Feier, die aus Musikdarbietungen und Vorträgen bestand, wohnten auch viele Einwohner bei. Der Jubilar wurde vom M.-G.-V. „Sängerbund" zum Ehrenmitglied ernannt und durch ein schönes Diplom geehrt. Im Laufe des nächsten Tages fanden sich noch viele Gratulanten und zahllose Blumenspenden ein.

Hemmerden

Der Königsschuß.

Sonntag fand hier in althergebrachter Weise der Königsschuß statt. Auf Schlangens Wiese war die Vogelstange errichtet. Werte Gäste konnte der Königsadjutant Lorenz begrüßen: Se. Durchlaucht Fürst Franz von Salm, Dyck und Reifferscheidt, Bürgermeister Gladbach (Kapellen) und Ortsvorsteher Birbaum. Nachdem diese die ersten Schüsse abgegeben hatten, ging der Wettstreit an. Aber erst beim 205. Schuß bequemte sich der Vogel, von seinem luftigen Sitz herabzusteigen. Es war auch ein widerstandsfähiges Ziel, eigens in der Werkstatt von Meister Birbaum gefertigt. Hub. Schumacher hieß die neue Majestät, die mit donnerndem Beifall begrüßt wurde. Nach einem festlichen Umzug durch den Ort geleitete man den Schützenkönig nach Hause.

S. D. Fürst Franz hatte sich schon während des Schießens verabschieden müssen. Königsadjutant Lorenz widmete dem Protektor der Hemmerdener St. Sebastianusbruderschaft zum Abschied nach einer kurzen Ansprache ein begeistert aufgenommenes Hoch.

Nievenheim

Das Schützenfest ist gesichert.

Auf der Generalversammlung des St. Sebastianus-Schützen-Verein, die unter dem Vorsitz des Präsidenten Theodor Gruttorffer, im Lokale Heinrichs stattfand, wurden alle noch schwebende Fragen geklärt und die Veranstaltung des Schützenfestes 1933 sichergestellt. In diesem Jahre hatte die Zeltfrage bekanntlich wiederum einige Schwierigkeiten, die nun glücklich aus dem Wege geräumt sind. Die festliche Stimmung der Schützen steigerte sich zur Begeisterung, als der Vorsitzende die Schützen, besonders aber den Schützenkönig begrüßte. In einer längeren Ansprache, wies der Vorsitzende darauf hin, daß seit der letzten Feier des Nievenheimer Schützenfestes im Jahre 1931, große politische Umwälzungen eingetreten seien, deren Höhepunkt der 30. Januar war. Große Tage hat das deutsche Volk erlebt, so die Feier des Tages der nationalen Arbeit am 1. Mai. Ueber die Lossagung des deutschen Volkes vom Klassenkampf können sich die Schützen nur freuen, denn seit altersher habe man in den Schützenvereinen Brudersinn und Vaterlandsliebe gepflegt. Besonders die alten Soldaten erfülle es mit großer Freude, daß heute wieder die alten ruhmreichen Fahnen schwarz-weißrot wehen. Die gleiche Achtung gebühre den Hakenkreuzbannern, den Symbolen der nationalen Revolution. Die deutsche Jugend muß wieder zur Wehrhaftigkeit, zur Disziplin und zur Achtung vor dem Alter erzogen werden. Auch über der Arbeit des St. Sebastianus-Schützen-Vereins könne man schreiben: „Nichts für uns, alles für Deutschland". Froher leuchten die Augen, heller klingen die Lieder, stolzer wehen die Fahnen, lauter krachen die Schüsse zum Schützenfest 1933. Zum Schluß brachte der Vorsitzende ein dreifaches Heil auf den Reichspräsidenten und den Reichskanzler aus, welches von den Schützen begeistert aufgenommen wurde.

Trotz des späten Beginns der Versammlung konnte die Tagesordnung verhältnismäßig schnell erledigt werden. Der bisherige zweite Vorsitzende, Dr. Schmitten, legte sein Amt wegen Arbeitsüberlastung nieder. Präsident Gruttorffer dankte dem Scheidenden für seine uneigennützige Mitarbeit am Aufbau des St. Sebastianus-Schützen-Vereins. Die Ersatzwahl entfiel auf Herrn Jakob Kollenbroich, der die Wahl annahm. Auch die Vergebung des Ausschankes im Festzelt ging verhältnismäßig glatt vonstatten. Nach der öffentlichen Abstimmung erfolgte eine geheime, in der der Ausschank dem Höchstbietenden zugesprochen wurde. Der Errichtung eines Schießstandes wurde zugestimmt.

Nachdem im Vorjahre der Not der Zeit gehorchend, von einer Feier des Schützenfestes Abgesehen wurde, wird das Fest in diesem Jahre mit besonderem Glanz gefeiert.

Wevelinghoven

Sturz mit dem Fahrrad.

Auf der hiesigen Hindenburgstraße fuhr eine Radfahrerin von auswärts einen Mann an und stürzte. Sie zog sich innere Verletzungen zu.

Fronleichnamsprozession Grevenbroich.

Ordnung: Schulkinder: Mädchen, Knaben, Frauen- und Mütterverein, Musikkorps, Jungfrauenkongregation, höhere Mädchenschule, Schwestern des Krankenhauses, weißgekleidete Mädchen, Kirchenchor, Meßdiener, Sanktissimum, Kirchenvorstand, Stadtrat, Herren, die keinem Verein angehören, Progymnasium, Neudeutschlandgruppe, Jünglingsverein, zweites Musikkorps, Arbeiterverein, Männerapostolat. Die Mitglieder des Männerapostolates sind gebeten, die Prozession (nach Möglichkeit) in schwarzem Anzug zu begleiten. Punkt 9 Uhr setzt sich die Prozession in Bewegung. Damit das möglich ist, nehmen die einzelnen Gruppen folgende Aufstellung: Jungfrauenkongregation, höhere Mädchenschule und Schwestern des Krankenhauses auf dem Klosterplatz jenseits des Blumenbeetes mit der Spitze zu Spickernagel-Scheune, Frauen- und Mütterverein diesseits des Blumenbeetes längs der Kirche, Progymnasium u. Neudeutschlandgruppe an der Stadtwaage, Jünglinge an Portz, Männerapostolat und Arbeiterverein auf dem Bürgersteig bei Hömberg. Es wird dringend gebeten, diese Aufstellung 8,50 Uhr zu nehmen, weil nur so eine lückenlose Prozession sich pünktlich in Bewegung setzen kann: über Markt, Oelgasse, Erftstraße, Breitestr., Graf-Kessel-, Montz, Mrgheimer-, Bahnstraße, Siegesplatz. 1 Segen. Rheydter-, Friedrich-, Bahn-, Breitestraße, bei Hömberg 2. Segen, Kölner-, Lindenstraße, Schanze, Garten-, Friedensstraße, Herkenbuscher Weg, Hagelkreuz, 3. Segen, Linden-, Kölner-, Mühlenstraße, bei Hessels 4. Segen, über Steinweg zur Kirche.

Alle Pfarrkinder sind gebeten, die Prozession in andächtiger und ehrfurchtsvoller Haltung zu begleiten, und zwar bis zur Kirche, weil sonst Unordnung entsteht. Möge sie zu einem mutigen Bekenntnis des Glaubens und zu einem herrlichen Triumphzug für den eucharistischen Heiland werden.

In der Fronleichnamsoktav ist jeden Morgen 7 Uhr Segensamt und abends 7 Uhr Sakramentsandacht. (Mittwochs u. Samstags 6,30 Uhr).

Börsen

Berlin geschäftslos.

Berlin, 13. Juni. Auch an der gestrigen Börse zeigten Kundschaft und Spekulation im Zusammenhang mit der Londoner Weltwirtschaftskonferenz weiter Zurückhaltung. Hinzu kamen Erörterungen innerhalb der Maklerschaft über eine Fortführung der Börsenreform des Berliner Platzes, die zurzeit im preußischen Wirtschaftsministerium erwogen werden soll, und die naturgemäß zu der geringen Unternehmungslust beitrug. Trotz fast völliger Geschäftsstagnation gingen die Kurse aber selten mehr als 1 Prozent zurück.

Von festverzinslichen Werten waren einige Industrieobligationen, so u. a. Krupp und Hoesch 1—1,5 Prozent höher, während von Dt. Anleihen Altbesitz bei 10 Mille Umsatz 1 Prozent einbüßten. Ausländer lagen geschäftslos und eher abbröckelnd.

Industrie-Aktien.

Adler Portl. 186,375; AEG 25,875; Affen P. Z. 107; Bemag 39,25; Basalt 24,5; L. Bemb. 48,625; Berger J. 167,5; Bergmann 14,75; Braunk. 185; Buderus 76; Chem. Heyden 68; Chem. Gelsenk. —; Cont. Cautsch 160; Daiml. Mot. 31,125; Dt. Atl. Tel. 114,5; Dt. Erdöl 119,625; Dt. Linoleum 50; Dürener Met. —; Düsseld. Eis. 57; dito Kamm. —; dito Masch. —; Dyn. Nobel 63,5; Elektr. Lief. 91; Elektr. L. u. Kr. 114,25; Eschw. Berg. —; Farbenind. 134; Felten 56,5; Gelsenk. Bergw. 63,5; Ges. für El. 94,5; Gladb. Wolle —; Golschm. 52,5; Hacketh. 41,375; Harpener 106,75; Hilgers 35; Hilpert —; Hirsch K. 9,5; Hösch K. Neuessen 69,125; Hoffmann 81; Hohenlohe —; Hubertus Br. —; Ilse Berg 163,75; Jül. Zucker 70; Kali Aschers. 132,25; Keramag —; Klöckner 58,5; Kronp. Met. 31; Lahmeyer u. Co. 125; Laurahütte 18,5; Leopoldgr. 46,5; Mannesmann 69,375; Mansf. Bergb. 25,25; Miag 59,5; Mülh. Berg 90; Oberschl. Eis. 11; Orenst. u. K. 48,25; Phönix Bg. 41,25; Rasquin —; Rh. Braunk. 210,5; Rh. Elektr. 97; Rh. Stahlw. 95,125; RWE 98,5; RW Kalk —; Riebeck M. 90,75; Roddergrube —; Rückforth 51,5; Rütgers 61; Salzdetfurth 180; Sarotti 76,25; Schubert u. Salzer 182,5; Schuckert 112,25; Siemens Gl. 49; Siemens u. H. 166 75; Stöhr 114; Stolb. Zink 42,75; Stollwerck 75; Thür. Gas 119; Tietz 23,625; Tuch. Aachen —; Tüllf. Flöha 39,25; V. Dt. Nickel 75,5; V. Stahlw. 40,625; V. Znv. W. —; Wanderer 95,75; Wasserw. Gelsenk. 106.75; Westf. Draht —; Wittener Guß —; Zellstoff Waldh. 51.

Schiffahrt-Aktien: Hapag 17,875; Hansa —; Norddeutscher Lloyd 19.

Banken: Berg. Märk. Industrie —; Berliner Handel 93,25; Commerz Bk. 51.5; Dedibank 59,75; Dresdener Bk. 49; Reichsbank 138,75; Rh. Westf. Boden 92,5; Westd. Boden 70,25.

Brauereien: Schulh. Patzenh. 127,25; Dortm. Union 213; Schlegelbr. 94; Schwabenbr. 134,5; Wicküler —.

Festverzinsliche Wertpapiere.

6% Pr. Lds.-Pf.-A. R 4 —; R 13-15 84.5; R 17-18 84,25, R 19 84,25; R 21 84; 6% Pr. Lds.-Pf. Komm. Obl. R 20 76,5; R 16 —; R 6 76,75; R 8 77.

6% Westf. Ldbk. Feing. Anl. 25 81; dito 26 —; 6% Westf. Pf. Amt. f. Hausgr. G —; dito R 1 85,75

Steuergutscheine.

Einheitskurs, Fälligkeit 1934 96,625; 1935 90,5; 1936 84,25; 1937 79,625; 1938 76,625.

Berliner Metallbörse.

Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 63; Original-Hütten-Aluminium 98—99 Proz., in Blöcken 160; desgleich in Walz- oder Drahtbarren 164; Reinnickel, 98—99 Prozent 330; Antimon-Regulus 39—41; Silber in Barren ca. 1000 fein per Kilo 41 bis 44.

Köln sehr ruhig.

Köln, 13. Juni. Da für die gestrige Börse anregende Momente aus Politik und Wirtschaft nicht vorlagen, herrschte völlige Geschäftsstille. Die Kursfestsetzung erfolgte nur sehr zögernd. Auch trug der Beginn der Londoner Wirtschaftskonferenz ebenfalls zu der Zurückhaltung bei, die seitens der Spekulation und des Publikums bestand. Die ersten Kurse zeigten überwiegend leichte Abbröcklungen. Im Verkaufe hielt die Geschäftsstille an, die Kurse konnten sich unter kleinen Schwankungen aber gut behaupten. Der Einheitsmarkt verlief ruhig aber wenig verändert. Versicherungen umsatzlos Von Pfandbriefen waren Rheinboden gut behauptet, Westboden bis ½ Prozent nachgebend. Die Börse schloß gehalten.

Berliner Produktenbörse.

Märk. Weizen Durchschnittsqualität 76 Kilo 193—195; dito Roggen 71—72 Kilo 153—155; Futter- und Industriegerste 165—175; Märk. Hafer Durchschnittsqual. 137—142; Weizenmehl 22,75—27; Roggenmehl etwa 70 Proz. 20,75 bis 22,85; Weizenkleie 8,90—9; Roggenkleie 9—9,20; Viktoriaerbsen 23,5—28,5; Kleine Speiseerbsen 20—21; Futtererbsen 13—15; Peluschken 12,25—14; Ackerbohnen und Wicken 12—14; Lupinen, blaue 9,50—10,60; gelbe 12,75—13,60; Trockenschnitzel 8,50; Kartoffelflocken 13,20—13,30; Speisekartoffeln, weiße 1,15—1,30; rote 1,30—1.45; gelbfl. außer Nieren 1,55—1,80.

Weizen: Juli 209—209; Roggen: Juli — bis 169,25; Hafer: Juli 143.

Mannheimer Produktenbörse.

1. Weizen inl. 76—77 Kilo gut, gesund u. trocken 21,25—21,35; Roggen inl. 72—73 Kilo gut, gesund und trocken 17,50—17,60; Hafer inl. 15,25—15,50; Sommergerste inl. 18—18,25; Futtergerste inl. 16,50; Mais gelber m. Sack La Plata 20,50; Weizenmehl Spez. 0 mit Austauschweizen Juni 31,25—31,50; Weizenauszugsmehl südd. desgl. 34,25—34,50; Weizenbrotmehl südd. desgl. 23,25—23,50; Roggenmehl 70—60prozentige Nord. Ausmahl. je nach Fabr. 23—24; dito Südd. und Pfälz. 24—25; Feine Weizenkleie 7,75; Biertreber inl. 11,50.

Geld- und Wechselmarkt

Berliner Notierungen.

Am Berliner Geldmarkt blieb die Situation nach wie vor unverändert, d. h. Tagesgeld stellte sich 4,5 bzw. 4,375 Prozent an der unteren Grenze. Nach Privatdiskonten herrschte eher Nachfrage, während das Angebot nur gering war. Auch Reichswechsel per 9. 9. und Reichsschatzanweisungen per 15. 3. blieben gefragt.

Privatdiskont in der Mitte 3¾ Prozent.

Berliner Devisen-Kurse.

Buenos Aires 0,898G 0,902B; London 14,32G 14,36B; Newyork 3,412G 3,418B; Amsterdam 170,33G 170,67B; Brüssel 58,94G 59,06B; Helsingfors 6,329G 6,341B; Italien 22,04G 22,08B; Kopenhagen 63,84G 63,96B; Oslo 72,28G 72,42B; Paris 16,62G 16,66B; Prag 12,64G 12,66B; Schweiz 81,67G 81,83B; Spanien 36,16G 36,24B; Stockholm 73,73G 73,87B; Wien 46.95G 47,05B.

Die Siedlung im Entschuldungsplan.

Reichsminister Dr. Hugenberg hat am bei der Erleuterung des Entschuldungsgesetzes auf die große Bedeutung der Forderung 7nd Beschleunigung der landwirtschaftlichen Siedlung hingewiesen. In Zukunft wird nähmlich Land wieder in genügendem Umfange für Siedlungszwecke zur Verfügung stehen. Unter dem Vollstreckungsschutz war der Landanfall stark gehemmt. Dagegen wird nunmehr, wo sich eine Umschuldung als nicht mehr nöglich erweist, der Vollstreckungsschutz unwirksam. Die im Entschuldungsgesetz für die Siedlung wichtigen Bestimmungne sind im vierten Abschnitt des Gesetzes enthalten, während die grundsätzliche Bestimmung im ersten Abschnitt des Gesetzes lautet: „Die Entschuldungsstelle kann und soll jedoch eine Landabgabe verlangen, wenn durch die Aufstellung eines für die beteiligten Gläubiger vorteilhafteren Entschuldungsplanes möglich wird." Das Entschuldungsverfahren ist nach einer weiteren Bestimmung einzustellen, wenn der Schuldner dem Verlangen der Entschuldungsstelle nach Landabgabe nicht nach kommt.

Für das übernommene Land soll nach Möglichkeit keine Bezahlung stattfinden und der Kaufpreis durch Uebernahme von Schulden beglichen werden. Die an den Domänenfiskus der Länder übergehenden Flächen sind so zu verwalten, daß sie zur Besiedlung geeignet bleiben und so große Landvorräte für die Zukunft darstellen. Die näheren Vorschriften erläßt der Reichsernährungsminister.

Für land- und forstwirtschaftliche Betriebe, die zur Siedlung geeignet und so stark verschuldet sind, daß eine Entschuldung aussichtslos ist, wird bestimmt: Der LLandlieferungsverband kann mit Zustimmung der dazu vom Reichsernährungsminister ermächtigten gemeinnützigen Siedlungsunternehmungen an öffentliche Kreditinstitute das Verlangen richten, die Zwangsversteigerung zu beantragen und durchzuführen. Das Gläubigerinstitut muß diesem Verlangen entsprechen, wenn ihm die Schadloshaltung für etwaige Ausfälle gewährleistet wird. Der Vollstreckungsschutz findet auf diese Betriebe keine Anwendung. Die Zwangsvollstreckung soll in diesem Falle im Laufe von sechs Wochen erfolgen. Wenn der Betriebsinhaber sich mit einer gemeinnützigen Siedlungsgesellschaft über den Abverkauf eines Teiles seiner Gutsfläche zu Siedlungszwecken verständigt und dadurch die Entschuldungsfähigkeit hergestellt wird, kann von dem Zwangsversteigerungsverfahren abgesehen werden.

Rundfunk.

Samstag, den 17. Juni 1933.

6.15: Morgenruf. 1. Choral: Der Herr ist König, Kirchenlied. 2. Spruch des Tages.
6.20—6.45: Morgenkonzert. 1. Teil. 1. Gavotte aus der Oper „Idomeneo" von Mozart. 2. Wanderschaft (Das Wandern ist des Müllers Luft). 3. Ouverture zur Operette „Leichte Kavallerie" von Suppe. 4. Wiener Bonbons, Walzer von Johann Strauß. 5. Lustiges Marsch-Potpourri von Komzak.
6.45—7.00: Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00: Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.03—8.00: Morgenkonzert. II. Teil. 1. Aus der Orchester-Suite „Der Bürger als Edelmann" von Richard Strauß. 2. Lohengrins Ankunft aus der Oper „Lohengrin" von Rich. Wagner. 3. Prelude aus der L'Arledienne-Suite von Bizet. 4. Tom der Reimer, Altschottische Ballade von Loewe. 5. Acce,-lerationen, Walzer von Johann Strauß. 6. Melodien aus der Operette „Der Graf von Luxemburg" von Lehar. 7. a) Rendez-vous, Rokoko-Intermezzo von Aletter. b) Liebesständchen von Bladau. 8. Csardas aus der Ballettmusik zu „Ritter Pasman" von Joh. Strauß. 9. Turner-Marsch (Alte Treue) von Christ.
8.00: Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeld.
Anschließend (8.03) Funkwerbung mit Schallplatten.
9.00—9.40: Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Berufsschulen. Geerbeoberlehrerin Elz: Die Rationalisierung im Haushaltunterricht.
9.45—10.00: Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
10.00: Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.15—11.15: Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose. Willi Busse: Sport macht Mode" (Randglossen eines Ketzers). Dr. Bergs: „Wissenswerte Kleinigkeiten aus der Elektrochemie". Edmund Elz: „Die Sagenwelt der Sieben Berge" (Von Göttern und Geistern im Siebengebirge).
11.25—12.00: Deutschkundlicher Schulfunk für Schüler vom 16. bis 19. Lebensjahre. Leitung: Studienrat Dr. Holtschmidt. Sprecher: Bildnisse deutscher Dichter: Friedrich Hebbel.
12.00—12.50: Unterhaltungskonzert des Westdeutschen Kammerorchesters, Leitung: Josef Breuer, Solist: August Schreiber (Cello).
12.50: Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen I.
13.00—14.30: Mittagskonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung Kühn: Solistin: Gerta Schmitz (Sopran), Begleitung: Egbert Grape. 1. Großer Marsch von Haydn. 2. Sopransoli: a) Morgentau, b) Ein Schwan von Grieg; c) Der Nußbaum von Schumann; d) Die Zigeunerin von Hugo Wolf (Gerta Schmitz). 3. Ouverture zur Oper „Die heimliche Ehe" von Cimarosa. 4. Norwegische Rhapsodie Nr. 3 von Svendsen. 5. Szenen aus dem „Rosenkavalier" von Rich. Strauß. 6. Strandmärchen von Felber. 7. Fantasie aus der Oper „Andrea Chenier" von Giordano. 8. Ballett-Walzer aus der Operette „Geheimnis um Annette" von Schneiderhan.
Gegen 14.30 Uhr Mittagsmeldungen II.
14.30—15.00: Wochenendkonzert.
15.00—15.30: Kinderstunde. Jungvolk singt.
15.30: Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.10: Wanderungen in Rheinland und Westfalen. Otto Brües: Wasserbu gen an de E ft.
16.15—16.25: Ulrich Höfel: Aus der Mappe eines Fotoliebhabers.
16.30—17.45: Vesperkonzert. Das Kammerquintett des Westdeutschen Rundfunks, Solist: Willy Stech (Klavier).
17.50—18.00: Regierungsrat Dr. Kintz: Steuerermäßigung durch Sparen.
18.00—18.10: Kapitän Kircheiß erzählt.
18.10—18.20: Deutsche Erzähler. Anekdoten nach Johannes Pauli, neu erzählt von Paul Alverdes.
18.20—18.45 Oberstudienrat Prof. Hase: Englische Lesestunde.
18.45—19.00: Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen, Sportvorbericht.
19.00—20.00: Reichssendung Stunde der Nation. Von der Funkstunde Berlin: Volk und König. Volkstümliche Anekdoten um Friedrich den Großen. Hörfolge von Eberhardt Wolfgang Moeller
20.00: Erste Abendmeldungen
20.05—20.45: Von Radio Wien: Militärkonzert.
20.45: Lachen im Hintergrund. Lustige Drehbühne. Von Paul Schaaf; Musik von Leo Justinus Kauffmann; Spielleitung: Rieth.
22.05—22.15: Nordische Woche des Kampfbundes für deutsche Kultur zur Landestagung in Bonn. Dr. Helmuth Langenbuche, München: Das Nordische im deutschen Schrifttum.

Ernährung und Landwirtschaft

Dienstag, 13. Juni 1933 — Jahrgang 60 — Nummer 159

Beilage zur Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Sorgfältige Heuernte ist nötig.

Es kommt auf den Eiweißgehalt an. — Die Verwendung von Reutern. — Heuhütten statt Bodentrocknung.

Die Aussichten für die Heuernte werden gegendweise ganz verschieden beurteilt. Wo reichliche Niederschläge fielen, dürfte der Ertrag günstig sein, in anderen Gegenden jedoch, die unter langer Trockenheit litten, ist wohl mit einer verhältnismäßig geringen Ernte zu rechnen. Für den Ertrag kann niemals die Zahl der Fuder in Frage kommen, die Bewertung hängt vielmehr davon ab, ob das getrocknete Heu tatsächlich auch noch den größten Teil des in ihm erzeugten Roheiweißes enthält. Denn mit strohigem Heu ist uns nicht gedient, weil da der größte Teil der Eiweißstoffe, die aufgespeichert waren, wieder verloren gegangen ist. Gerade heute, wo auf weitgehende Deckung des Eiweißbedarfes im Viehstall aus eigener Ernte geachtet werden muß, da die Kraftfuttereinfuhr verringert wurde, gerade dort, wo viele Wiesen vorhanden sind, muß es am ehesten möglich sein, sich von ausländischem Kraftfutter ziemlich unabhängig zu machen, wenn man die vorhandenen Futterstoffe auch entsprechend behandelt.

Nun könnte man denken, die Wiesen öfters zu mähen und dadurch ein besseres Eiweißfutter zu erzielen. Diese Maßnahme kann in manchen Fällen angebracht sein, doch ist immer genau zu überlegen, ob der Mehraufwand an Arbeit im richtigen Verhältnis zum Mehrertrag hinsichtlich Eiweiß steht. Eiweißreiches Gras macht aber bei der Trocknung erhebliche Schwierigkeiten, so daß mit der Bodentrocknung, die bei überständigem Gras ziemlich einfach durchzuführen ist, nicht unter allen Umständen ausgekommen werden kann. Das eiweißreiche Gras wird zwar in einem Sommer, der günstige Witterung aufweist, am Boden genügend getrocknet sein, ohne daß große Nährstoffverluste entstehen. Doch wer gibt dem Landwirt die Gewißheit, daß dieselbe Witterung alle Jahre so günstig sein wird, die Wahrscheinlichkeit spricht sehr dagegen. Wir können daher an der Verwendung von Reutern nicht vorbei. Dabei ist es im allgemeinen empfehlenswert, die Reuter zu verwenden, die schon bodenständig sind, wie die Allgäuer Heuhütte, oder auch die Heintze, die allerdings einen erheblichen Material- und Arbeitsaufwand erfordert. Je größer die Heuhütte ist, um so länger muß das Futter auf dem Boden vertrocknen, um so eher leidet es bei Regenwetter Schaden. Infolgedessen muß man sich der mittleren Heuhütte bedienen, um das Risiko der Werbung zu verringern, ohne eine allzu große Arbeitsvermehrung in Kauf nehmen zu müssen. Da aber erfahrungsgemäß die Witterung gerade um die Heuernte recht schwankt, wird die Einsatzmöglichkeit der Vergärung für viele Betriebe wünschenswert erscheinen, zumal es heute unter Säure- und Zuckeranwendung gelungen ist, das Risiko bei der Sauerfutterherstellung weitestgehend zu verringern. Der Futterturm hat von seiner Bedeutung sehr viel eingebüßt, seit feststeht, daß auch dicht hergestellte Futtergruben vollkommen einwandfreies Material liefern.

Wenn wir bedenken, wie oft der Landwirt durch die ungünstige Witterung stark gehindert wird, den besten Zeitpunkt für den Grasschnitt zu wählen, nämlich die Zeit vor der Blüte, und einmal nur im Kopfe nachzurechnen versuchen, wie viele Verluste an Eiweiß im einzelnen Betriebe entstehen, so können wir uns leicht ausrechnen, daß ein Abgehen von einer Erntemethode, welche von der Witterungsgunst in außerordentlich hohem Maße abhängig ist, für den einzelne Betrieb schon ein erhebliches Plus hinsichtlich Eiweißerzeugung bedeutet.

Wintergerste und Sommergerste in feuchten Gebieten nicht nebeneinander bauen.

Da die Wintergerste zu Futterzwecken heute in viel größerem Ausmaße als früher gebaut wird, ist es nötig, einmal darauf hinzuweisen, daß die Wintergerste, abgesehen von ihren vielen Vorzügen, auch Nachteile mit sich bringt. Insbesondere ist sie vollkommen ungeeignet, als Vorfrucht für Weizen und wird durch ein häufiges Vorkommen des Weizens in der Fruchtfolge selbst wieder im Ertrag behindert. Neuerdings hat man aber in der Praxis auch festgestellt, daß in feuchten Klimalagen der nebeneinander folgende Anbau von Winter- und Sommergerste nicht zu empfehlen ist, da die biologische Reichsanstalt einwandfrei nachgewiesen hat, daß der Meltau von der Wintergerste auf die Sommergerste übertragen wird. Hat man doch beobachtet, daß die der Wintergerste benachbarte Seite eines Sommergerstenfeldes den stärksten Befall aufweist, und zwar einen sehr frühzeitigen. Die Tatsache ist aus dem Ausland schon einige Zeit bekannt und hat in Dänemark dazu geführt, daß gegendenweise der Wintergerstenbau überhaupt eingestellt werden mußte.

Wenn sich die bisherigen Beobachtungen auch auf Gebiete mit verhältnismäßig feuchten und milden Wintern beschränken, so ist es doch möglich, daß dieselbe Erscheinung auch anderwärts sich zeigt, ohne bisher genügende Beachtung gefunden zu haben.

Unkrautfreier Flachs.

Flachs unkrautfrei zu halten, ist verhältnismäßig schwer, so nötig diese Maßnahme auch ist. Denn die Durchsetzung mit Unkraut macht sich im gesponnenen Garn bemerkbar, wodurch der Preis natürlich gedrückt wird.

Das wichtigste Unkrautvertilgungsmittel im Ackerbau, die Egge, läßt sich leider beim Flachs nicht anwenden, da nach dem Aufgehen der größte Teil der Pflanzen mit vernichtet würde. Wurde der Flachs gedrillt, so ist eine Hackenanwendung möglich, aber nicht empfehlenswert, da auch hier ein Teil der Pflanzen verloren geht. Im kleinen und mittleren Betriebe, wo meist genügend Arbeitskräfte aus der eigenen Familie zur Verfügung stehen, ist es daher am besten, die Unkrautvertilgung durch ausgesprochenes Jäten vornehmen zu lassen, da hier kein Flachs verloren geht, so daß ein gewisser Mehrertrag für den erhöhten Aufwand entschädigt. Allerdings ist auch hier sehr sorgfältig vorzugehen. Der Flachs darf noch nicht höher stehen als etwa 22 bis 26 Zentimeter, das Jäten darf auch nur bei trockenem Wetter vorgenommen werden, da sonst sehr leicht mit dem Unkraut auch Flachspflanzen mit herausgenommen werden. Mit dieser Maßnahme erreicht man die Ackerunkräuter, nicht dagegen die Leinddotter und die verschiedenen Wickenarten, die man zu den ausgesprochenen Begleitpflanzen des Flachses rechnen muß. Diese treten erst verhältnismäßig spät in Erscheinung, wo sich der niedergetretene Flachs nicht mehr erholen würde.

Chemische Bekämpfungsmittel sind überhaupt nicht angezeigt, da der Flachs außerordentlich empfindlich ist und also nicht minder Schaden erlitte als die Unkräuter. Unter diesen Verhältnissen bleibt natürlich nichts anderes übrig, als die reinen Leinunkräuter durch Verwendung möglichst unkrautfreien Saatgutes und sorgfältigste Bodenbearbeitung zu unterdrücken.

Warum der Stallmist nicht entbehrt werden kann.

Während man noch vor kurzem annahm, daß die Ernährung der Pflanzen einzig und allein durch Kunstdüngerzufuhr möglich sei, hat sich im Laufe der letzten Jahre in der Anschauung wieder ein Umschwung vollzogen. Fußend auf den Erfahrungen der Praxis, dämmert die Erkenntnis, daß eine künstliche Düngung nur bei zweckentsprechender Ergänzung durch natürliche Düngung einen Erfolg bringen kann. Man nahm an, daß der verrottete Mist die Bakterientätigkeit im Boden erst möglich machte und damit die Grundlagen für die Umarbeitung der im Rohzustand für die Pflanzen nicht aufnehmbaren Düngegaben nicht schaffe. Man sprach von der Notwendigkeit, die Bodengare zu erhalten.

Erst die allerletzten Forschungen haben uns einen etwas tieferen Blick in die tatsächlichen Vorgänge tun lassen. Heute wird viel über Hormone geschrieben, die von den im menschlichen und tierischen Körper befindlichen Drüsen mit direkter Einleitung ins Blut geschaffen werden. Wir stehen erst im Anfangspunkt der daraus sich ergebenden Erkenntnis wissen aber heute schon, daß die wichtigsten Körperfunktionen von dem richtigen Arbeiten dieser Drüsen in hohem Maße abhängig sind. Die Hormone werden aber keineswegs in allen Fällen vollkommen verbraucht, sondern wandern nach dem Kreislauf durch den Körper mit den Ausscheidungen aus diesem. Erst in allerletzter Zeit ist es nun gelungen, nachzuweisen, daß die Geschlechtshormone auf das Pflanzenleben eine außerordentlich fördernde Wirkung ausüben, Hormone, deren chemische Zusammensetzung heute teilweise schon erforscht ist, so daß wir sie künstlich schon in absehbarer Zeit herzustellen in der Lage sein werden. Das Geschlechtshormon beim Tier steht also dem Wuchsstoff der Pflanzen sehr nahe. Da wir wissen, daß z. B. beim Pferd recht erhebliche Hormonmengen im Harn enthalten sind, können wir verstehen, daß die tierischen Düngemittel durch die Anwesenheit von Hormonen einen sehr großen Einfluß auf die Wuchstätigkeit der Pflanzen ausüben müssen. Diese Erkenntnis bedeutet keineswegs ein Ueberflüssigmachen des Kunstdüngers. Denn eine rein organische Düngung könnte sehr leicht überschüssige Hormonmengen nutzlos verschwenden, da verhältnismäßig geringe Mengen, die nur Bruchteile unserer kleinsten Wiegeeinheit ausmachen, schon den gewünschten Einfluß ausüben. Es kommt vielmehr jetzt darauf an, zu erforschen, wie das günstigste Verhältnis zwischen künstlicher und natürlicher Düngung ist. Der organische Dünger soll den Nutzpflanzen die unbedingt nötigen das Wachstum fördernden Stoffe zur Verfügung stellen, während die künstlichen Düngemittel den Nährstoffvorrat des Bodens, der ja ständig gezehntet wird, wieder ergänzen soll.

Gartenbau.

Eine übersehene Erbsenkrankheit.

Während die Brennfleckenkrankheit der Bohnen allgemein bekannt ist, wird eine ähnliche Erscheinung, die sich manchmal in den Erbsenbeeten bemerkbar macht, übersehen; vor allem wohl deshalb, weil die braunen Flecken auf den Blättern und Hülsen die Verwendbarkeit der reifen Erbsen nur unwesentlich beeinträchtigen. Darüber hinaus kann aber die Erscheinung zu schweren Schädigungen bei der jungen Pflanze führen, da die Krankheit schon am jungen Stengel auftritt und zum mindesten zu einem Kümmern, wenn nicht zum Zugrundegehen führt. Der Erreger ist ein Pilz, das steht fest; ob nur ein Pilz die Erscheinung hervorruft oder mehrere, wie von wissenschaftlicher Seite heute behauptet wird, ist für den Praktiker ziemlich gleichgültig. Wichtiger wäre für ihn zu wissen, wie die Brennfleckenkrankheit zu bekämpfen ist, und gerade hierin kann uns die Wissenschaft eine befriedigende Auskunft nicht geben. Eine Uebertragungsmöglichkeit von Pflanze zu Pflanze besteht jedenfalls, die Gefährdung der jungen Bestände tritt jedoch durch angesteckte Saatgut ein, so daß der Schluß möglich ist, manche Fälle, in denen der Gemüsegärtner über schlechte Keimung klagt, seien auf die Verwendung behafteten Saatgutes zurückzuführen. Ein starker Prozentsatz angesteckter Samen soll vor allem dann zu befürchten sein, wenn in der Zeit vor der Ernte feuchtes Wetter herrscht. Die frühreifen Erbsensorten sind im allgemeinen weniger gefährdet. Man könnte nun an Beizung des Saatgutes denken, doch kann diese zwar die Keimung, wie durch Versuche festgestellt wurde, bei Erbsen anregen, den Schädling selbst dagegen nicht vernichten, weil ja die Krankheit im Innern der Erbse steckt. Ueber die Verwendbarkeit des Saatgutes kann nur der Keimversuch Aufschluß geben, darüber hinaus wird man durch Trockenbeizung wenigstens eine Beschleunigung der Keimung zu erzielen suchen.

Der Rotkohl will nicht gedeihen.

Wenn wir irgendeinen Gartenliebhaber fragen, wie er sich zum Anbau von Rotkohl stellt, so werden wir sehr häufig ein Klagelied hören. Denn der Rotkohl, das Blaukraut, steht nun einmal im Rufe, besonders empfindlich zu sein. Und wenn wir uns die Beete ansehen, so werden wir leider ziemlich häufig eine unbefriedigende Entwicklung feststellen.

Es soll nun nicht geleugnet werden, daß Rotkohl hinsichtlich seiner Ansprüche mit dem Blumenkohl wetteifern und alle anderen Kohlgewächse weit übertrifft. Darum sollte auch der Versuch, ihn anzubauen, auf armen, trockenen Böden, die nicht in besonders guter Kultur stehen, unterlassen werden. Er verlangt Feuchtigkeit, einen tiefrigolten Boden mit entsprechendem Humusgehalt, gedeiht aber auch auf nicht zu kalten Lehmböden. Sein Nährstoffbedürfnis ist außerordentlich groß, so daß man von den meisten Kulturen sagen kann, sie wären unterernährt. Neben der Stallmistdüngung ist unbedingte Voraussetzung des Gedeihens die entsprechende Zufuhr von Stickstoff und Kali. Ersterer kann teilweise auch als Kopfdünger Verwendung finden. Da er Trockenheit nicht verträgt, so ist von vornherein dafür zu sorgen, daß die Beete reichlich mit Wasser bedacht werden. Ein Wechsel zwischen nassen und trockenen Perioden bedingt ein sehr langsames Wachstum und dabei auch eine unvollkommene Kopfentwicklung.

Ist Ruß ein wertvolles Düngemittel?

Jeder Praktiker wird diese Frage bejahen. Ruß besteht in der Hauptsache aus unverbranntem Kohlenstoff, außerdem enthält Steinkohlenruß, nicht zu verwechseln mit Steinkohlenasche natürlich, ziemlich viel Stickstoff, dagegen nur Spuren von Phosphorsäure und Kali. Es ist daher durchaus angebracht, Ruß zu sammeln. Ruß, aus der Holzverbrennung stammend, enthält weniger Stickstoff, aber einige Prozente Kali. Die guten Erfolge, die der Praktiker mit Rußdünger erzielt, sind aber nicht ausschließlich der Düngewirkung zuzuschreiben. Infolge der dunklen Farbe zieht der Ruß die Wärme gierig an sich und gibt sie langsam an die Umgegend ab, außerdem spielt er eine große Rolle zur Lockerung des Bodens und Sicherung des Sauerstoffaustausches der Pflanzenwurzeln. Wenn wir tatsächlich eine Düngewirkung erzielen wollen, so müssen wir schon eine recht beträchtliche Menge anwenden. Der Praktiker bevorzugt den Ruß bei der Heranzucht von Knollensellerie; auch auf Rasenflächen läßt er sich gut verwenden und für Topfpflanzen in Wasser aufgelöst.

Bekannter ist seine Schutzwirkung gegen Erdflöhe und Nacktschnecken, die durch eine dicke Schicht auf den Beeten mit ziemlicher Sicherheit von den Kulturen abgehalten werden.

Kurz — aber gut.

Bittere Gurken sind recht unangenehm für die Hausfrau. Der Pfleger sucht sich damit zu entschuldigen und führt die Eigenheit auf Pferdedünger zurück. Der bittere Geschmack ist aber in den meisten Fällen auf zu wenig Gießwasser und starke Sonnenbestrahlung zurückzuführen. Wir können also selbst wohl dafür sorgen, daß die Gurken anständig schmecken.

Ein Nachteil der Bohnenstangen aus Stahl. Gegenüber den gewöhnlichen Bohnenstangen haben die aus Stahl gefertigten erhebliche Vorteile, vor allem sind sie leicht zu desinfizieren und bei entsprechender Behandlung unbegrenzt haltbar. In windigen Gegenden sollte man aber lieber die altbewährten hölzernen verwenden, denn man hat beobachtet, daß die zarten Ranken vom Winde losgerissen werden, die Pflanzen kommen dann ins Lagern, worunter die Ausbildung der Früchte, ganz besonders bei Regenzeiten leidet. Nach Stürmen sollte man lieber die Bohnenbeete ansehen, um losgerissene Ranken anzubinden.

Dichte Saat ist im allgemeinen im Gemüsebau vom Uebel; sie empfiehlt sich aber bei Gartenkresse, weil dadurch die geschmackliche Entwicklung beim Vorhandensein reicher Nährstoffe gefördert wird.

Ein anspruchsloses Gartengewächs mit margueritenähnlichen goldgelben Blüten ist die kaukasische Gamswurzel, die sich ganz besonders für Steingärten eignet und im kalten Mistbeet oder auch im Freiland aus Samen gezogen werden kann.

Lauberde ist nicht immer das Beste. In alten Büchern kann man lesen, daß Lauberde zu den besten Erdmischungen gehört. Wo viele Eichen wachsen, ist dies aber durchaus nicht der Fall, weil diese Erde dann einen hohen Gerbstoffgehalt aufweist, der sich bei empfindlichen Topfpflanzen unangenehm bemerkbar macht.

Das Brutnest rechtzeitig einengen. Wer in der Hochtracht seine Bienen ohne Einschränkung brüten läßt, wird bei den besten Völkern Enttäuschungen erleben. Denn die ganze Tätigkeit beschränkt sich dann auf die Brut, weil die jungen Bienen einen ungeheuren Verbrauch haben. Sowie daher Hochtracht eintritt, muß das Brutnest verringert werden.

Verlorener Weg.

9 Erzählung von Hans Reisiger.

Peter Büchler zog sich um, wusch sich. Dann nahm man gemeinsam das frühe Abendbrot ein. Die gewürzten Junidüfte schwelgten im letzten Sonnenschein. Die Grillen und Schwalben zirpten und kreischten durcheinander. Der Jupiter stand grünlich am schimmernden Himmel. Asta saß in einem blütenweißen Leinenkleide in ihrem Korbstuhl zurückgelehnt. Man sprach davon, daß man morgen wieder Tennis spielen müsse. Es wollte ihr nie gelingen, einen bemerkenswerten Sieg über Pitt davonzutragen.

„Könnte es nicht vielleicht möglich sein", dachte Peter Büchler in glühender Heimlichkeit seines Herzens, „daß sie mich lieb gewänne, auch als Mann, nicht nur als zweiten Vater?" Er dachte daran, wie kräftig und gewandt er noch in allen sportlichen Künsten sei. „Bin ich denn wirklich alt?" fragte er sich. „Sind es denn die Jahre allein, die zählen? Habe ich nicht immer ein gesundes Leben geführt? Ich könnte noch Kinder haben. — Aber liebt sie nicht diesen jungen Hume?" dachte er weiter. „Ist sie nicht in so holder Erregung, seit sie weiß, daß er kommt? — Aber was weiß ein Mädchen in ihren Jahren von Liebe! Wie weich und bildsam ist das Herz! Ich könnte es wohl für mich formen!"

Alles wollte ihm in der holden Abendgrüne so leicht und sicher erscheinen, so als ob er nur ihre schlanke Hand, die auf der Lehne des Stuhles lag, zu ergreifen und an seine Lippen zu ziehen brauchte, um alles zu seinem Besten zu wenden.

„Wer kennt sie so gut wie ich?" dachte er. „Wer könnte ihr so gut wie ich helfen, in allen Dingen, in ihren Studien, in ihrem inneren Leben?"

Hundertmal waren ihm Worte auf den Lippen, warme, ruhige, sichere Worte, die er zu ihr sagen wollte. Aber sie kamen ihm nicht vom Munde.

„Pitt", sagte Asta plötzlich, in den erleuchteten Horizont sehend, „wenn ich mich nun wirklich mit Jack Hume verlobte?" Ihre Stimme war von einer so zarten Helligkeit, daß sie Peter Büchler gläsern bis ins Herz drang. „Würdest Du das gern mögen, Pitt?"

Peter Büchler nahm allen seinen Humor zusammen und versuchte etwas Scherzendes zu antworten, was für Jack Hume lobend wäre. Es kam ihm aber etwas hart über die Lippen. Asta fühlte irgendwie ihren Blick in dem goldenen Licht festgehalten und fuhr fort: „Wenn er mir Dich ersetzen soll, so muß er sich große Mühe geben!"

Peter Büchler antwortete nicht. Er sah ihre leicht geöffneten Lippen, vor die sich im Profil ein feiner Schimmer Haares schob. Er blickte weg davon, er sah über die Wiesen, an den fernen dunklen Strich des Waldes.

Asta fühlte, daß sie nicht widerstehen könne, etwas von dem Zärtlichsten, was in ihr war, in dieser sanften Stunde zu Pitt zu sagen. Sie wandte ein wenig den Kopf zu ihm hin, und ein Wort schwebte ihr schon auf den Lippen, als sie des Ausdrucks seiner Züge inne wurde, mit dem er, halb von ihr weg, ins Weite der Erde sah. In welches qualvolles Nichts blickte er? Asta erschrak tief vor der nur mühsam beherrschten Pein in diesem starken, mannhaften Gesicht. „Was ist ihm nur?" dachte sie erregt. „Woran denkt er? Hat er nicht beachtet, was ich gesagt habe?" Sie wandte sich wieder von ihm weg, ratlos, ob sie etwas sprechen sollte, aber da hörte sie seine ruhige und sichere Stimme; er stand auf, sagte etwas über den schönen Abend und daß er noch einige Briefe zu erledigen habe. „Gute Nacht", rief er dann. — „Gute Nacht", sagte Asta.

An dem Tage, bevor Jack Hume ankommen sollte, fiel Asta nach dem Tennisspielen Pitt um den Hals und sagte: „Was hast Du gegen mich, Pitt?"

Er lachte und küßte sie auf die Stirn und sagte: „Ich? Gegen Dich, Assy? — Sicherlich nichts!"

Sie wollte noch mehr fragen, aber in diesem Augenblick rief eine ruhige, fröhliche Stimme vom Eingang des Gartens her „Hallo!" und Jack Hume kam herein, groß und schlank, mit seinem lebhaften Indianergesicht, so natürlich, als käme er von einem Spaziergang zurück. Er hatte seine Geschäfte in Berlin um einen Tag früher erledigen können, als er erwartet, und wollte seine Freunde überraschen.

Als er Asta die Hand gab, wurde ihr so froh zumute wie nie zuvor. Er selbst aber war, obwohl er äußerlich ganz ruhig schien, tief ergriffen von der Schönheit, zu der Asta erblüht war, und von der holden Wärme, die ihr ganzes Wesen nun erfüllte.

Er schüttelte Peter Büchler die Hand, man tauschte die üblichen kurzen Fragen aus. Man fühlte, daß in Jack Hume die Stimmung seiner großen Reise noch leidenschaftlich glühte, daß er voll von Bildern, fremden Sprachen, fremder Atmosphäre.

Asta hörte gern zu, wenn Jack erzählte; er redete lebhaft, und eine warme Kühnheit war in allen seinen Schilderungen und Ansichten.

Er machte große Spaziergänge mit Asta, Peter Büchler hielt sich zurück, im Innersten bemüht, auch nicht den geringsten Anschein von Groll oder Eifersucht zu zeigen. Dies gelang ihm so gut, daß Asta alle ihre Unbefangenheit wieder erlangte. Sie fühlte sich in diesen schönen Junitagen sehr glücklich, und es war nur wie eine natürliche Erfüllung, als sie sich wirklich mit Hume verlobte.

Sie kam, noch voll der Sonne des weiten Spazierganges, den sie mit Jack gemacht, und voll glücklicher Scheu und Lebhaftigkeit in Peter Büchlers Zimmer gesprungen, hielt dann sehr zart inne und setzte sich zu ihm. Ihren Arm und seine Schulter legend, erzählte sie ihm, was sich ereignet hatte.

Peter Büchler saß still, ergriff ihre Hand und küßte sie. „Das freut mich sehr, Assy", sagte er, mit fester Stimme, ruhig und fest zu ihr aufblickend.

Sie war einen Augenblick unsicher, dann sagte sie leise: „Ich glaubte, Pitt, Du sähest es nicht gern."

Er stand auf, hielt ihre Hände, in seinen klaren grauen Augen war nicht der Schatten einer Unaufrichtigkeit. „Ich halte es für das Allerbeste für Dich", sagte er mit großer Herzlichkeit.

Jack sprach mit Peter Büchler. Er benachrichtigte seine Eltern, die in Montreal lebten und gegenwärtig in London zu Besuch weilten. Man beschloß, daß Jack in den nächsten Tagen zu ihnen fahren sollte und daß Büchler, der ohnedies in England zu tun hatte, mit Asta nachkommen sollte. In London sollte dann im nächsten Frühjahr die Hochzeit stattfinden.

In Peter Büchler brannte nur das eine starke Gefühl, sich zu entfernen, auf Reisen zu gehen; er bedachte aber, daß er um Astas willen jetzt einige Zeit bei ihr in London bleiben müßte; danach sollte sie mehrere Monate bei den Eltern Jacks wohnen; während dieser Zeit würde er, Büchler, eine große Reise machen können, und dann, im Frühjahr, würde er bei den Vorbereitungen zur Hochzeit und bei der Hochzeit selbst zugegen sein müssen.

Bei alledem glühte in ihm eine Empfindung, wie von Scham darüber, daß er nun, anstatt mit freier Freude sein geliebtes Pflegekind, das teure Pfand seines einzigen Freundes, der Ehe entgegenzuführen: daß er nun mit verborgener Scheu und Ungeduld diese Ereignisse hinnahm, voll heimlicher und fremder Qual, die er beinahe als etwas Unehrenhaftes empfand, gleich als hätte er das ihm anvertraute Amt schlecht verwaltet.

Während der letzten Tage auf dem Lande wußte Asta nicht recht den natürlichen Ton gegenüber Peter Büchler zu finden. Sie fühlte, wie nahe es ihm gehen müßte, das enge, glückliche Zusammenleben mit ihr aufzugeben, da es ihr selbst ja sehr zu Herzen ging. „Und ich habe in Jack einen Ersatz", dachte sie, „wen aber hat er?" — Wen hatte er, in der Tat? Freunde hatte er, solange Asta ihn kannte, nicht gehabt. Bekannte viel. Hatte er je für irgendeine Frau lebhaft empfunden? Asta wußte keine, die sie hätte nennen können. „Mir", dachte sie leidenschaftlich, „mir allein hat er alle seine Fürsorge, alle seine freie Zeit gewidmet!" Und das dunkle Gefühl davon stieg in ihr auf, daß all ihr eigenes Sein, alle ihre Worte, ihre Bewegungen, ihre Zärtlichkeit, auch ihre Schönheit tief in sein Leben eingedrungen seien und sich mit seinem Fühlen — dem Fühlen eines nun alternden Mannes — unlösbar verbunden hätten.

In London war das Zusammensein leichter; man wurde durch hundert Aeußerlichkeiten abgelenkt, zerstreut. Viele Besuche wurden gemacht, die große „season" im Hochsommer ging rauschend vorüber. Peter Büchler ging im Herbst auf Reisen. Er ließ Asta ein wenig schmäler und von all der Geselligkeit angegriffen zurück.

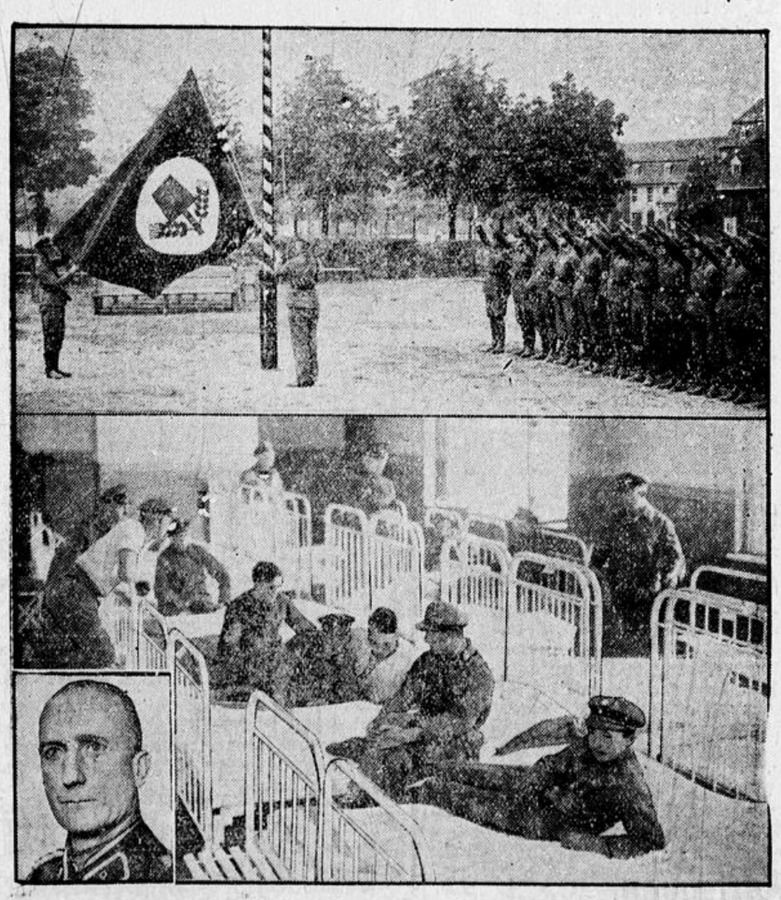
Im Anfang der Reise fühlte er sich ganz öde und leer. Die Wirklichkeit, das lebendige Wesen Astas war noch so stark in ihm, daß seine Einbildung gelähmt war. Aber nach den ersten Wochen begann für ihn das wehmütige Spiel der Phantasie. Das Bild Astas begann zu ihm zu reden. Er sprach mit ihr, zeigte ihr das Schöne, das er unterwegs sah, machte sich, wie er es so oft getan, mit ihr über komische Mitreisende lustig. Er las ihr vor aus den Büchern, die er mitgenommen; er wußte, daß sie es besonders liebte, aus Memoiren lesen zu hören. Oft verweilte er dabei bis tief in die Nacht, und er fand wohl plötzlich, daß er mit lauter Stimme las, innerlich ganz von der erträumten Ruhe Astas erwärmt.

Im Frühling kehrte er nach England zurück. Sonne und Erwärmung waren in diesem Jahre sehr früh gekommen. Ein betäubender, durchleuchteter März duftete über dem Lande. Blumen brachen verfrüht aus dem Boden, die Bäume überzogen sich mit vorzeitigem Grün. Die riesige Stadt stand in blendendem Dunst. Das junge Licht drängte sich in die rauchige Tiefe der Straßen, der breite Fluß glänzte stark.

Peter Büchler wohnte im Hotel. Er hatte seine Ankunft nicht bestimmt vorausverkündet. Deshalb hatte ihn Asta nicht am Bahnhof abgeholt. Sie kam jedoch alsbald ins Hotel, nachdem er sie angerufen hatte, allein, in dem großen Auto ihrer neuen Verwandten.

(Schluß folgt.)

Von der Reichsführerschule für den Arbeitsdienst.



Oben: Das Hissen der Flagge des Arbeitsdienstes auf dem Hofe der Reichsführerschule. Die Flagge weist auf grünem Tuch die Embleme des Arbeitsdienstes, Spaten und Aehren, auf.
Unten: Blick in einen der Schlafräume der Schule. Unten links: Major a. D. Lancelle, der Leiter der Führerschule.

In Berlin-Spandau befindet sich die erste Führerschule für die Anwärter auf leitende Stellungen beim Arbeitsdienst. Hier werden bei strengster Disziplin den Männern, die im ganzen Reich die Arbeitsdienstpflicht organisieren sollen, die einheitlichen großen Richtlinien für ihr Handeln gegeben.



Reiche Abwechslung in der täglichen Suppe bieten MAGGIs Suppen
Mehr als 30 Sorten